





# Geschichte

des

Fürstlichen und Gräflichen Gesammthaus

## Schönburg

von

Theodor Schön.

IV. Band des Urkundenbuches der Herren von Schönburg  
(1489—1512).

(Die Zeit der Regentschaft der Frau Anna von Schönburg, geborenen  
Gräfin von Rieneck.)



Druck von E. Kästner in Waldenburg.

IV. (1912). 1668.



## Vorwort.

---

Die Periode, welcher der vorliegende Band gewidmet ist, umfasst die Zeit der Regentschaft Frau Anna's von Schönburg, geborenen Gräfin von Rieneck. In musterhafter Weise hat dieselbe die Vormundschaft geführt, die vorhandenen Schulden, noch Folgen der Hussitenkriege, getilgt, den Familienbesitz vermehrt. Unerschrocken trat sie den böhmischen Vettern, welche in eigennütziger Weise nach der Vormundschaft trachteten, entgegen. Tapfer hat sie die Rechte des Hauses Schönburg gegen Kursachsen vertheidigt. Treu hat sie den Wittwenschleier bewahrt. Dank der von Frau Anna so trefflich geführten Verwaltung der Güter konnten die Herren von Schönburg zu Glauchau und Waldenburg ungeschwächt an Rechten und Gütern in die Neuzeit hinübertreten, gekräftigt, um den inneren Kämpfen, die bald ganz Deutschland durchtoben sollten, entgentreten zu können.

Stuttgart, St. Ernesti 1903.

Theodor Schön.





### 1285.

(Nach dem 26. Januar 1489). Nach des Vaters Herrn Ernst von Schönburg Tod wurde geboren Margarethe, vermählt 1508 mit Graf Philipp von Gleichen zu Gleichen. Ihre Mitgift waren 2000 M. fl., wogegen sie auf alle Ansprüche an die Herrschaft Glauchau verzichtete. Sie starb 1535.

Sagittarius, Geschichte der Grafen von Gleichen, Seite 405; Eckhardt, Gesch. des Hauses Schönburg S. 71 (Manuscript der Fürstl. Schönburg. Bibliothek in Waldenburg).

### 1285a.

(Nach dem 26. Januar 1489 und vor dem 29. März 1489). In einer undatirten Urkunde vom Jahre 1489 schrieben Friedrich, Kurfürst und Johann Herzog zu Sachsen an Herzog Georg von Sachsen: euer Liebe weiß, wie der edel Ernst von Schonburg wylend Herre zu Gluchow seliger an — euer Vaters — Dinst in Niederlanden nach empfangener Verletzung sinen letzten Tag mit totlichem Abgange besloszen und an sym Ende — euern Vater — und uns zu obersten Vormunden siner gelassen Wittwen und Kindern neben andern erkorn und zu Testamentarien gemacht hat. So ist euer Liebe an (= ohne) Zwivel unnverborgen die Wiese (= Weise), so in der Cronen zu Behemen mit Vormundschaftt pflaget gehalten zu werden, die des genannten Herrn Ernsts Witwen und Kindern anzugehen vast (= sehr) swer sin wolt. Haben wir uff der Witwen Ersuch jungst durch ern Heinrichen von Wolfferszdorff, Ritter, Hauptman uff dem Sneberg, als der in andern Sachen gein Beheimem reit, alszbalde ym Besten der Vormundschaftt halben etlich Werbunge an die koniglich Wirde auch erlassen. Hat die konigliche Wirde der genannten Witwen, als sie uns durch yre Botschaftt mit Anruffunge umb Gnädige Under-

weisunge zu erkennen gibett, ytzund ein Schrift gethan, die sie euer Liebe auch zuschicken und daruff anruffen laszt, als euer Liebe vornemen (= vernehmen) wirt. Wiewol dann Herr Ernst seliger vast (= viel) siner Herschafft und Slosze von der Crone zu Behemen (hat), so had er doch auch vil merklicher Guter, von euern Vater und uns rurende gehabt, die auch alle an (= ohne) Mittel in unnser aller Fürstenthümen lygen und nicht zu Beheimen. Darumb meynen wir, die behemische Gewonheit der Vormundschaft soll die genanten Wittwen und yre Kinder destermynner (= destominder) binden, sonderlich auch angesehen sins letzten Willens Bestellens yrer Vormundschaft. Wan wir dann geneigt sind, yre Sachen gern richtig zu sehen, desglichen uns an euer Liebe auch nicht zwievelt, ist darumb unnser fruntlich Bete, euer Liebe wolle mit sampt euer Rethen in Betrachtunge und Bewegniss falschen, was yr zu Gute in den Dingen fur das Beste furzunemen sey mit der Witwen oder yren Geordenten, uff den angezeigten Tag zu schicken ader aber unnser aller halben zu schreiben und, uff welche Form und wie euer Liebe daruff mit den Euern im Rath beslüss. Daz wullet uns wider zu erkennen geben.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

### 1286.

Am 30. Januar 1489 theilte von Mechlin (Mecheln in den Niederlanden) Herzog Albrecht von Sachsen seinem Sohn Georg mit: „dass der edel, unfer Rath und lieber getreuer Herr Ernst von Schönburg am nehsten Dienstag (26. Januar) um Vesperzeit seinen letzten Tag auf diser betrübten Weld doch mit Verwarung aller Sacrament und guter Vernunfft beschlossen. Des solle der Almechtige gnadig und barmherzig zu sein Gericht (sein). Und hat den Herzog Friedrich, Churfürst und uns zu obersten Testamentarien erwählt und uns auch am letzten fleissig gebeten, dass wir seine Hausfrau und Kinder sammt iren Unterthanen gnädiglich wollten befohlen haben, das wir den Zeiten schuldig und willig sind. Haben auch der Frau solches zugeschrieben und mehr, dass sie euer Liebden und unfere Rätthe in unferer Abwesenheit in ihren Nöthen anrufen soll. Demnach ist unfere Bitte, euer Liebden wolle die Frau sammt ihren Kindern und Unterthanen von unfertwegen und in unferem Abwesen befohlen haben, sie in ihren Nöthen und Anfechtungen handhaben und schützen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Locus 10361.



### 1287.

Am 1. März 1489 schrieb von Dresden aus Herzog Georg zu Sachsen an Frau Anna von Schönburgk, Frau zu Waldenburgk und Glauchaw: uns seint mergliche Geschefft und Notsachen uns und unfer Lande betreffen, zcugestanden. Derhalben Notturfft erfordert, zcu gedencken, uns unfer Lannde und Untertan vor Schaden zu vorwarnen, das wir denn vormittelst gotlicher Hulffe unnsrer Hern und Freunde, euer und ander unfer getrauen Untertanen statlich zu thun vorhoffen, hierum gutlich begerende, das ir mit euer und euer Sone Manne und Untertan bestellet, das sie sich mit Knechten, Pferden, Harnasch, blancken Eysenhüten adir Kollern darnach richten und mit 30 reysigen Pferdten, wie angezeigt, die Helffte mit Armbrosten und die ander Helffte mit Spissen unnd 100 wolgerüste Fusz knecht mit Armbrosten, Handbuchsen, Payfoszen, Krebs (= halber Harnisch) und blancken Eysenhaken, darczu zehn (= 10) beste Rustwagen, yden (= jeden) mit vier statlichen, togelichen Pferdten, uff iglichem Wagen eyn Hakenbuchse und dobey eyn Rodehauen, zwen Schaffeln (= Schaufeln), zwey Grabescheydt, zweene Flegell eyserne, zwu Eysen und etzliche Huffeiszen mit geborlichen Nageln, darzu notturfftigen Spiessen und under iglichem Wagen ein angehangen Bret und allem andern ins Felt zcur Wagenburgk, Streyt und Ernste gehorende also wolgerust uff Sonntage Judica (1. April) zcu Oschatz (Oschatz, Kreis-hauptmannschaft Leipzig) im irsten Lager gewilslich erscheyne, geschickt zcu behauen, auch mit den Euern vorfüget, in mittlerer Zeit, wie vor berürt, in Gereitschafft zcu sitzen, ob wir euch ehir Botschafft thun adir schreiben wurden, das sie alsdann zu Stund, es sey Tag oder Nacht uff sein und bey uns vorgemelter Masze adir nach allem euern Vermogen erscheynt. Daran ir uns Dangkem Gefallen.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchaw, Locus 441.

### 1288.

Am 18. März 1489 kommt unter den königlich böhmischen Lehensrichtern vor Friedrich von Schumburg und von Bernstein, ebenso 19. März 1489 Friedrich von Schumburgk und von Bernstein.

Archiv Úzestý XI, p. 420—423 (czechisch).

### 1288a.

Am 26. März 1489 schrieb von Prag aus König Wladislaus von

Böhmen an Anna von Rieneck, Wittib zu Glauchau: danach wir vormals an dich haben gelangen lassen der Globde (= Gelübde) und Huldung halben, die dem edlen Friedrichen von Schumburg, unferm lieben Getreuen gescheen sol nach seiner Vormundschaftt und ab Vortrags derselben Berichtung, begern wir noch, das sollichs durch dich versorgt und itzt endlichen 14 Tag nach dem schirristen Heiligthumb (= dies sanctus oder Ostern also 12. April) geschee und das so furzunemen und, als sich itzt um den Grauppen der Kauf vor Handen heldet, wo also dasselb Gelt gefallen wirt, das mit Wissen und Willen des gnanten von Schumburg zu halden und mit das an-nemen, das es zu Gut den Kindern angelegt werd.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

### 1289.

Am 30. März 1489 schrieb von Glauchau aus Anna von Schomburg, geborene von Rieneck, Wittwe zu Glauchau, an Herzog Georg von Sachsen: nachdem euer Gnaden mir und meinen Söhnen nächst geschrieben und Dienst von uns begehrt mit 30 reisigen Pferden und Knechten und 100 wolgerüsteten Fußknechten, auch mit 10 Wagen mit aller Rüstung nach Inhalt euer Gnaden Schrift und auf Sonntag Judica (1. April) zu Oschicz im euern Lager erscheinen mit fernerer Euer Gnaden Begehrung und Schrift habe ich Inhalts vernommen. Nun hat euer Gnaden gut Wissen, das leider — Gott sei es geklagt! — mein lieber Herr und Gemahl seeliger und loblicher Gedächtniss in Niederlanden bei der römisch königlichen und Euer Fürstlichen Gnaden Herrn Vater Schaden empfangen, dabei Euer Gnaden vermerken mag, das ich und meine armen Söhne auf dies Mal gar nicht zu Dienst geschickt sein, und bitt, Euer Fürstliche Gnaden wollt mich und meine armen Söhne auf dies Mal des Diensts erlassen angesehen, das mein lieber Herr und Gemahl seliger seinen Schaden neben Euer Fürstlichen Gnaden Herrn Vater empfangen hat und sich gnädigst in meinem Elend und Jammer gegen mir erzeigen und ein gnädige Antwort geben. Das sollen meine Söhne in künftiger Zeit um euer Fürstliche Gnaden verdienen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10361.

---

### 1290.

Am 29. März 1489 schrieb von Dresden aus Herzog Georg zu

Sachsen an Frau Anna von Schönburg Wittwe: als die hochgeborenen Fürsten, unnsrer lieben Vedtern unnd ir unns geschriben und zu erkennen geben habt, wie die königliche Wirde zu Beheim und Herr Friedrich von Schonburg euch geschriben, den gemelten von Schonborge zu euer und euer Kinder Vormundschaft nach der Cronen zu Behem Gewohnheit zu komen lassen und, wo ir dowider vormeint fürzubringen, uff Sonntag misericordia domini (3. Mai) zu Praga zu erscheinen und gepetten, euch darzu unnszern Rath mitzutheilen, darauff ist unnsrer Meinung und Gutduncken, das ir der königlichen Wirde, auch dem von Schonburg nach Resumirung yrs Schreibens yeder nach seinem Stande geschriben und zu Antwort geben, das euer Herr seliger vor seinem Absterben von dieszer Welde euch und euern Kindern zu Vormunden und Versorgern gegeben hat — Friedrichen Kurfürsten unnd Herrn Albrechten Hertzogen zu Sachsen — und dartzu — Micheln, Graven von Wertheim, Vitzthum zu Amberg unnd Herrn Sigmunden den jungen Graven zu Gleichen und Herrn zu Thonna, hinder den euch nicht fugen wolt eyniche Tage zu besuchen —, die kunigliche Majestat unnd den von Schennburg fruntlich bitende, diels nicht anders, dann in Gnaden und guter Meinunge vor euch zu vorsehen der Zuvorsicht, das sein koniglich Gnade als euer gnedigster Herre und der von Schonburg als dein Freunt (= Verwandter) sich kein (= gegen) euch und euern Kindern mit gnediger Forderung ertzeigen nicht myner (= weniger), denn sein koniglich Gnad euern Herrn seligen gethan hett, mit solchen und andern fuglichen Worten, die ir mit den Euern woll werdet zu finden wissen, weil unns Bedencken, der koniglichen Wirde und auch dem von Schenbourg uff ihr Schriff von euern wegen uff diels Mall zu antworten, sey. Unnd wie euch forder Schriff derhalben zukomen und ihr unnsrer Förderung doruff nottürfftig sein würdet, sind wir geneigt, euch und euern Kindern die gnediglich zcu erzeigen.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

### 1291.

Am 1. April 1489 schrieb von Torgau aus Kurfürst Friedrich von Sachsen an Frau Anna von Schonburg, geborne von Rhnegk, Frau von Glauchau, Wittwe: wir haben ytzundt usz zubrachter Copien der Schriff, so auch Hertzog Jorg von Sachsen in Ratswyse, wie ir der koniglichen Wirde zu Beheim, auch Herrn Friederichen von Schon-

burg uff ir gethanen Schriften der Vormundschaft halben Antwort gebin sollendt, mitgeteilet had, allis Inhalts vornomen und will unns seiner Liebe Meynung wol gefallen, allein das ir in euern ytzigen Schreiben an die koniglich Wirde und Herrn Friderichen die gesetzten Vormunden nicht anzeigt, sondern also berürt: eurer Herr und Gemahel seliger hette sein nachgelassene Kinder bey lebendigen Leib und gutter Vornunft notdurftiglich bevormundet nach Laut eins volstendigen Testaments und letschen Willens und were eurs Bedenckens nicht Nodt, Tag darumb euch und den Kindern zu Muhe und Unkost zu besuchen, die konigliche Majestat und den von Schonburg bittende, solch angezeigte Vormundtschafft, durch eurn Hern und Gemahel seligen verordnet ungeandert und unvorruckt bleiben und Nymandts anders doneben eindringen zu lassen, sundern das sein koniglich Majestat wolle euch gnediglich doby handthaben und den von Schonburg underweisen, euch und eur Kinder als der Freundt (= Verwandter) derhalben nicht zu bedrangen. Werdet ir aber weiter und hartter angestrenget, alsdann mogt ir nach unnfers Vettern Schrifft furder Antwortt gebin mit Anzeigung der gesetzten Vormunden und, das euch an (= ohne) derselben Bewilligung kein Tag zu besuchen oder ferner Antwortt zu geben nicht gepure.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische, Gesammtkanzlei, Locus 441.

---

### 1292.

Am 3. April 1489 schrieb Anna von Schonburg, geboren von Ryneck, Frau zu Glaucha Wittwe an König Wladislaw von Böhmen: als euer königliche Majestat mir jungst hat thun schreibenn, wie sich itzt bei euer königlichen Majestat Werbung Vormundtschafft halber etlicher euer königlichen Majestat unnd der Cron Lehenstück, die hinder yme und nach der edell Ernnt von Schonburg, mein Gemahel gelassen had, gehalten haben und der Sachen Heinrich von Wolfferszdorff, Hauptmann uff dem Sneberg gefertigt gewesen und zu seiner Vorhorunge euch kegenwertig gestanden der edel Friederich von Schonburg zum Pirsenstein sein Einreden doruff gehabt und furpracht euer königlichen Majestat verwilligten Lehenbrieff gesampter Lehen mit dem genanten meinen Gemahel und den so gefunden haben mit clerlichen Aufdrucken, das derselbe von Schonburg meiner Kinder und obgenanter Guter rechter und verordenter Vormund sein sol. Darauff euer königliche Majestat an mich ist,

yme mit mein Kindern und Amptleuten auch dafür haben erkennen und darzu einlassen, das, wes ich an dem nicht Benugen haben und ichtt mein Nodturfft furbrengen wolde, so macht ich darumb vor euer königlichen Majestät mit genanten von Schonburg nast uff Suntag Misericordia (3. Mai) erscheinen, wie dann das alles in euer königlichen Majestät Schrifft aufgedruckt ist, — habe ich empfangen und genommen und bitte, euer königliche Majestät wissen, das mein lieber Herre und Gemahel seliger sein nachgelassen Kinder bey lebendigen Leibe und guter Vornunfft mit Vormunden gnuglich vorsorget lauts eines volstendigen Testaments und seins letzten Willens. Derhalben euer königliche Majestät ungezweivelt zu bewegen hadt, das nicht Nodt mir und meinen Kindern zu Mühe und Unkost Tag zu besuchen, sundern euer königliche Majestät bittend, solch vorordent Vormundschaft meins Hern und Gemahls seligen ungeandert und unvorruckt bleiben und nymands anders daneben mir und meinen Kindern zu Beswert eindringen zu lassen, sundern gnediglich dabey Handt haben und schützen, auch Hern Friderichen vonn Schonburg Underweissung lassen gebenn, mein Kinder und mich als der Freunde (= Verwandter) derhalben nicht zu bedrengen.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

Anmerkung: Die Angabe der vorläufigen Gegenanzeige Ww: Friedrich von Schönburg zu Hoyerzwerda machte 1489 Ansprüche auf die Kinder Ernsts I., ist demnach irrig. Es that dieses vielmehr Friedrich von Schönburg zu Pirsenstein.

---

### 1293.

Am 3. April 1489 schrieb von Glauchau aus Frau Anna von Schonburg an Herrn Friedrichen von Schonburg: nachdem mir die königliche Majestät zu Behem jungst hat thun schreiben, wie sich itzt bey seiner königlichen Majestät Werbung Vormundschaftt halb etlicher seiner königlichen Majestät und der Crone Lehenstück, die hinder ihm und nach der edell Ernst von Schonburg, mein Gemahel, gelassen hadt, gehalten haben und der Sachen Heinrich von Wolffersdorff, Hauptman uff dem Sneberg gefertigt gewesen unnd zu seiner Vorhorunge ir auch kegewertig gestanden unnd euer Eireden daruff gehapt und furbracht seiner königlichen Maiestät vorwilligten Lehenbrieff gesampter Lehen mit dem genanten meinem Gemahl und den so gefunden habet mit clerlichen Ausdrucken, das

ir meiner Kinder und obgenanter irer Güter rechter und verordenter Vormund sein solt, und darauff der königlichen Majestät Begern an mich, euch mit mein Kindern und Amptleuten auch dafür haben erkennen und einlassen, doch besliesslich der königlichen Majestät Schrifften: wes ich an dem nicht Benugen haben und ichts mein Nodtorfft furbrengen wolt, so mocht ich darumb vor seiner königlichen Majestät mit euch uff nechst Sonntag misericordia (3. Mai) erscheinen, — hab ich empfangen und vernommen, desgleichen ir auch in euern Schreiben biettet, euch gutlich nach Laut der Verschreibung zu solcher Vormundschaft kommen lassen. Und fug euch wissen, das mein Gemahl seliger sein nachgelassen Kindern mit Vormunden gnuglich vorsorgt laut eins volstendigen Testaments unnd seins letzten Willen. Derhalben nicht Nodt, Tag zu besuchen, bittend, solch verordent Vormundschaft meins Hern und Gemahels seligen ungeandert unnd unverruckt bleiben lassenn, mich und mein Kinder, zu Beswerd nicht weiter zu bedrangen.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

### 1294.

Am 12. April 1489 schrieb Friedrich von Schonburg, Herr zu Pirffenstein zu Trauten (Trautenau, Böhmen), an Frau Anna, von Ryneck Gräfin, Frau von Schonburg und zu Glaucha Wittib: nachdem ir mir uff des Königs Schreiben, von seiner königlichen Gnaden euch angelangt, auch daneben uff mein Schreiben die Vormundschaft meins lieben Vettern Herr Ernsts von Schonburg gotseligen verlassen Kinder betreffendt geschriben habt und sodann (schreibt): Herr Ernst sein verlassen Kinder bei lebendigen Leib und guter Vornunft mit Vormunden versorgt sol haben, sei nit Not, euch und euern Kindern zu Mue und Unkost Tag zu besuchen solcher Maynung derselb verordent Vormundschaft Herr Ernsts seligen unverruckt lassen, hab ich auch genuglich verstanden und füg euch wissen, das ich mich solcher Vormundschaft aus Pflicht und von Rechts wegen annehmen, den Kindern mein lieben Vettern, zu gut, ob Got wil, iren Schaden helffen verhüten, so ferr mir Leib und Gut wendt, und auf ir Ungedeyen mit Nichtst understanden, desshalben sye sampt euch Mue und Unkosten wol entladen bleibt. Ir wollet das selbes machen durch Wegerung des königlichen Gescheffts. Bin aber in dem Vertrauen gegen euch, ir wert (= werdet) euch dawider nit setzen, auf das ich auch selbs furder Mue vertragen bleyb. Wo ir aber ye

meins Herrn des Königs Gebot also understündet zurücksetzen, so kan ich nit anders füren, dan des Tags zu gewarten, so auch von seiner koniglichen Gnaden vorkündigt ist. Ir mecht aber liber diselben Mue und Tzerung versparen, wo ir meins Rats in gantz guter Maynung verfolgen wolt, euch nach meines gnädigsten Herrn des Königs Schrifft zu richten.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

### 1295.

Am 20. April 1489 schrieb von Prag aus König Wladislaus von Böhmen an Anna von Schönburg, geborne von Ryneck, Wittwe: nagst ist dein Bote, als du den mit Schrifften von unns gehabit und dorynnen der Vormundschaft, dorumb dich der edel Friedrich von Schönburg zum Pirschenstein anzeuhet, ein Antwort unns getan, on Wissen von hynn abgeschieden, der Antwort wider nit erharret, die wir dir hirmit verkunden, das wir mit keinem Fueg unfern Furbeschaid endern mügen noch deines Widerteils Anruffen, das er wegen seiner Gerechtigkeit uf die Zeit gehabt unnd volstreckt werd. Darumb ist noch unfer ernstlich Befehl, dich dran nichts irren lassen und furan uf Sonntag misericordia (3. Mai) durch dein Person oder dein vollmechtigen Anwalt erscheinen mit deme, das dir darzu nutz und notturfftig, und darffst du daran kein Beswerung nemen. Wir wollen dannoch nicht anders furnemen, dan allein, was sich nach Recht und Ordnung wol zu buren (= gebühren) und gezymen wirt. Drum wisse dich sonach zu richten, unnd nicht ausser zu bleiben. Versehen wir unns zu dir.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

### 1296.

Am 23. April 1489 schrieb Jhan von Lobkowitz, Herr zum Hassenstein, an Frau Anna, von Ryneck Gressin, Frauen von Schönburg und zu Glaucha Wittib: ich gib euch in freuntlich, guter Maynung tzu erkennen, das die alte Frau (die Mutter des verstorbenen Herrn Ernst von Schönburg, die ja in Böhmen lebte) bey mir gewest ist und hat mich underricht, wie ir der Vormundschaft halben von unferm gnedigsten Herrn dem König vor seiner koniglichen Gnaden tzu erscheinen gefordert und daruber villeicht des Willens seit, das ir also nit steen wolt. Bedünckt mich nit retlich furgenomen seyn,

wan es hat zu Beheym solch Recht und Gewohnheit: wer durch koniglich Geschefft gefordert ader geladen wirt und stet dann nit, der macht sich seiner Sach damit von selber verlustig und wirt seyn Part zugetheilt. Und darumb ist mein getreuer Rat, ir wollt das Ding mit nicht verachten und ob ir selbs nit kont hinein zyhen, so schickt yr Yemant von euern wegen, getrauet ir euch anders zu schützen vor unferm gnedigsten Herren dem Konig und vor den Richtern dem Widerpart auf sein Clag und Ansuchung zuo antwurten. Und vermerckt nit anders, denn das ich euch die Sach in Warnung und in den Pesten entdeckt hab. Denn, wo es euch anders, denn nach euern Gedeyen und Wolgefallen solt begegnen, wer mir nit lieb.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

### 1297.

Am 28. April 1489 schrieb von Leipzig aus Kurfürst Friedrich von Sachsen an „seinen lieben Dheim“ (nicht Herzog Albrecht von Sachsen, sondern König Wladislaus von Böhmen): die edle Frau Anna, Her Ernst von Schonburgk seligen nachgelassene Witwe hadt ein Brieff, den euer königliche Wirde und Gnade ir hat schreibenn (lassen), unns vorbringen lassen, dorin angetzeygeth, das yr Bothe, den sie nechst mit Schriefften bey euer königlichen Wirde gehabet, dorinn die Vormundschaft, dorumbe sie der edel Herr Friderich von Schonburgk zum Pirschenstayn antzeuhet, eyn Antworth euch gethann, aun (= ohne) Wissen vonn dannen abgeschiden, der Antworth widder nit erharreth, die euer königliche Wirde unnd Gnade yr ernach zuogeschickt, dorinn bestimpt, das ir keinen Fueg euern Fürbescheidt andernn mocht, nach (= noch) ires Widerteils Anruffen, der da begert seine Gerechtigkeith uff das Mal gehort und volstreckt zuo werden, darumb euer königliche Wirde und Gnade ir ernstlich befelth, das sie sich annicht irren lassenn unnd fürann uff Suntag misericordia (3. Mai) durch yr Person adir yre volmechtige Anwaldt zuo erscheinen mit dem, das yr dorzuo Nutz und Nottdurfft wer, mith fürderem Inholdt desselbigenn euer königlichen Wirde und Gnaden Brieves. Dorauff had sie unns fürbringen lassen, das yr Bothe alzo der Antworth nid erharreth unnd ane (= ohne) Antworth weggegangen, das aun (= ohne) yr Befehil widder yren Willen geschenn unnd yr auch getreulich leith ist unnd, das sie den Tag uff den nehsten Suntag von euer königlichen Wirde, als sie doch sunst zuo Ge-



horsam gar willig wer, in keine Wege besuchen könth, wenne sie inn der Zeith ir und yr Kinder Frundt (= Verwandte) unnd andere, so ir unnd yrenn Kinnder in dem Handel Notdurfft weren, nicht erreichen, noch bei sich bringen kann, sich auch nicht versehen noch befugeth, das sie den Tag so kurtz besuchen soldt, sundern der Hoffnunge, das euer konigliche Wirde und Gnaden (geruhten, daß der Tag) uff ir Schreiben unnd Bethe vonn euer koniglichen Wirde soldt erstreckt sein, unns demütiglich anruffenn unnd bitten, das wir yr gein (= gegen) euer königliche Würde und Gnade behulffen und furderlich sein, das ir ir Aussenbleiben von euer königlichen Würde nicht zu Ungenaden vormerckt. So wir denne der genanthen Frauen mit Genaden nicht unbillich unnd ir Fürderung zu thun geneigeth unnd wir wissen, das sie zu disser Zeith gar ein ellende Frau und inn grossem Bekommerniß ist und dafs sie gewislich yr und oer (= ihren) Kindern Frundt (= Verwandte) unnd ander, so yr unnd yren Kindern bei dem Handel Nottdurfft wern, so kurtz nicht brengen unnd uff den Tag geschicken moge, also euer Wird selbst (wissen), nachdem ir euer koniglichen Wirde Brieff erst kurtzlich zu Handen komen ist, darumb ist unnfere fruntlich unnd guttlich Bethe, euer konigliche Wirde und Gnade wulle yr des Aussenbleibens unnd Nichtschickens entschuldiget unnd yr dafs inn keinem andernn, denne yrer grosser Notdurfft nach, zcu vormercken unnd den Tag, der ir uff dissen nehsten Sunntag gesetzt, bis inn die nehst Kathember (Quatember, Mittwoch nach Pfingsten = 10. Juni) ader, wen es euer koniglichen Wirde darnach gefellig ist, vorschreiben. Alssdanne wil die genanthe Frau noch (= nach) euer koniglichen Wirde und Genadenn Vorbescheid unnd Gefallenn gerne den Tag besuchenn lassenn.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

### 1298.

Am 29. April 1489 schrieb Frau Anna von Schönburg an Herrn Jhan von Rappawhoff (? Raubenhaupt): des Königs Schrifft durch Anregung Herrn Fridrichs von Schonburg betreffend die Vormundschaft (ist) ytzt kurtzlich an mich gelangt, darin mir sein konigliche Wirde und Gnade mit Hern Friderich solcher Vormundschaft einen Tag uff Sonntag misericordia (3. Mai) bestimpt. Wann ich aber nu den Tag und Vorscheide also fur mich ader den Meinen zu besuchen gehorsam und willig wer, so ist mir doch die Zeit,

uff das ich auch mit meiner Freuntschafft (= Verwandtschaft), mir dartzu Notdorfft gewest, zu bereden, zu kurtz begegndt. Derhalben ich defz Tages ditz Mals also zu gewarten nicht geschickt bin, sundern mein gnediger Herre von Sachsen (= Kurfürst Friedrich von Sachsen) thut der kuniglichen Wird und Gnad hiermit meinethalb auch schreiben, solche Meynung mit des Ausenbleibens und nicht Schickens der Meinen entschuldigt und in keinen andern, denne meiner grossen Nodtorfft nach, jetzund mercken und den itzt bestympten Tag bis auff den nesten Kathember (10. Juni) oder, wan es seiner koniglichen Wird und Gnade darnach gefellig ist, verschieben will. Will ich mich forder seiner königlichen Wird unnd Gnaden Vorbescheid, den also zu besuchen, gern halden.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

### 1299.

Am 29. April 1489 schrieb Frau Anna von Schönburg an Herrn (von Lobkowitz) von Hassenstein: als ir mir itzt geschriebenn unnd in gutter Meynung euer Rat unnd Warnung der Vormundschaft halb, darumb ich von dem Konig itzt vorgefordert bin, und ir derhalben von der alten Frauen (der Mutter des † Ernst von Schönburg), die itzt bey euch ist, gewiss Unnderricht hapt entpfangen, yn Pesten also, wass mir anders, dann nach meinem Gedeyn und Wolgefallen, solt begegnen, wer euch nit lip, mitgeteild habt, hab ich alles Inhalts gutwillig vernommen und verstanden. Solchs ich euch unersucht und ir mir zu Gut hirin also meinthalb diesen guten Meynung gehapt, freuntlich dankende mit Erpietung, das mit-sampt meiner Freundschaft umb euch widerumb zu vordynen, und wil mich des forder (= in Zukunft) solchs guts Willens yn dem und andern der Zuversicht unnd Eynung nach, meins seeligen Hern und Gemahels mit euch gehapt, zu euch versehen, freyntlich bietend: ab ich euch in dem und andern, mein und meiner Kinder Anliegen und Sachen, anruffen wurde, alsdann mir unnd mein Kindern zu gut oder den Meinen von meintwegen guten Willen ertzeigen.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

### 1300.

Am 30. April 1489 schrieb Jhan von Lobkowitz, Herr zum

Hassenstein an Frau Anna, von Rynneck Grefsin, Frau von Schonburg und zu Glaucha Wittib: in Massen ir mir ytzd wider geschribt habt, solt ir mich meiner Erpietung nach mit den Wercken meins Vermögens euch und euern Kindern Dinst und gefellig (= beflissen) befinden und wil das gern tun.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

Es folgen nun mehrere undatirte Urkunden, die alle vor dem 3. Mai, den Tag der Tagsatzung, fallen. Eine genauere Datirung derselben ist unmöglich. Die unter Nr. 1301 aufgeführte fällt wohl noch vor Festsetzung des Tages der Tagsatzung.

---

### 1301.

Sine dato (vor 12. Juni 1489). Frau Anna von Schonburg schreibt an Hans von Obernitz: als ich Hern Friderichen zwir (zuvor) geschriben und gutlichen gebetten, das er in meiner liben Kinder anligenden Notsachen, die sich merglichen begeben, hie sein wolte, di ander Formunden und ich mit gnannten Herr Friderichen, wu noch Besserung und etwas diser Geprechen an dem Schide gewesen weren, daraus gehandelt und di Sachen ane (= ohne) Muhe weck gelegt haben und zu Ende gefertiget haben. Wu das Hern Friderichen noch gesint und also doraus zu handeln lassen gemeint were, mag er sich hieher fugen, wil ich mich der Pillichkeit gegen ym gerne finden und weyszen lassen. So er darnach etwas unpillich durch mich vorgenommen befinden wird, magk er sich des von mir weiter wol beclagen.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

### 1302.

Sine dato (vor 12. Juni 1489). „Wir Anna von Schonburg, geborn von Rynneck, Witwe, Frau in Glauchaw thun kundt: nachdem unns von unferm gnädigsten Hern, dem König zu Boheim, ein Tag zwischen Hern Friderichen von Schonburg und uns betreffende die Vormundschaft, darumb unns Her Friderich in Anteidung vermeint zu haben, ein Tag uff misericordia (3. Mai) schirsten benant, bekennen, das wir zu solchem Tag unnsern lieben Getreuen Jorgen Flanssen hirzu von unnsern wegen ganzen Gewalt und Volmacht gegeben haben und geben dem genanten Jorgen Flanssen solchen

Gewalt und Vollmacht von unnfern wegen hiemit und in Crafft dises Brieffs, darin zu thun und zu lassen, als ob wir selbst personlich darentgegen stunden.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

Anmerkung: Georg Flanß, Amtmann zu Hartenstein, entstammte einem thüringischen Geschlechte, das bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts in der Gegend von Orlamünde und Kahla saß, und war wohl ein naher Verwandter des Gernhard Flanß, Abts des Klosters Bürgel 1470—1497. Durch diesen Gernhard kamen wohl die Flanß in das Schönburgische. Am 6. December 1479 ist Wilhelm Flanß Zeuge in einem Notariatsinstrument des Klerikers Koch über eine Verhandlung des Abts Gernhard von Bürgel, betreffend das Vogteirecht über das Kloster Kemje. Georg Flanß war 1489 und 1490 Schönburgischer Amtmann zum Hartenstein und ist wohl eine Person mit Georg Flanß dem ältern, welcher 1514 Zeuge ist bei einer Recognition des Kurfürsten von Sachsen und seines Bruders über den Schied zwischen den Herren von Schönburg und dem Kloster Bürgel. (Mitth. von Pastor K. von Flanß in Marienwerder.)

---

### 1303.

Am 8. Mai 1489 schrieb Anna von Schonburg an Graf Michel von Wertheim: ich fug euch gutlichen wissen, das uns der edel Herr Fridrich vonn Schonburg über den letzten Willen und verordent Testamentt unnfers lieben Herrn und Gemahels seligen umb die Vormundschaft unnfere Kinder unnd irer Gutter in Ansprach hat fürgenommen, deshalb unns von dem König geschrieben mit Begern, sein königliche Gnaden und Wirde Herrn Fridrich von Schonburg als fur ein rechten Furmunde haben und einlassen. Doch ob wir des nicht berugig haben unnd ichts unnfere Nodtorff fürbringen wollten, so mocht wir darumb vor seiner koniglichen Gnade und Wird mit Hern Friedrich uff misericordia (3. Mai) nun itzt vergangen erscheinen. Solchen Tag wir durch unfern Amptmann zum Hartenstein haben ersuchen lassen, der davon weittern Schub bis auff Freitag nach Pfingsten (12. Juni) schirst komend hat erlangt; die Zceit wir abermals vor sein konigliche Gnaden und Wirden gesteen, sollen ein Verkundung geschenn, freuntlichen bitten, ir wollent uff angezeigten Tag doch uff Dornnerstag (11. Juni) uff den Abend davor bey unns zu Prag erscheinen, doselbst unns unnd

unfern Kindern zu gutt Hulff, Rat unnd Beistandt thun. Und, ob ir selbst personlich nicht kommen konndet, so wollet doch Graven Sigmunden von Gleichen den jungern von euern wegen mit scharffen Mechtigung (versehen).

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

**1304.**

Am 10. Mai 1489 schrieb Frau Anna von Schonburg an Graf Sigmund den ältern und Graf Sigmund den jüngern von Gleichen: euch ist unverporgen Herrn Fridrichs von Schonburgks Anforderung, unnsrer unnd unnsrer Kinder Vormund aufs Krafft der koniglichen Verschreibung von wegen vormeint zu sein, solcher Mafs unns von dem Kunig, yn also dafur zu halten, geschriben, das alles euch woll wiessent unnd Unnderricht hapt. Haben wir unnsern Amptman zum Hartenstein und liben Getreuen Jorgen Flanssen uff die Taglegung des Konigs uff ytzt Sonntag misericordia domini (3. Mai) vergangen von unnsern wegen hinein verfertigt, der dann diefs Handels weittern Uffschub bis auf Freitag nach Pfingsten (12. Juni) schirst komend, erlangt, welchs Tags Anzaigung wir die Zceit vor sein konigliche Gnaden mit Hern Friderichen gestellen, sollen ein Verkundung geschehen, freunntlichen bittend, ir wolten uff bemelten Tag, doch Pfingstabend (13. Juni) von unnsern wegen gen Prag zu reitten und daselbst uff Clag unnd Anbringen Herrn Friderichs uns Hulff, Rath unnd Beystandt zu thun.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

**1305.**

Am 24. Mai 1489 schrieb von Glauchau aus Frau Anna von Schonburg, Frau zu Glauchau, Wittwe, an Herzog Albrecht von Sachsen: es hat Herr Fridrich von Schonburg zcu Birsenstein mich vor den Konig von Behemen gegenn Prag forgefördert und geladenn und vermeynt, sich der Vormundschaft meynn Kinder zu understehen und sich irer Gutter bis czu iren mundigen Jaren zcu halden, und habè des also vor der koniglichen Wirde gestehn müssen, (da) ich denn mit ym geschyden bin, in Sunderheit, das ich im das Testament in einem halben Jare versigelt schicken solh von denjhenigen, die neben gewest, do meyn Herr seligen und loblichs (Gedächtnisse)

solchs geordnet und gemacht. Hirumb euer furstlich Gnaden als Hern und Landsfursten bittenden: nachdem meyn lieber Herr seliger mir und meyn Kinder euer furstlich Gnaden zcu obersten Vormunden gegeben und euer Gnaden in mein anligen Notsachen anzcuruffen, euer furstlich Gnaden wolle mit denjhenigen, die beym Testament gewesen, verschaffen, das solchs Testament, als ich euer furstlich Gnaden auch hiemit eyn Abschriffd schigke, gnuglich und euer Gnaden Rath und Gutdungken versigelt wurde, uff das mir solchs nicht von dem gedachten Hern Friderichen von Schonburg getadelt mochte werden. Euer Gnaden kann wohl (merken): wo Her Fridrich von Schonburg die Gutter queme (= befäme), meinen Kindern verterblicher were.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

### 1306.

Am 13. Juni 1489 kommt in der vor dem königlich böhmischen Kammerrechte anhängigen Streitsache Hans des jüngern Welfl von Warnsdorf mit seinem Better Hans dem ältern Welfl von Warnsdorf wegen der von Ersterem beanspruchten Versicherung der Summe von 700 fl., welche ihm vertragsmäßig auf dem Todesfall versprochen wurde, als Bevollmächtigter Hanns des ältern Johann Schumburg vor.

Archiv Tzešty IX, p. 499 (czechisch).

---

### 1307.

D. D. Prag 14. Juni 1489. Nachdem sich zwischen dem edlin Hern Fridrichen von Schonburg zum Pirschenstein als Cleger eins unnd der edlen wolgebornen Frauen, Anna, geborne Gravin von Ryneck, Hern Ernsten von Schumburgs etwa gelassen Wittib umb Vormundschaft des gemelten Hern Ernnt nachgelassen Kinder und Güter des andern Teil Irrung erstanden, derhalben Wladislaw Kunig zu Beheim uns mit Namen Hern Puota von Ryzenberg uf Swahaw und Rabn, obirssten Landrichter des Kunigreichs zu Behem, Herrn Zdislawen und Hern Petern Gevettern baide von Sternberg Hern Jhan von Ripow, kuniglicher Hofmeister und Hern Casparn von Schonberg (Schönberg) zu gutlichen Verhoren der Sachen gegeben und wir durch einen kuniglichen Lehensbrief befunden, das der gemelt Herr Fridrich Vormund sein soll. Doch, nachdeme der-

selbe kuniglich Brief, das einer oder mehr Vormunden neben dem-  
jhenigen der Fruntschafft (= Verwandtschaft) halben sein solt ge-  
geben werden, dorauf wir auch ein Abschrifts eins Testaments ge-  
sehen und gehort, dorynne die gemelt Frau Anna, bis so lanng sie  
iren Wittibstul nit verruckt, sambt den edlen, wolgebornn Herrn  
Sigmunden Graven und Hern zu Gleichen und Hern Michaeln  
Graven und Hern zu Wertheim der gemelten Kinder und Guter  
Vormunden gesetzt und geordent sein, also darumb haben wir baid  
Parth mit iren und ir Vollmacht, Willen und Wissen geschieden, wie  
folgt: namlich das die gemelt Frau, Grave Sigmund von Gleichen  
und Grave Michael von Wertheim, auch Herr Friderich von Schon-  
berg (Schönburg) zugleich der obberürten Kinder Vormunden sein  
sollen und sunder also: dieweil und so lanng die Frau iren Wittib-  
stul nicht verruckt, sol und mag sie in den Gütern sitzen und den  
Kindern getreulich fürsteen. Wo aber die andern Vormunden vor-  
stunden, das den Kindern nicht wol und fürsichtig vorgestanden  
wurd, so mogen die Vormunden alsdann sambtlichen darein reden,  
das verhüten und verweren, dengleich, so der Vormunder einer oder  
mehr unbillichs handelten, darumb mogen und sollen die andern  
auch zu reden haben, das solichs den Kindern zu gut abgetan  
werde. Wäre es auch Sachen, das die Frau iren Wittibstul ver-  
endern, aber Todes halben abgehn wurde (do Got fur sey!), alsdanne  
sollen die genanten drey Graven und Hern, bis so lanng der Kinder  
eins mundig wirt, den Kindern zu tun fürsteen. Nicht mynner wäre  
es Sachen, das solich Testament, des Abschrift oben angezeigt, ge-  
nugsam nach Landrecht besigelt ongeferlich in einem halben Jare  
dem gemelten Herrn Fridrichen nicht angezeigt wurd, alsdann mag  
Herr Friderich in seiner Anfordrung, so vil yme des von Rechtes  
wegen zusteem mag, bleyben und sol yme alsdanne das Recht durch  
diesen Beschied unvorspert sein, desgleichen der bemelten Fraun  
auch vorbehalten ist. So haben wir vor gute und nutz befunden,  
das alle farnde Habe an den Enden etwe Hern Ernstes Gütern  
sollen obersehen unnd verzeichnet werden, doruf die Ambtleute und  
ander Untertane solicher Herschafft den Vormunden allen Glob  
(= Gelübde) tun und gehorsam sein sollen einem, als dem andern.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

Ein Schriftstück im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien  
besagt: anno 1489 ist der über die Bevormundung der Kinder nach  
dem verstorbenen Ernst von Schönburg entstandene Streit durch  
königlich böhmische Commissaire Peter und Jaroslaw von Sternberg

auf königlichen Befehl entschieden worden und hat Herzog Georg zu Sachsen nicht allein die königliche Jurisdiction selbst agnoscirt, sondern den einen königlichen Commissair selbst schriftlich ersucht, bei dem König einzuschreiten, damit Friedrich von Schoenburg dieser Entscheidung sich nachzuachten angehalten werden möchte.

### 1308.

Sine dato (nach 15. Juni 1489). Flansen zue geben. Inn meiner gnedigen Frauen von Schonburg Sachenn in Vormundschaftt kegen ern Fridrichen von Schonburg belangent ist meins gnädigen Hern Hertzog (Albrecht von Sachsen) Befehl derselben Frauen odder irn Anbalden (= Anwalt) beystendigh, rettlich unnd hulflich zu sein, domit sie bey ir Gerechtigckheit gehandthabt und enthalden werde.

1. ist zu betrachten, das es der Frauen von Schonburg zolt leidlich unnd anzunemen sein, das es bei begriffen Schide, auch vor vier behemischen Hern, darzu verordnet unnd gegeben, versigelt blibe unnd dem Schide nach gehandelt werde.

2. Wo dan er Fridrich von Schonburg wurde anfechten Ursachen, das er den Schyd der Mafs nicht bewilligt hette, dorlegen, weifs Flans die alsbald zu reden, wie Herrn Friedrichen der Schyd vorhin, ehr der versigelt worden, verlesen sei. Dorumb magk man der und andern Sachen halben, nemlich das die Herrn, wie gemelt, versigelt haben etcetera, darubir haben und doch zu Irkenntniß setzen, ob Herr Fridrich denselben Schide schuldigg sey zu halten oder nicht, doch mit der Bedingung und Protestation zuzorderist, das sich mein gnedige Frau von Schonburg mit diesen und folgenden Reden nicht weiter in dis Gericht gegeben haben, dan sofern sie das von Rechte zu thun schuldigg sein. Item diese vorgemelte Bedingung in Form einer exceptio declinatoria am ersten vorzubringen vor der Antwort, item weiter zu bedingen, so und ob der Frauen des Schyds halben Weiterung abfallen werde villeicht, der Meynunge, das sullicher Schydt Hern Friedrichen nicht pinden zolde, als sich die Frau nicht versihet, das alsdann die Frau zu erem (= ihrem) Rechten frey stehen und alle Auszuge oder Notdorfft vorbringen mocht, auch das Weiterungen der Sachen, nachdem (= nachdem) die Gutter der Vormundschaftt uff sechscher (= jährlicher) Erden gelegen, netth sein werden, auch nach sechsichen Recht geschehen. Item vor allen Dingen daruff zu arbeiten und zu bestehen, das er Friedrich in die Vormundschaftt der Gütter,



so von meinem gnedigen Herrn (dem Herzog von Sachsen) zu Lehn rürn, nicht zugelassen werde. Werde auch der Frauen ein leidelicher Anhang in den Sachen gesetzt, werden die Hern wol irmessen, was nu yr leidlich, und dorzu ratten.

3. Wenn auch die Geschickten mein Hern die Sache mit Gelegenheit des angezeigten Schids, auch des Testaments halben, auch der koniglichen Verschreiben halben an die konigliche Wirde brengen wolden, ist es zuvorsichtlich, das sein konigliche Gnad die Sache uff leideliche Wege verfügen werde. So aber das alles nicht Stat haben wolt, so ist ye ane (= ohne) Zweifel: die konigliche Wirde werden seine Verschreibung krefftig erkennen und, so nu das Testament im wirdigen und krefftigen Wesen erscheinet, so sollen billich die Vorminden, im Testament verordnet, bleiben.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

### 1309.

Am 29. Juni 1489 bekannt zu Glauchau Wolf und Ernst von Schonburg, Gebrüder, Herrn zu Glauchau, daß ihr lieber Getreuer Veit Müller in der Nider-Lungkwitz (Nieder-Lungwitz, Kreis Zwickau) zu St. Peter wohnhaftig ihnen und allen ihren Erben einen Acker auf der Eisengrube bei andern ihren Aeckern verfreimarkt und aufgelassen (hat), den ohne alle Gegen- und Einrede nach ihrem Nutzen und Frommen zu gebrauchen. Dagegen haben sie zur Erstattung dem Veit Müller gegeben und überlassen den Mühlgraben, so weit der auf seiner Mühle begriffen (ist), mit der Fischerei zu gebrauchen und zu geniessen, so oft ihm ebendt, nach seinem Nutzen abzulahen. Sie haben auch ein Aalkorb anzulehen, Wolgraben zu machen vergönnt.

Herr Wolf besiegelte diese Urkunde.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 59.

---

### 1310.

Sine dato. (nach 11. Juli 1489) schrieb Frau Anna von Schönburg an Herzog Georg von Sachsen: Durchlauchtiger hochgeborner Furste! Ich habe euer Gnaden Schreiben, an Hern Sigmunde den jungen Graffen zu Gleichen und Micheln Graffen zu Wertheim

und mich getan, das sie und ich wollen dorabe sein, das demselbigen, wie es vor meinem gnedigsten Hern, dem Konig zu Behemen der Vormundeschaftt meyner lieben Kinder halben beret und Abeschit gemacht, Volg geschee und der Beredung noch (= nach) di Ding Hern Friderich halben sein Endschaftt gehalten mochten. Also habe ich gnanten Hern Friderichen am Sontage nach Kiliani (11. Juli) geschriben und freundlichen gebetten, das er uff Michaelis (29. September) schirsten bey andern Vormunden myner Kinder und mir hie sein, wolte ich deselbige Zeit mit sampt ym und andern Vormunden gegen den von Weizenbach (von Weißenbach) einer Ansprache des Thurn (Thurm, Kreis Zwicau) halben und, was sunsten mein Kindern zu irer Not turftig were, gehandelt haben und auch als zwuschen Hern Friderichen und andern Vormunden, was in dem koniglichem, versigeltem Beschide und Recesse zu vorender ausgetruckt ist, Endschaftt machen. Ich habe aber von Hern Friderich uff mein Schreiben und Bette nicht Antwort endpfangen. Aus was Ursache das verbliben, ist mir verborgen. So ich den dem Schide, von mein Herrn dem Konige zwuschen im und andern Vormunde ausgangen, gerne nochgehen und halten wollen, auch also stets biszher nochgegangen und gehalten habe und mich gar unbillichen bey meinem gnedigen Hern dem Konige, als ich vermeine, dargegeben (bin), ist derhalben mein Bette, euer Gnade wol mich gegen mein gnedigen Hern dem Konige vorschreiben, das sein konigliche Gnade mich elende und verlassene Witwe und mein arme Kinder zu Schutz und Beschirmung nemen und darobe mich handthaben und beholffen (sein), das die Dingk zwuschen Hern Friderichen und andern Vormunden in aller Massen, wie sie beteidingt und beyden Parten versigelte Recesse von sein koniglichen Gnaden darober gegeben und besagende, hanthaben und behalten wolle und mich zu gar nichts weiter dringen lassen, wen an mir gar kein Gebrechen sein soll, sunder dem Beteidingk noch gerne verfolgen wil, als ich verhoffen, stets bissher getan habe, und Her Friderichen seiner Clage, die er derhalben thun, nicht gantze Stat geben und im nicht gestatten, das er meyn arme Kinder und mich zu Unkost zwingen und (zu) Schaden dringe.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

### 1311.

Am 30. Juli 1489 schrieb von Prag aus König Wladislaus zu Behem an Caspar von Schonberg (Schönberg) zu Burffenstein: die

Sache ist dir wol bewust, was Abrede gescheen ist zwuschen den edeln Friderichen von Schonburg und seins Vettern Gemahel, auch andern Vormunden, als du denn auch mit andern Herrn dobei gewest bist unnd die Sache helffen zu bereden. Also hat die Sache noch kein Ende genomen. Hirumb begern wir an dir, du wollist doran sein, das die Sache in einer guten Zceit nemlich in diser kunfftigen Quatember (Mittwoch nach Kreuzerhöhung = 16. September) zu einen Ende und Austrag komen mücht an (ohne) weiter Hinder- nis, wenn der genant von Schonburg, der rufft uns stets an, das ym geschee, was gescheen sol, ane (= ohne) weiter Vertzug. Wu aber solchs nicht geschee, du magist abnemen, das wir uns misten in die Sach halten bei den Landrechten. Auch sollen ym die Ampt- leute mit andern Leuten geloben (= huldigen), als es beret ist, das dem auch ein Gnuge sol geschen. So es nicht geschee, so musten wir yn ein Tag fur uns bescheiden.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

### 1312.

Am 5. August 1489 schrieb von Dresden aus Herzog Georg zu Sachsen an Sigmund den jungen Grafen zu Gleichen, Herrn zu Tonna, Michel, Grafen von Wertheim, Bisthumb zu Amberg und Frau Anna von Schonburg, Frau zu Glauchau, Waldenburg: die konigliche Wirde zu Beheim hat unnserm Rate unnd liebenn Getreuen Casparn von Schonberg (Schönberg) eynen Brief zugesannt, den er unns zu verlesen vorgetragen, des ware Abeschrift wir euch hirinne verslossen zusenden, die ir zu vernemen habt. Ist unnser gutlich Beger, ir wollet darob sein, das demselbigen wie es vor der koniglichen Wirde, unfern und andern Rethen unnd euer Gewertig- keit der Vormundschaft halben beredt unnd Abschied gemacht, an (= ohne) Vertzehenn Vollge geschee unnd der Beredung nach die Ding Herrn Friderich halbenn sein Entschafft gehalten mochten, uff das sich derselbig Herr Friderich derhalben, das der Beredung nicht Volge geschee, keyn (= gegen) der koniglichen Wirde ferder nicht beclagen unnd die Ding dodurch zu weyter Irrung unnd Unrat er- wachsen, das wir nicht gernn sehen, unnd wir auch derhalben förder ungemuhet bleiben mochten, so wir unns versehen, ir an (= ohne) Ver- zihenn thun werdet. Doran thut yr uns und zue Pillickeit zu Dancke.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

1313.

Am 1. September 1489 schrieb von Glauchau aus Anna von Schönburg geb. von Rieneck, Frau zu Glauchau, Wittwe, an Caspar von Schönberg (Schönberg) zum Pürsenstein: wir haben des Koniges zu Behemen Schreiben an euch gethan Inhalts, wie die Sachen zwuschen Hern Friderichen von Schönburg, unferm Swager und uns, dorbey ir gewest, noch kein Ende genomen und das ir darobe sein, das di Sachen zu diser konftigen Quatember (19. Sept.) zu ein Ende und Austrage an (= ohne) weiter Hindernis komen mochten, mit weiter Vermeldung wol verstanden. Also lassen wir euch wissen, das wir Hern Friderichen von hir am Sontag noch (= nach) Kiliani (11. Juli) geschriben und freundlichen gebeten, das er uff Michaelis (29. September) schirsten bey Hern Sigmunden dem jungen Graffen zu Gleichen unnd Hern Micheln Graffen zu Wertheim, auch unfer libenn Kinder Vormunden und uns in einer Sachen einer Ausprach halben ein Gutt, den Thurm (Kreis Zwicffau) belangende hie sein. Wolten wir selbiger Zeit mitsampt yn und andern Vormunden unfer lieben Kindere gegen den von Weissenbache (Weißenbach) derselbigen Ansprache des Thurms halben und, was sunsten unfern Kindern zu irer Narunge notturftig were, gehandelt und was also auch zwuschen gnanten Hern Friderichen und andern Vormunden unfer Kinder, in dem koniglichen Recesse ausgetruckt, zu verbrennen were, Endschaft gemacht. Wir haben aber von Hern Friderichen uff unfer Schreiben und Bete nicht Antwort empfangen. Aus was Ursachen das vorbliben ist, ist uns verborgen. Hat uns doch zu mitler Zeit bei dem Konige gar unbillichen, als wir vornemen, dargegeben. So wir dem Schide von seiner koniglichen Gnade ausgegangen zwuschen im und uns und andern Vormunden unfer lieben Kinder gerne nachgehen und halten wollen und auch also stets bishher nochgegangen und gehalten haben, und wissen nicht anders und halten es darfure, di Sache haben zwuschen Hern Friderichen und uns, dabey ir gewest, ir Endschaft begriffen laut desselbigen versigelten Recesses darüber besagende und vorseen uns, Herr Friderich werde uff gnanten sant Michels (29. September) Tag schirsten unfer freundlichen Bete noch (= nach) hie sein und uns in unfer lieben Kinder Anligen hulffig und rettig erscheinen und helffen, das di Narunge ordentlich angericht und bestalt werde, in Massen er sich alwege trostlich erboten hat, thun woll.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

**1314.**

Am 14. September 1489 schrieb von Glauchau aus Anna von Schonburg an Herrn Friderich von Schonburg: als ich euch am Sonntag nach Kiliani (11. Juli) geschriben und eroffendt, wie ich mich von meiner liben Kinder wegen mit den von Weissenbach uff den Abent Michaelis (28. September) schirsten hie zu erscheinen und uff den Tag Michaelis (29. September) mit itzundt genanten von Weissenbach in der Sache, ein Gut, der Thurm (Reiß Zwifau) gnant, belangende, gudlichen zu handeln widterumb vertaget haben, so ich auch den uff itzunde bestimpte Zzeit zu meyner liben Kinder Anligen hie zu sein gutlichen gebeten und mir doch uff solch mein Schreiben kein Antwort von euch behendet. Aus was Ursache mir di nicht worden, ist mir verborgen. Derhalben ich nicht gewissen kan, wan euer Liebe hieher komen oder anders euers Anligens halben ausenbleiben werde. So ich euch den zu der Sachen uff dis Mal gar gerne bey mir haben und mich an euch Rats, Hülffe und Beystants erholen und meyner liben Kinder Narunge, das yn Nutzs daraus folgen, furder antzurichten, bat sie ihn zu kommen.

Fürst. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

**1315.**

Am 29. September 1489 schrieb von Glauchau aus Anna von Schonburg, Frau zu Glauchau, Wittwe, an Herzog Georg von Sachsen: ich habe des Königs zu Beheim und euer furstlich Gnaden Brieve, mir von euer Gnaden zukommen, gelesen und genuglichen verstanden. So des Königs Brive meldet, das aus einem Unvordacht und Eilen ein zcuorkommen Zettel mit seiner koniglichen Gnaden Rete versigelt worden, die also jener Teil unbefragt die Besserung, die dorum hat sollen gescheen, noch anders Handels, doran es bleiben gewest, nicht erpeitet, also soll euer Gnaden den Grunt vorsteen ader zwei Recesf ader Schide gleichs Lante zwuschen Hern Friderichen von Schonburg, ander meiner lieben Kinder Formunder und mir von seiner koniglichen Gnade Rete gemacht und gescheen und durch seiner koniglichen Gnade Rete vorsigelt und, so die geschriben sein, beyder Recesse ader Schide in Hern Friderichen von Schonburgk Herberge zu Praga, uff der Cleinseiten genant, und yn seiner Gegenwerdtigkeit und der wolgeboren Herrn Sigmundes des jungen Graffen zu Gleichen, meins lieben Swehers und meiner Kinder Vormunde und Hern Renharten Graffen zu Rieneck meins

lieben Bruders mit meynen Volmacht von meinetwegen gegen einander gesehen und uberlesen, also das der Schide genantem Hern Friderichen wol gefallen und ein gute Genuge an (= ohne) allen Einrede daran gehabt und selber befoln, das den seiner koniglichen Gnaden Cantzler solt vorsigeln und fertigen lasen, das dan also gescheen. Und ist durch gnante Hern Jorgen Flansen, wenn die es befohlen, auff den gnanten Hern Friderich auch angezeigt und wolgefallen, das er des Recesse oder Schides, bis er versigelt wurde, warten und beiten solt, dem er also getan. Und hat von meinetwegen in die Cantzellei funff reinisch Gulden, do er den Schid endpfangen und haben wollen, betzalen und geben musen. Doraus euer furstliche Gnade abnemen, wie der Schit oder Recesse gefertiget und mir behendet wurden und das euer Gnade mit mir verschaffen lassen, das ich mit dem Schide den achten Tag nach sante Michelstag (7. October) schirsten vor sein konigliche Gnaden gesteen. Also ist mir seiner Gnaden Brieffe kurtzlichen behendet, das ich nicht mich arme Witwe dortzu geschicken (kann). Auch wil mirs nicht zciemen, das ich mich hinder und an (= ohne) Wissen ander meynen lieben Kinder Formunde, die auch die Sachn belangen, etwas furnemen, an den ich mich denne so kurtzlich nicht erkunden und befragen, was ir Meynung doryn sein, euer furstliche Gnaden bitende, das mir eur furstlich Gnade so gnedig sein und mich gegen mein gnädigen Herrn dem Konig vorschreiben und mich aus obenbemelter Ursachen entschuldiget haben, das ich von Hern Friderichen unbenotiget bleiben moge, und hab yn zu meynen lieben Kinder und mein anligenden Sachen uff heut Michaelis (29. September) bey mir hie zu sein gudlichen und zcwir (= zuvor) geschriben. Wollt ich mit sampt ym uff die Zeit meynen lieben Kinder Narunge ordentlich angericht und bestalt und, was zwischen ym und mir laut des versigelten Recesse zu vorbringen Not were, Ubacht haben, als ich mich entlich zu eym (= ihm) verlassen hab, seiner gutlichen Verbietung und vorwanter Formundeschafft halben noch (= nach) verfolget hett. Warumb er aber ausenbliben, ist mir verborgen. Doraus euer furstliche Gnade und menniglichen benemen kan, das er doryn mer sein Nutze, dan meynen lieber Kinder Fromen sucht und das euer furstlich Gnade mich, elende und verlassene Witwe und mein arme Kinder yn Schutze und Schirmung nemen und mich darobe, das die Dinck zwischen genannten Hern Friderichen und andern Formunder in aller Maszen, wie sie beteidigt und entschiden lauts des Schides darober besagende, als der baiden Parten die Zeit gefellig und annemlich gewest

ist, handthaben und behalten woll und mich zu gar nichts weiter dringen lassen, dorauß mir Unkost, Zcerung, Schaden und Abebruch an meyer liben Kinder Narung ersteen mochten und mich bey mein liben Kinder noch (= nach) meins liben Hern und Gemahl seliger Gedechtnus letztem Wil bleiben lassen. Wil ich mich bey in, als einer getrauen und fromen Muter zu thun zustett, halten das ydermenniglich an mir also befinden soll, halten.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchau, Locus 441; Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10365.

### 1316.

Am 1. Oktober 1489 schrieb von Dresden aus Herzog Georg von Sachsen an König Wladislaus von Böhmen: euer königliche Würde hat uns vormals in Sachen Herrn Friderich von Schonburg und Herrn Ernst von Schonburg seligen nachgelassen Wittwe belangend geschrieben und einen Tag vor euer königlichen Wirde der Frau gen Prag ernennt den 8. Tag Michaelis (7. Oktober) und an uns begehrt, ihr euer königlichen Würde Schreiben zuzuschicken, das wir denn also gethan. Ist auf euer königlichen Würde Schreiben auch auf heute datum von der gnanten Frau Unterricht und Antwort einkommen, darin sich die Frau unter anderm entschuldigt, das sie kurz habender Zeit solchen Tag vor euer königlichen Würde nicht besuchen könnte, als euer königliche Würde aus ihrem angelangten Schreiben vermerken wird, das auch nicht wohl abzunehmen steht, nachdem ihrer Kinder Vormünder einer in Franken (der Graf von Werthein), der andere in Thüringen (Graf von Gleichen) seine Wohnung hat und etwas weit von der Frau und ihrer Kinder Behausung gelegen sind und, wo sich die Dinge also begeben, als die Frau anzeugt, mag euer königliche Würde wohl verstehen, das die Frau in dem nicht gefährlich gehandelt und Herr Friederich des billig gesättigt. Wo aber Herr Friedrich von Schonburg der Frau Bericht nicht beruhigen kann, ist unfer Bitten, das euer königliche Würde mit Herr Friedrich schaffe, die Ding in Ruhe zu stellen, bis wir unfer Rätthe um der Sach halben zu euer königlichen Würde, des wir uns im Kurzen versehen, (daß es) geschehen wird, schicken, das wir alsdann wollen verfügen, das die Frau etzlich der Ihren auch mit hinein schickt von der Sachen, wo es Nothdurft sein, zu handeln, wie sich gebührt.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10366.

1317.

Am 7. Oktober schrieb von Glauchau aus Anna von Schonburgk Frau zu Glauchau, Wittwe, an König Wladislaus von Böhmen: euer konigliche Gnaden haben eins Casparn von Schonberg (Schönberg) zum Pirsenstein, des andern Mal Georgen Herzogen zu Sachsen geschriben, das mein gnediger Herr, auch genanter Caspar bei mir vorschaffen und mich dohin weisen, das ich vor euer koniglichen Gnaden yn den Sachen, Hern Friderichen von Schonburg und ander Vormunde meiner Kinder und mich betreffendt, die noch nicht sollen zu Endt gelauffen sein, ir Endschafft begreifen mochtenn, zu Praga steen, so ich zwir (= zwar) vorhin geschriben und gutlicher gebetten eins an Sontag nach Kiliani (11. Juli), andern Mals am Tag Crucis Exaltacionis (14. September), das er uff Michaelis (29. September) ytzund verschinen bey mir gewisslichen neben andern meiner Kinder Vormunden, die mein liber Herr und Gemahel seliger Gedachtnuß seiner nachgelassen Kindern gesetzt, und andern guten Freunden, die bei mir uff itzundt gemelten Tag gewesen, hie erscheinen und mein Kindern yn iren merglichen, anligenden Not-sachen, die uff itzundt gnanten Tag sich zu handeln mancherlei, begeben haben, mit sampt den andern Formunden retigk, hulflich und beystendigk gewest sein, das die und ander Sachen, zwischen Hern Friderichen, andern Vormunden und mir yn dem Schide vorsigelt und beslossen, das yn meiner Kinder Ampten, was an Vorrath an allen Orten vorhanden ist, vor den Formunden alles clerlich angetzeichnet und ubersehen wurde und so uff itzundt vorschinen Sant Michelstage (29. September) aller meiner Kinder Amptleuten mit vier dortzu Geschickten Rechnunge vor den Vormunden Verhorunge zu thun fürbescheiden, do alles Einnemen und Ausgeben und allen vorhandenen Vorrath zu vornemen und, wu ichs Fels (= irgendwelcher Fehler) zu Schaden mein Kindern doryn funden, den umb Nutzes und zukonftigen Narunge willen mein Kindern zu Gute wolten geandern und uff die Zceit genanten Hern Friderichen das Testament, wie sich geburt laut des Schides, wol eingewurt und, was zwuschen ym, andern Formunden und mir noch zu verbrenge were, gantz Endschafft gemacht haben, das ich alles clerlich also gnanten Hernn Friderichen uff die Zeit zu thun zuvore zugeschriben und gebeten habe, nicht ausenbleiben wolle. Mir ist aber nie uff mein Schreiben und Bitte Antwort behendet und vormercke, wu ich der wirdig, were mir von ym billichen unvorbliben gewest und mich yn mittlerer Zeit zu verunglimpfen, als ich meine, gar unbillichen euer



koniglichen Gnaden dargegeben, das ich vor euer konigliche Gnaden zue Prage gesteen solle, so doch die Sachen leichtlicher und bequemlicher hie, den zu Behemen sollent zu Ende zu fertigen werden. Doraus euer koniglich Gnade und Menniglich annemen, was Nutzs und Fromen Herr Friderich mein Kindern zu thun vornimpt, sunder sie und mich alle Weg yn Zcerunge, Unkost und Scheden, die ich meiner Kinder wegen seinthalben endpfahen mißte, dafs ein getrauen Formunde, gar ungemeze, dringet, dodurch yn ein Vormynterunge irer Narung ersteen und erblofs werdenn mochten, als ich verstee, durch gnantes Hern Friderichen Fürnemen, so das geschee ein Gefallen doryn hett. Derhalben euer koniglich Gnade bitende, das euer konigliche Gnade mich elende und verlaßene Witwe und mein arme Kinder umb ires lieben Hern und Vater seliger Gedechtnus Dinst willen, euern koniglichen Gnaden irzeigt, und sie konftig euern koniglichen Gnaden thun werden und sollen, yn Schutz und Schirmung nemen und mich darobe, das die Dinck zwüschen Hern Friderichen, andern Formüenden und mir, wie sie entschieden und beteidingt sein laut des Schids daruber besagende, als der paiden Parten gefelligk, und die Zceit Hern Friderichen an (= ohne) alles Einreden annemelich und des benugig gewest, handhaben und behalden und mich zu gar nicht weiters dringen lassen und Hern Friderichen nichts wider mich furtzunemen gestaten woll, doraus mir Zcerunge, Schaden, Unkost und Abebruch an meynen liben Kinder Narunge ersteen mochten und mich bey mein liben Kindern noch (= nach) meins liben Hern und Gemahel seliger Gedechtnus letztem Willen lassen. Wil ich bey yn, als einer getrauen und fromen Muter zu thun zustett, das Yedermenniglich an mir also befinden sol, halten und das Mein mit yn williglichen yn den grossen Schulden, doryn sie ir lieber Herr und Vater, als bey 25,000 fl. und der merer Teil jerlichen zu vortzinsen ist, gelassen hat, zusetzen und getreulich helffen, das sie von Jare zu Jares doraus unvorpfant und unvorkauft irer Guter komen mochten, und wu durch Hern Friderichen ader ander Vormunde befunden, das von mir mein Kindern nicht ordentlich und recht, doraus yn ein Abebruch irer Narung folgen, furgestanden wirt, wil ich das noch (= nach) Hern Friderichen und ander Formunden Erkenntnus und Gefallen gerne abestellen und ynen noch (= nach) irem Rath und Anweysung gerne verfolgig sein.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

**1317a.**

Am 10. October 1489 schrieb vom Schloß zu Prag König Wladislaus von Böhmen an Anna, des edeln Ernst von Schonburg nachgelassene Wittwe: nachdem uns der edel unfer lieber Getreuer Friedrich von Schonburgk zum Pirsenstein erinnert hat die Zeit viel her mit unfern Schriften, die wir an euch gethan haben in dem Handel mit dir und seiner Vormundschaft, dorin er gar anders nicht verstehe, dann das an ihm gefährlich gesucht werde; je mehr je länger sein Sachen sich aufstellen nichts ihm geschehen wolle nach Anleidunge unfer Rathe und sulchen Verzug merke und sehe, so dafs er daraus von Nothdurft und von Neuen wider dich seiner Anforderung gelegen müsse und des Rechten begehrt und darum uns anruft, so doch es sich füget, dafs wir ihm nach seinem Anklagen und von Rechts wegen doch nicht haben weigern mögen und darum so verkündigen wir dir hiermit diesen Anfang: zu benennen, dir auch darauf ein Rechtstage, mit genannten von Schonburg mit aller beider Gerechtigkeit zu gestehen, womit du vermeinst mit Besser, dann er, zu vorkommen in unfer königlichen Kammer auf Mittwoch in der Quatember (16. December) schirsten und da gegen ihn verantworten, als best du weist oder getraust. Du kommst oder kommst nicht, darnach so wird dem Rechte Benügen geschehen, deme vermag also ein ganzes Wissen doran zu haben.

Königl. sächj. Hauptstaatsarchiv in Dresden, 10365.

**1318.**

Am 15. Oktober 1489 schrieb von Glauchau aus Anna von Schonburg, Frau zu Glauchau, an Herzog Georg zu Sachsen: Wladislaus König zu Behemen hat mir heute ein Ladebrief zugesandt. So denn ein Schied zwischen Herr Friederich von Schonburg, andern Vormünder meiner Kinder und mir gemacht und beschlossen und durch des Königs zu Behemen Rätthe versigelt worden, als ich mich versehen, die Sachen würden billig Herrn Friedrichs halben dabei einen Bestand gewonnen und von ihm fürder unangelangt bleiben, so ich alle Wegen in meinen Schriften gegen Herrn Friedrich erbötig gewesen und bin ich stets des Willens: der Schied und Be-teidingh soll meinethalben, wie er weist, nicht verzogen und dem also von mir nachgegangen werden und an mir gar kein Gebruche sein, und doch Herr Friederich die Sachen über gethanen und

versiegelten Schied an mir meiner Kinder halben, wie der nun anzieht und ganz zu vornemen meint, das ich auf die Quatember (16. December) vor dem König zu Prag gestehen sol. So ich aber mit meinem Leibgut nicht von dem König Böhmen, sondern von Herzog Albrecht und euer Gnaden begnadet bin und nichts von dem König habe aufser, was ich der Vormunder meiner Kinder halben dem König verwand bin und Herr Friedrich die Guter nicht in Ansprach, sondern allein mich der Vormundschaft halben in Anlangung hat, bedeuht mich, das ich billiger vor euer Gnaden, denn vor dem König zu Böhmen gestehen sollte und wollte gern dem rechten Wege, wie ichs verstände, nachkommen. Als mein gnädigen Herrn (ich) anrufe, das mir euer furstlich Gnaden und euer Gnaden Rätthe in den Sachen, wie ich mich darin halten oder zu thun vornehmen soll, mittheilen, auf das mein armen Kinder nicht in so grose Zehrung, Schaden und Unkost Herrn Friederichs halben geführt werden, und das die Dinge zwischen Herrn Friedrich, andern Vormündern und mir, wie sie entschieden und beteidigt sein lauts des versiegelten Schieds darüber besagend, als der beiden Partheien gefellig und Herrn Friedrich ohne alles Einreden annehmlich gewesen, als ander, weiter belangen bleiben mochten angesehen, das Herzog Albrecht, euer furstlich Gnaden Vater durch meinen Gemahl seliger Gedechtnis an seinem letzten Ende angerufen und seiner Gnaden seine nachgelassene Kinder fleissig befohlen, das seine Gnaden ihnen ein oberster Vormund und in ihren Anliegen sie beschützet, als das das Testament klärlich weist, gnädig sein will. Euer Gnaden wolle mich elende Wittwe und meine armen Kinder gnädiglich darin bedenken, als ich ungezweifelt zu euer Gnaden verhoffe, thun werde.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10365.

---

### 1319.

Am 26. October 1489 schrieb von Glauchau aus Anna von Schonburg, Frau zu Glauchau, Wittwe, an König Wladislaus von Böhmen: ich habe euer koniglichen Gnaden Briefe, das ich uff die neste Quatember (16. December) vor euer koniglichen Gnaden Cammergericht gegen dem edeln Herrn Friderichen von Schonburgk gesteen soll, vorstanden. Also habe ich mich versehen, die Sachen hetten zwischen genanten Herrn Friderichen und mir, als das der versigelt Schidt und Recesse, von euern koniglichen Gnaden Reten und den Herrn versigelt und gemacht, clarlichen ausweist, ir Endschaft solten ergriffen

haben und Herr Friderich yn Beywesen des Hern Sigmundes des jungen Graffen zu Gleichen und Herrn zue Tonna, meus lieben Swehers und Hern Reinharten Graffen und Hern zu Rieneck, meus lieben Bruders und ander guten Leuten den hat lesen horen, der ym gantze gefellig und an (= ohne) alles Einreden annemlich gewest ist und selber gesagt: er habe ein gute Genüge daran und verwilliget, den zu sigeln lassen, als ich mich versehen, vor ym furter derhalben unbeschwert und angewert bliben sein sold und so euer koniglichen Gnaden Georgen Hertzogen zu Sachsen in euer Gnaden Schreiben, wie zcwu unns komen, Zcettel gemacht und jener Teil des Pesserung, die doran solt geschehen, nicht erpeitet zu erkennen gegeben. Was aber der Gebrechen und Pesserunge doran sein soll, habe ich nicht vernemen und vorsteen mogen. Derhalben euer konigliche Gnade bittende, das mir euer konigliche Gnade gnedig sein und mir die Gebrechen und Pesserung, die noch an dem Schide zwuschen Hern Friderichen und mir zu vorbringen sein sollen, in euer koniglich Gnaden Schreiben gnediglich eroffen, uff das ich mich auch, wu es ye nicht in Praga gestalt magk werden, von mein Hern und guten Freunden erkunden, was mir gegen Hern Friderichen zu dem Handel dinen und Nutz sein wirt, uff das furter di Sachen dise erer (= eher) zu Ende lauffen und derhalben nicht zu weiter Irrunge, Scheden und Unkost komen und endpfaen durffe und, wo auch yn demselbigen vorsigelten Schide ausgetruckt, das ich gnanter Hern Friderichen das Testament meus Gemahel vorsigelt, wie sich gepurt, einantworten das ich und alles, was der Schidt meldet, zu vorenden geneigt bin und wil genanter Hern Friderichen das Testament, wu mir euer konigliche Gnaden ein Stadt, do es ym und mir uff beiden Seiten gelegen ist, ernennen wirt, einantworten.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

### 1319a.

Am 2. November 1489 schrieb vom Schloß zu Prag König Wladislaus von Böhmen an Anna von Schönburg, Wittwe: das wir etzliche dein Meynung, uns ytz ober sandt, vornomen haben, die dann mit anlangen den edlen Friderichen von Schumburg. Konnen wir dir aber an (= ohne) sunder Beschicken, die wir an den gnanten von Schumburg tun müssen, itzt dis Mals kein Antwort irkennen lassen,

wollen dir aber zu ander Zeit, das nit lang vorziehen sich sol, doran  
deines Begern ein Vornemen bei unfern Boten wissen lassen.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

### 1320.

D. D. Weimar 7. November 1489 datirt folgende Urkunde: Caspar  
Metsch, Marschalck und Johann Schenck, Doctor sind der Irrung  
und Gebrechen halb, als sich zwischen Frau Anna von Schonburg  
geborne Gräfin von Rieneck, Herrn Ernst von Schonburg selig  
Wittwe, ihren Kindern und derselben Vormünder, nemlich Sigmund  
den jüngern Grafen zu Gleichen und Herrn zu Thonna, Reinhart  
Graf zu Rieneck, Georg Flanns, Amtmann zum Hartenstein sammt  
andern ihren Vormündern eines und ern Otto, Domherr zu Meissen,  
Hans, Hermann und Wolf von Weissenbach (Weißbach, Kreis Zwickau),  
ihren Brüdern und Vettern zu Weysenbach (Weißbach, Kreis Zwickau),  
Aldenperg, (Altenberga, Herzogthum Sachsen-Altenburg) und Schonfeld  
(Schönfeld, Kreis Zwickau), auch Dietrich von Tschädrefs (Tschadras)  
zu Rümschitz (Romschütz) als Mitverwandten andern Theils von wegen  
des Anfalls an dem Sitz und Gut, genannt zum Thurm (Kreis Zwickau) ge-  
halten haben, beredet und getheidingt mit beider Theile Willen und  
Wissen und glaubwürdiger Zusagung, dem nachzukommen, das Frau  
von Schönburg, ihre Kinder und Freunde für sich, ihre Erben und  
Nachkommen des Sitzs und Guts zum Thurm mit allem und jeglichen  
Zu- und Angehörungen lassen abtreten und die den Weissenbach  
und Tschadrefs zu ihren Handen lediglich antworten und folgen  
lassen. Doch, was die Herrschaft von Schönburg mittler Zeit der  
Irrung und bis auf heute an Zinsen, Nutzungen und Gebrauchungen  
von gemeldetem Gut eingenommen und gebraucht, das soll ihr bleiben  
und genannten von Weissenbach und Tschadrefs, ihre Erben  
und Nachkommen keine Forderung darnach thun, haben und ge-  
winnen. Was sich aber nach Datum dieses Briefs an Zinsen, er-  
arbeiteten Getreide oder andern Pflichten von gemeldetem Gut  
zum Thurm vertagen und fallen wird, das soll den von Weysen-  
bach sammt ihren mitverwandten Erben und Nachkommen folgen  
und zustehen ohne der Herrschaft Schonburgk und Männiglichs Ver-  
hinderung und Eintrag. Dazu sollen die genannten von Weysen-  
bach, ihre Erben und Nachkommen der Frau von Schonburgk ihren  
Kindern und Freunden für das genannte Gut zum Thurm mit allen  
seinen Zu- und Angehörungen 500 rheinische fl. von St. Martins

Tag (11. November) schirsten nach dato des Briefs über 1 Jahr bezahlen und aufrichten ohne allen ihren Schaden. Wäre es aber, daß sie an jetzt berührter Bezahlung säumig würden, alsdann sollen die von Weyssenbach und Tschadras der Herrschaft von Schönburg von der jetzt bestimmten Summe 500 fl. je von 100 fl. 5 fl., also 25 fl. jährlich Zins auf dem Gut zum Thurm und seinen Zugehörung verweisen und verschreiben jährlichs haben und gewärtig zu sein, doch mit dem Vorbehalt, daß die von Weyssenbach und ihre Erben solchen Zins mit Bezahlung der Hauptsumme, wann und welches Jahr ihnen das eben, ablösen und ablösen mögen.

Eine Quittung über den Empfang der 500 fl. liegt bei.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 46.

Eckardt, Chronik von Glauchau, Seite 80 bemerkt hierzu: auf das Ritterlehen zu Thurm hatten 1476 (oder 1426, siehe Reg. 674) Hahn, Bischof von Meissen, und Hermann, Gebrüder von Weissenbach ein Anrecht erlangt, indem sie für den Fall, daß Hermann von Meckau, der es inne hatte, ohne Erben versterben sollte, 500 rheinische Goldgulden an Friedrich IX. (Herrn von Schönburg) zahlten. Als nun das Lehen 1486 erledigt worden war, aber nach dem Tode der beiden Brüder, nahm Anna (Frau von Schönburg) dasselbe in Besitz, indem sie noch 500 Fl. für die Abtretung forderte. Nachdem 1489 diese Summe gezahlt worden war, überließ sie Thurm an die Gebrüder Wolf, Otto und Hans, Söhne Hermanns von Weissenbach, und belehnte sie am 18. Juni 1501 damit.

---

### 1321.

D. D. Weimar 15. November 1489 datirt angeblich der Wechselbrief Ernsts von Schönburg zu Glaucha mit den Kanonikern zu St. Georgen in Altenburg über einige Wüstungen bei Rudelsdorf (Rüdersdorf, Herzogthum Sachsen-Altenburg) gegen Erbstücke zu Göppersdorf (Amt Rochlitz) und die Wiederverschreibung des Adels in der Herrschaft Schönburg für das St. Georgenstift.

Wagner, collect. 34. (Herz. sächs. Bibliothek zu Altenburg.)

NB. Gemeint ist die in der Urkunde vom 14. Februar 1490 (siehe unter Regest Nr. 1329) inserirte Bestätigung dieses Tausches durch Kurfürst Friedrich und Johann Herzog von Sachsen, Gebrüder.

---

**1322.**

Am 20. November 1489 schrieb von Dresden aus Herzog Georg zu Sachsen an die Frau von Schönburg: ihr habt uns am Jüngsten geschriben, wie euch der Tag, so euch des Kaufs halben die Grauppen (in Böhmen) belangend gen Freiberg vorrumpst (?) gewesen, geschriben sei. Als sind wir der Meinung, euch einen Kaufmann, der uns an dem Ende gelegen und bequem ist, zu schicken. Ist deshalb unfer gütlich Begehr, ihr wollet einen der Euren mit Vollmacht und genüglicher Unterrichtung zu uns fertigen, das derselbe auf Donnerstag nach Katharinae virginis (26. oder 27. November) allhier zu Dresden bei uns erscheine und des Handels und Gelegenheit der Sachen eigentliche Unterrichtung thue, durch den wir euch auch wiederum unfere Meinung derohalb zu erkennen geben. Wollet euch auch binnen des, so ihr etwas des Kaufs halben gehandelt, zu Beschlufs desselbigen enthalten.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 7218.

**1322a.**

Am 30. November 1489 schrieb von Prag aus König Wladislaus von Böhmen an Anna von Schumburg Wittib zu Glauchau: als wir nagsten mit unsern Schrifften vorlassen haben, dir uf dein Schreiben zu ander Zeit unnsere Antwort tun, das wir so gantz furgehabt. Indes ist zum andern deun Bote wider mit Schrifften bey uns gewest, die wir auch wol vornommen haben, als bey dem Boten zu fertigen deinem Beger, wusten hiemit den Artickel vornemen, der zu Pessern abgeredt ist, so folget: „und so lang die Frau iren Wittibstuhl nicht verruckt, als mag sie uf den Slos einen (= innen) sitzen, den Kindern gewys dann ir veterliehen, den andern Vormunden all halbe Jare, als die Ambtleute (Abrechnung thun).“ Den Artickel gedack also noch zu vorbrennen. Die andir dein Schrifft, die da meldet die Testament zu weisen und das wir dir mit dem von Szsumburg die Gestelle, do es geschann mocht, namhaft tun wolten, also vorsteend gros Irrung unnd des ganntz bestetigen selbsten für euch, des nicht wert vertragen mögen. Unnd als gern, als du selbsten woltist, wolten wir dich oder vor deiner Kinder Schaden gar genaigt verhüten. Nu mag es zu dem Furweisen des Testaments swarlich andirs gescheen. Dorumb in entlicher Entladung euer zu baiden Sait Mühe und Schaden, so gestee füran mit demselbigem Testament uff die Zeit, als die ausserhalb des für unns Fürbeschieds ist. Sein one Zweifel,

das wir uns mit gantzer Zunaigung beweisen wollen und ist dermalen des alls Entschieds mit dir unnd den von Schonburg ordentlich abrichten, wollen nicht mer doruf Unkosth (verwenden) und s. w.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtcanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

**1323.**

Am 4. December 1489 schrieb von Dresden aus Herzog Georg zu Sachsen an den edeln Peter von Sternberg: nachdem in Irrungen zwischen der edeln Frauen Annen, ern Ernsts von Schonburg seligen gelassen Witwen eins unnd dem edeln Herrn Friderichen von Schonburg anders Teils swebend der Vormundschaft anlangend aufs koniglichem Befelh ein Schiet und Beredung durch euch mit sampt andern bescheen, solcher Schiet, als vor bericht, sein Inhalts, wie der durch euch und andere gemacht, auch der Frauen vorsiegelt ubergeantwort, durch ern Friederichen nicht gehalten werden solle, des sich denn die gemelte Frau Anna beswert bedunck, uns demutiglich bittende, yr hirinn zu Notturft yrer Gerechtigkeit furderlich zu sein, des wir uns also bewilligt. Und ist unfer Begerung, wollet bey koniglicher Würde vofugen, dadurch er Friderich solchen Schiedt, wie der durch euch und andere gegeben, zu halten geweist und darwider nicht getan, sunder seins Inhalts unverkurczt nachgangen werde.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtcanzlei, Locus 441, vorläufige Gegenanzeige W. w.

---

**1324.**

Am 8. December 1489 schrieb von Torgau aus Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Kurfürst Wladislaus zu Beheim: uns hat die edel Frau Anna von Schonburg Wittwe vormals umb Zuschickung unfer Rete zum ernanten Tag vor euer koniglichen Wirde zu erscheinen ersucht, das wir ir dann also zu tun zugesagt und die Meynung gehapt, solcher Tag solt inn der schirsten Quottember (16. December) gehalten worden sein, so bericht sie uns, der auf Montag darvor (14. December) sein solle. Wann aber unnfere Rete uf denselben Montag zu Praga nicht erscheynen mogen, sondern einen oder zwene Tag, darnach kommen werden, ist unnfer freuntlich und dienstlich Bete, euer konigliche Wirde und Gnade wolle dem ernanten Tage der Frauen bis auf Zukunft unnfer Rete erstrecken und der Frauen



und iren Kindern nicht werd inndes fürnemen oder handeln lassen, sondern gnediglich gein ine, uns zu Willen, erzeigen.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtcanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

### 1325.

Im Jahre 1489 ließ Frau Anna von Schönburg von ihren Unterthanen sich förmlich huldigen und, wo sie die Huldigung nicht persönlich annahm, thaten dieses an ihrer Stelle Graf Philipp und Ulrich von Rieneck, Großvater und Oheim von Anna's Kindern. Es geschah dieses z. B. in Lößnitz, wo der Aufwand für den Huldigungsschmauß 52 Groschen betrug und die beiden jungen Herren Wolf und Ernst vom Stadtrath ein Pferdlein mit dem dazu gehörigen Geschmeide, das in Allen nur 3 Altschock (3 $\frac{1}{2}$  Kreuzer) kostete, zum Geschenk erhielten.

G. F. Desfeld, histor. Beschreibung einiger merkwürdiger Städte im Erzgebirge, Halle 1776, I, S. 129; Eckhardt, Gesch. des Hauses Schönburg, S. 77—78 (Handschrift der fürstl. Schönburgischen Bibliothek in Waldenburg).

Eckardt, Chronik von Glauchau S. 79—80 meldet: Lößnitz schenkte dem kleinen Ernst ein Schauckelpferd mit Geschmeide, welches 5 alte Schock kostete.

---

### 1326.

Im Jahre 1489 erneuerten Wolf und Ernst, Herren von Schönburg, die Privilegien der Stadt Elterlein.

Schumann, Lexikon von Sachsen, II, 432.

---

### 1326a.

Am 6. Januar 1490 schrieb vom Schloß zu Prag König Wladislaus zu Böhmen an Anna von Schumburg zu Glauchau Wittve: nachdem wir dir jetzo mit Friderich von Schonburg euer Sachen mit einander, die noch etwas Irrung gehabt haben, ein gnädiglichen, endlichen Abschied thun lassen, in dem vernehmen, als du von deinem Anwalt Bericht hören wurdest, und darum zu eigentlicher Erstreckung desselben Abschids, als der verzettelt und versiegelt ist, begehren wir an dich, ganz befehlend, den andern Vormündern davon wissen lassen, sie auch deshalb zu dir fordern, das sie auf unser lieben Frauen Tag (Marie Vermählung = 23. Januar) nächsten bei dir sein, dazu

der genannte Fridrich selbst wird gegenwärtig sein und kommen will, freundlich mit dir und den andern Vormunden die Vormundschafftgelübde und Gelübde von den Amtleuten und andern solcher Herrschaft annehmen und sonst der andern Sachen Inhalt des Schiedes handeln, thun und haben. Dem wollest so kein Verzug erzeigen, darin feiern noch aufhalten thun. Versehen wir uns wohl zu dir. Denn wenn es also anders geschehe und sich daraus ander Irrung von dem von Schonburg ergeben, gebest du dir selbst Ursach und Schuld daran.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10365.

---

1327.

Am 11. Januar 1490 schrieb von Weimar aus Kurfürst Friedrich von Sachsen an Frau Anna von Schönburg geborne von Rienick, Wittwe: nachdem sich zwischen dem Rath und gemeiner Stadt Zwickau und euch Irrung und Gebrechen Meltzens, Brauens und Schenkens und der Handwerker halber halten, darum wir jüngst unfere Rethe gen Zwickau zu Verhören der Sachen gefertiget der Zuversicht, von allen Theilen, die gütlich beizulegen Folge erlangt haben sollten, das aber nicht geschehen, sondern der Abschied gewesen, das an uns gelangen zu lassen, andere Tage zu machen, das wir aber anderer unferer Geschäfte halber bisher nicht haben thun mögen, — als ist jetzund abermals von den von Zwickau Klage an an uns gelangt, wie solche angezeigte Beschwerung von euch und andern ihnen und gemeiner Stadt zu merklichem Schaden nicht abgestellt, sondern mehr und mehr geübt und gebraucht worden, uns um gnädige Bedenken anrufend, damit nun die Sachen ihrer endlichen Vertrag möge erlangen. So ernennen wir des einen Tag auf Freitag nach St. Catharinen (26. November) schirsten zu früher Tageszeit vor unsern geordneten Räthen zu erscheinen. Ist unfer Begerung, ir wollet die Euern auch dazu schicken, eure Gerechtigkeit berührter halben anzubringen, dergleichen den von Zwickau auch bescheiden ist, alsdann nach genugsamer Verhörung Fleiß anzukehren. die gütlich zu entrichten, wo aber das nicht Folge haben wollte, rechtlich zu handeln.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Fach 6019, 10364.

1328.

Am 3. Februar 1490 bekanten Erhardus Mueßeler, Probst, Fridericus Busch, Dechant, Johannes Mezsch, Gregorius Boschwiz, Nicolaus Czencker, Johannes Hoger, Domherren und das ganze Capitel des Domstifts St. Jergen Kirche zu Altenburg, daß sie und ihre armen Leute mit Herrn Ernst von Schonburg und seinen Leuten um etlich Wüstung nahe bei ihrem Dorf Rudelstorff (Rüdersdorf, Herzogthum Sachsen Altenburg) gelegen, von Herrn Ernst zu Lehen rührend, in Irriß gestanden und deshalb mit Herrn Ernst sich eines rechten, aufgerichteten Wechsels vereint und vertragen hätten und gemeldeter Wechsel durch den Todesfall Herrn Ernsts mit darüber lautenden Briefen bisher nicht vollzogen wären. „So haben wir auf Gunst und Verwilligung Friedrichs, Kurfürsten und Johans, Herzoge zu Sachsen, dazu gegeben, mit Herrn Wolf und Ernst, Gebrüdern, Herren zu Glauchaw, des vorgenannten Herren Ernst's Söhnen denselben Wechsel, wie der vormals gemacht und beschlossen ist, verwilliget und vollzogen in Malsen hiernach folgt, das wir ihren Gnaden die nachbenannten Erbgüter und Zinse mit Erblehen und Erbgerichten im Dorf zu Göppersdorf (Amt Rochlitz) mit Namen:

den Richter mit seinem Gut, der auf Michaelis 30 Groschen und auf Walpurgis 30 Groschen zinst,

den Kretschmar mit seinem Gut, der auf Michaelis 28 Groschen und auf Walpurgis 14 Groschen zinst,

Heyne mit seinem Gut, der auf Michaelis 30 Groschen und auf Walpurgis 14 Groschen zinst,

Hans Kalarts gelassen Weib mit ihrem Gute, die 6 Groschen und 2 Hühner jährlich auf Michaelis zinst,

Jorge Kalart mit seinem Gut, der 3 Groschen und 2 Hühner auf Michaelis zinst,

zusammen 2 Schock 21 Groschen mit den 4 Hühnern, für 2 Groschen angeschlagen

in aller Form, wie sie von uns in Eigenschaft herbracht recht und redlich verwechselt und darum wider von uns ihren Gnaden diese nachgeschriebene Wüsten und Zinsen als nemlich:

Paul Smid  $7\frac{1}{2}$  Groschen auf Walpurgis und  $7\frac{1}{2}$  Groschen auf Michaelis,

Hans Herold  $22\frac{1}{2}$  Groschen auf Walpurgis und  $22\frac{1}{2}$  Groschen auf Michaelis,

Jacoff Steinbache 11 Groschen 1 Pfennig 1 Heller auf Michaelis und 11 Groschen 1 Pfennig 1 Heller auf Walpurgis,

Nickel und Paul Endemann, Gebrüder, 3 Groschen 6 Pfennige 1 Heller auf Walpurgis und 3 Groschen 6 Pfennige 1 Heller auf Michaelis,

Matthes Esche 6 Groschen auf Walpurgis und 6 Groschen auf Michaelis,

Hans Steinpach 11 Groschen 1 Pfennig 1 Heller auf Walpurgis und 11 Groschen 1 Pfennig 1 Heller auf Michaelis,

Nickel Arnoldt und Nickel Steinpach die beiden von einer Wüstung  $7\frac{1}{2}$  Groschen auf Walpurgis und 11 Groschen 1 Heller auf Michaelis,

Jorge Winter 3 Groschen 6 Pfennige auf Walpurgis und 3 Groschen 6 Pfennige auf Michaelis

allès rechter Erbzins und dazu mit 2 Fischwassern an und in den Wüstungen gelegen, für 20 Groschen jährlich Zins angenommen, an Summa 2 Schock 46 Groschen 4 Pfennige,

eine Wüstung, darum Arnold (Arnold) und Hindaufs mit einander in Irrthum stehen, mit allen andern Wüstungen in der Bereinung zu einander stossend, alles mit Gerichten oberst und niederst über Hals und Hand, Erblehen, Herrschafft, Steuer, Folge und aller Pflicht. Probst und Capitel verwechseln die Leute zu Göppersdorf mit Erblehen, Zinsen und Erbgerichten, auch Rein und Fluren, als weit ihre Güter begriffen (sind), alle andere Pflicht, damit sie uns verwandt gewesen, Herrn Wolf und Ernst von Schönburg, ihren Erben und Nachkommen und geben ihnen dazu auf und ein die Besserung ihrer Zins, die unser Zins 25 Groschen und 4 Pfennig übertreten, 30 rheinische Gulden.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 61; Kirchengallerie Sachsens, Theil 1, S. 122; Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 80.

---

### 1329.

Am 14. Februar 1490 bekannten Erhardus Mueseler, Propst, Fridericus Busch, Dechant, Johannes Metsch, Senior und das ganze Capitel des St. Jergen Domstift zu Altenburg, daß sie des Friedrich, Churfürsten und Johann, Gebrüder Herzöge zu Sachsen Schrift und Insiegel vollständig und unverfehrt in ihrer Gewalt hätten, wie hernach folgt: wir Friederich Churfürst und Johann Gebrüder Herzöge zu Sachsen bekennen, nachdem vormals Ernst von Schönburg, Herr zu Glauchau seelig mit Erhard Mueseler, Propst, Friedrich Busch,

Dechant, ern Greger Boschwitz ern Nicklas Zwencker, ern Johann Hagen, Canoniker und ganzem Capitel der Stiftskirche St. Görg zu Altenburg eines aufrichtigen Wechsels, das er ihnen etliche Wüstunge mit ihren Zinsen, Nutzen und Zugehörungen bei ihrem Dorf Rudelsdorff (Rüdersdorff, Herzogthum Sachsen-Altenburg) gelegen von ihm zu Lehen rührend, (gewechselt) und (sie) ihm dagegen Erb-güter und Zinse mit Erblehen und Erbgerichten zu Göppersdorf (Amt Rochlitz) liegend alles laut der Wechselbriefe gegeben haben, der Wechsel aber nicht bei seinem Leben vollkommentlich, sondern seither beschlossen von Ernsts Wittwe und Kinder Vormünder, auch Probst, Dechant und Capitel an uns gelangt ist mit Bitte zuzulassen, zu bewilligen und bestätigen — bestätigen wir es doch mit Vorbehalt unferer Obergericht, Folge und Gerechtigkeit 15. November 1489.

Fürstl. Schönburgisches Archiv in Waldenburg.

---

### 1330.

Am 2. März 1490 schrieb Thymo von Roldicz (Rolditz), Herr zu Belen an Frau Anna von Schönburg, Frau zu Glauchau, Wittwe: nachdem ich euch vor geschrieben habe der Herrschaft Grauppen (in Böhmen) halben, wie ihr an mich habt gelangen lassen, ich sollte ansehen euern Hern seligs Gedechtnis und Freundschaft, wie wir lange herkommen sein und euch einen Kaufmann schicken, der euch euer Geld gebe. Nun habe ich grossen Fleis gethan, das ich einen aufgericht habe, der euch euer Geld auf Michaelis (20. September) bar geben soll. Nun versehe ich wohl, das ihr vielleicht andern Willens seid, des ich mich nicht versehen hätte. Wie dem allen, so bitte ich euch, ihr wollt das selb ansehen und anderer weiterer Gezänke, das daraus erwachsen möchet. Auch wisset, das mir der König geschrieben hat, das er die Herrschaft oder ander niemandem ausländischen leihen wolle. Auch wo es ein anderer wieder meinen Willen inne haben soll, versehe ich mich auch nicht viel guten Willens, der daraus entstehen würde. Auch so habe ich nechst Caspar von Mergenthal bei euch gehabt. Habt ihr mir zu erkennen geben, wie ihr euer Herren und Vormünder vor hierin ersuchen wollt. Hätt ihr mir billig zu erkennen geben. Auch wollt ihr mir in 14 Tagen eine Antwort wissen lassen. Das mir denn zu lange wird, wenn ich habe den Mann aufgehalten nach der Antwort. Nun kann ich ihn länger nicht aufhalten bis auf die nächste jetzige Quatember (3. März). So soll ich ihm eine gründliche Antwort geben. Darum

bitte ich euch, wollet die alle ausständige Sachen, die ich nicht alle schreiben kann, die noch hieraus erwachsen möchten, ansehen und mir ohne längern Verzug eine gründliche Antwort geben, damit ich dem nu eine gründliche Antwort geben kann und mich auch selbst wisse, darnach zu halten ohne längern Verzugen, wenn ich mich länger verziehen nicht kann.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 7218.

### 1331.

Am 4. März 1490 schrieb von Hartenstein aus Anna von Schönburg an den von Golditz (Rolditz): ich habe euer Schreiben, das ihr euch auf mein Ansuchen um ein Kaufmann, (der) mir die Graupen, soviel meine lieben Söhne darauf stehen haben, auf Michaelis (29. September) nächsten bezahlen will, beflissen mit weiter Inhalt vernommen und bin nicht in Abrede, das ich euch dorum habe bitten lassen, und habe daarauf nach euerm Begehr einen der Meinen zu Freiberg bei euch gehabt, der da von euch vernommen, wie derjenige, der die Graupen haben will, auf Michaelis (29. September) Zahlung thun, darauf in euerm Schreiben befunden, das die Bezahlung eines Theils auf St. Georgen Tag (23. April) und die Uebermafs in Jahr und Tag geschehen soll und nun von Caspar von Merge(n)tall, auch aus jetzigen euern Schreiben vermerkt, das mir das Geld auf Michaelis (29. September) nächsten ankommen wird. Daraus ich nicht erlernen und gewifs sein kann, wenn mir das Geld für genannte Herrschaft von meiner lieben Söhne wegen bezahlt werden möge, und bin nie des Willens gewesen, das ich genannte Herrschaft Jemandes wider euer Wissen und Willen eingeben wollte, sondern Herzog Georg hat mit euch davon Rede gehabt, bin ich berichtet worden, ihr sollt seiner Gnaden zugesagt haben: wollte genannte Herrschaft ern Heinrichen von Starschedel zustehen lassen, das auch seine Gnaden ern Heinrich im geschehen zugesagt, und mir nun ein andern, den ihr mir nie habt ernennen wollen, zu einem Kaufmann vorgeschlagen, kann ich aus solchen euern Handel der Sachen keinen Grund vernehmen, derwegen mir Not sein, das ich mich Raths, wes ich mich darin halten, ohne mein Herrn und guten Freunden (= Verwandten) erhoben. Wie dem allen, bin ich noch desselben Willens: wo mir das Geld für die Graupen kürzlichen bar auf einen Tag zu Freiberg laut der Verschreibung, darüber verzogen, bezahlt oder die Verschreibung für

solche Geld, dafür meiner Söhne Herrschaft verpfändet sind, auch auf ein Tag ganz entledigt worden, womit dem Vorschlag noch (= nach) einer von euch ernannt, wollte ich mit sammt euch versuchen, das der Sachen Endschaft gemacht werde und will mir nicht liegen, die Sachen anders zu geschehen lassen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 7218.

---

### 1332.

Am 14. März 1490 erfolgte ein Erkenntniß des königlich böhmischen Kammerrechts in der anläßlich des Heimfalls nach Hans Silvar entstandenen Streitigkeiten zwischen Friedrich von Schumburg und den Trautenauer Lehensleuten wegen ihres von ihm bestrittenen Testirungsrechts: jede letztwillige Anordnung solle vor 3 Lehensleuten angemeldet, in den Regesten aufgezeichnet und dann vor dem Hauptmann in der Gerichtssitzung bestätigt werden.

Archiv Cesky IX, p. 514. (Original czechisch)

---

### 1333.

Der im vorhergehenden Regest genannte Friedrich von Schönburg war Friedrich von Schönburg auf Pirsenstein († 1490), vermählt mit Sophia von Rosenberg. Er besaß also schon Trautenau und irrt demnach Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 61: Seine (eben dieses Friedrichs) Söhne Bernhard, Jan, Albrecht, Wenzel, Hermann und Karl wurden 1497 mit der Herrschaft Trautenau belehnt, welche als Pfand einer ausstehenden Schuld von Hans von Wernsdorf an sie überging.

---

### 1334.

Am 19. März 1490 bekannte zu Glauchau Anna von Schonburg, geborne von Rieneck, Frau zu Glauchau für sich und in Vormundschaft von Herrn Wolf und Ernst, ihrer lieben Söhne: nachdem Herr Ernst von Schonburg, unser lieber Herr und Gemahl seliger Gedächtnis, seine Eltern und Aeltern dem armen Gotteshaus und Capelle unser lieben Frau der Mutter Gottes in der Vorstadt zu Glauchow, den Dienst Gottes da zu mehren, so geneigt gewesen und ihren Leuten und Unterthanen in bemeldeter Vorstadt vergönnt, das sie 280 fl. rheinisch auf ihre Güter, jetzund von unsern Söhnen zu

Lehen rührend, und je für 20 fl. 1 rheinischer fl. jährlich zu Auf-  
richtung des Altars und Messen in genannter Kapelle zu halten zu  
Zins zu reichen auf einen rechten Wiederkauf zu nehmen verwilligt,  
haben wir auch angesehen, das der Dienst Gottes allwege möchte  
gemehrt und das genannter Altar in der Capelle unfer lieben Frau  
in der Vorstadt zu Glauchaw im Wesen bleiben und von unfer Söhne  
wegen Vergunst und unfern Willen dazu zu geben, das diese her-  
nachgeschriebenen unfer Söhne Untersassen in der Vorstadt zu  
Glauchaw, nemlich das Rabe-Bartel 20 fl., dafür er den Acker  
gewest Hans Sporners, Burkard Fritze 20 fl., dafür er den Acker  
gewest Hans Wilpret, Erhart Schafusze 20 fl., dafür er den Acker  
in der Awe eingesetzt, Treuteler 15 fl., dafür er den Acker und  
Wiesen bei der Hofwiesen, Hans Schuster 10 fl., dafür er  $\frac{1}{2}$  Acker  
uff dem Lindengrunde, Hans Hartunge 10 fl., dafür er den Acker  
in der Awe, Augustin Slegel 10 fl., dafür er den Acker gewest  
Donat, Hans von Gera 10 fl., dafür er den Acker zwischen den  
2 Lindengrunden, Andres Heckel 10 fl., dafür ein Acker under  
Nawendorff (Neundorf, Kreis Zwickau), Proner 10 fl., dafür ein  
Acker uff den Lindengrunde, Laurenz Smidt 10 fl., dafür der Acker  
bei dem Gerichte, Bartel Meder 10 fl., dafür ein Acker und  
Wiesen Kritzchmans gewesen, Hans Schulthes 10 fl., dafür ein  
Acker in der Awe mit Garten und Wisen, Bartel Baumgarten 10  
fl., dafür der Acker und Wiesen zu der Awe, Steffan, Moller 10  
fl., dafür der Acker in der Awe, Ludwig Tille 10 fl., dafür ein  
Acker uff dem Lindengrunde, Greger Slegel 5 fl., dafür 2 Acker  
in der Awe, Nickel Scherer 5 fl., dafür der Garten Peters Fleck  
gewesen, Flemig 20 fl., dafür eine Wiese bei der Vorstadt einge-  
setzt, und 40 fl., die ganze Gemeinde in der Vorstadt zu Glauchaw,  
obenbemeldete 280 fl. rheinisch und jeglichs das Geld, wie es damit  
verzeichnet worden, auf seinen liegenden Grund der Vorstadt dafür  
eingesetzt und verkauft und jährlich von 20 fl. 1 fl. rheinisch ge-  
nannten Altar nach Anzahl auszureichen, so zu Zinse dafür gegeben  
würden, auf einen Wiederkauf annehmen soll.

Sie gab dazu ihre Gunst und ihren Willen.

Fürst. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441  
Nr. 62; Eckardt, Chronik von Glauchau S. 311—312.

### 1334a.

Am 21. März 1490 schrieb von Dresden aus Herzog Georg zu



Sachsen an Frau Anna von Schönburg, Frau zu Glauchau: als der hochgeborne Fürst, unfer liebster Vetter (Kurfürst Friedrich von Sachsen) und ihr uns geschrieben und zu erkennen gegeben habt, wie die königliche Würde, auch einer von Schönburg zu Böhmen euch geschrieben, den genanten von Schönburg zu eurer und eurer Kinder Vormundschaft nach der Krone zu Böhmen Gewohnheit kommen zu lassen und ihr dawider vermeint was vorzubringen, auf Sonntag Misericordias (25. April) zu Prag zu erscheinen und gebeten, euch darin unfern Rath mitzutheilen. Darauf ist unfere Meinung und Gutdünken, dafs ihr der königlichen Würde, auch dem von Schönburg nach Resumirung ihres Schreiben jedem nach seinem Stand schreiben und zur Antwort geben thätet, dafs euer Herr seliger vor seinem Abschied von dieser Welt euch und euren Kindern Vormünder und Verfüger gegeben hätte Friedrich Kurfürsten und Albrecht Herzog zu Sachsen, unfern Vetter und Vater und dazu Michel Graf zu Wertheim, Vicedom zu Amberg und Sigmund den jüngern Grafen zu Gleichen, Herrn zu Thonna, hinter denen euch nicht fügen wollte, einige Tage zu besuchen, die königliche Majestät und den von Schönburg bittend, das nicht anders, denn in Gnaden und in guter Meinung von euch stehen, der Zuversicht, dafs seine königliche Gnade als euer gnädigster Herr gegen euch und euere Kinder mit gnädiger Forderung erzeigen würde, nicht minder darin sein königliche Gnade euern Herrn seelig gethan hätte. Der Herzog wollte auch fernere Schriften in der Sache begutachten.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10365.

---

### 1335.

Am 23. März 1490 that zu Zeiße Theodericus dei et apostolicae sedis gracia episcopus ecclesiae Numburgensis (= von Naumburg) fund: quantus in Christo nobis devoti atque dilecti Henricus Hendel, presbyter et possessor capelle beate Marie virginis prope et extra muros oppidi Glauchaw nostre dieocesis site vitricique acque provisores ejusdem suam nobis expositionem monstrarunt, qualiter capella eadem aliquot annis jam retroactis pro nonnullis in eadem missis observandis instaurata fuisse dinoscitur, confirmacione etiam quondam in Christo patris Petris predecessoris nostri desuper subsecuta. Sed ex temporis varietate et progressu monetarum crebris ecclesiae immutacionibus dicta instauracio iisque ad desolacionem penitus diminuta sublataque comperiat. Unde pro nova

dotacione et ceterarum missarum ebdomadaliū perpetuitati in laudem Dei restauracionem nonnulli redditus annui ex piis diversorum Christi fidelium contribucionibus, testamenti et ultimarum voluntatum elargicionibus, hominum utriusque sexus prodevotorum pro eadem capella successive recollectis ad viginta quatuor florenorum summam minus duobus grossis se extendentes per eosdem provisores in oppidis et villis Rochlicz (Rochlitz), Glauchaw, Winckel (Winkel, Kreis Zwickau) et Neukirchen (Kreis Zwickau) partim justo reempcionis titulo partimque pacto perpetuo empti sunt et comperati consensu et voluntate dominorum feudi. Hincinde ac respective intervenientibusque hujusmodi literis et scripturis desuper confectis, coram nobis exhibitis et productis, quarum tenores hic pro insertis amplectimur, clare lucidiusque adapparet pro cujus quadam donacione et restauracione prefatus ecclesie Henricus Hendel, presbyter et possessor nove hujus fundacionis primus de suis juste facultatibus conquisitis citra et quasi septuaginta florenorum summam addidit et appropriavit volens itaque et ordinans idem, exponens, quatenus ipse novelli hujus beneficii possessor et singuli sui successores pro antedictorum viginti quatuor florenorum summa, reddituum sublevacione, quos in suos habebit convertere usus, una cum usufructu cujusdam domus habitacionis ac orti seu viridarii juxta eandem capellam siti et jamdudum ad eandem appropriati singulis quindenis ad septem missas legendo persolvendas teneatur ita videlicet, quod in altari sancti Nicolai ejusdem capelle una missa defunctorum ebdomatim imminute observetur, in reliquo vero beate Marie virginis altari prima ebdomade due misse, alia autem septimana tres semper alternatim misse debeant observari, ut eo modo singulis quatuordecim diebus septenarius missarum numerus compleatur. Ordinans insuper memoratus restaurans, ut annue duo in capella prefata anniversarii per presbyterum ecclesie parochialis ibidem praeter suos capellanos et scolares, prout de consuetudine jam introductum est, perpetuo fiantur et habeantur, primus videlicet ad diem dedicacionis sero decantando vigilias et mane sequenti tribus vel quatuor missis celebratis, pro secundo vero anniversario in diem sancti Nicolai una dumtaxat missa defunctorum et alia de sancto Nicolao decantabitur cum commemoracione animarum defunctorum post sermonem fienda, pro quo isto et dedicacionis die plebano offertorium in pecuniis de altaribus ejusdem capelle cedet vitricoque presenciarum ejusdem, plebano, unum grossum, singulis presbiteris presentibus unum grossum, rectori scholarium unum grossum, ecclesiastico unum grossum dabuntur acque de luminaribus,

pane ac vino pro sacrificio beneficii hujus modi necessariis procurare habebuntur. Nec ipse possessor circa hujusmodi quolibet ultra debeat gravatus. Ius antem patronatus aut presentandi ad genealogiam nobilium domnorum de Schönburg perpetuo pertinebit. Pro jure vero restaurandi ipse possessor et quisque suus pro tempore successor plebano ecclesie ibidem in festivitibus celebribus et solempnibus in dominicis suppellexibus inductus assistere serum aspergendo et thuriulando circumire, prout a reliquis fietur altaristis, tenebitur, dummodo tum ultima necessitate de hoc non fuerit impeditus, sibique quoque ad requisicionem suam nonnullis missis in ecclesia parochiali celebrandis, dum et quum commode fieri poterit, debeat. Er bat den Bischof um Bestätigung. Das that letzterer, statuens, omnibusque et singulis utriusque sexus Christi fidelibus vere penitentibus et confessis hominibus, qui supradictorum anniversariorum diebus videlicet dedicationis et Nicolai antefatam capellam infra decantationem missarum defunctorum et vigiliarum accesserint devotionis causa suas inibi deo preces fundendo devotas ac ad structuram ejusdem capellae reparandam et manutenendam suas porrigendas manus quolibet contribuendo duxerint adjutrices, de omnipotentis Dei misericordia nec non beati Petri et Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi quadraginta dies indulgenciarum de injunctis eis penitenciis misericorditer in domno relaxamus.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 60; Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 310—311.

---

### 1336.

Als am 7. April 1490 Paul von Hostieffow sein Vermögen dem Heinrich von Neuhaus vermachte, war Johann von Schumburg Zeuge.

Archiv Cesky X, p. 374. (Original czechisch)

---

### 1337.

Am 14. April 1490 schrieb von Glauchau aus Anna von Schönburg, Frau zu Glauchau, Wittwe, an Herzog Georg zu Sachsen: ich fuge euer Gnaden zu wissen, das sich meiner Kinder Herren und Vormünder eines Tags auf Sontags misericordias domini (21. April) nächsten hierher zu versammeln vereinigt haben und etlichen Handel und Sachen, sie und mich, auch meine lieben Kinder anlangend vor-

nehmen wollen, so mich und mein arme Kinder Herr Friderich von Schonburg zu mannichfältiger Zehrung zu empfangen vormals gedungen und jetzunder aber der Meinung ist, von meiner Söhne Lehenmannen auf genannten Tag Huldigung (zu erhalten), das ihm bei den alten Herrn von Schonburg, auch meinem lieben Gemahl seliger Gedächtnis nie geschehen, auch nicht hat widerfahren mögen, auch bei mir nicht finden, was ich in dem von meiner lieben Söhne wegen soll geschehen lassen, und, was mir sonst von Herrn Friedrich begegnen und auf dies Mal vorgebracht wird, halten soll, derhalben euer Gnaden bittend, das euer Gnaden meinen Kindern und mir so gnädig sein wolle, mir 1 oder 2 euer Gnaden Rätthe auf Sonntag misericordias domini (21. April) hieher zu schicken, die mir und meinen armen Kindern in meinen und ihren anliegenden Sachen rätthig und beiständig wären.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10365.

### 1338.

Am 21. April 1490 schrieb von Glauchau aus Anna von Schönburg, Frau zu Glauchau, Wittwe an Herzog Georg zu Sachsen: ich habe euer Gnaden Schreiben, wie die Verschreibung zu fertigen, den Graupen anlangend, vernommen. Als füge ich euer Gnaden zu wissen, das mir er Heinrich von Starschedel ersten am heiligen Osterabend (10. April) verzechend (= verzeichnet), wie er die für die 3000 fl., zum Testament gehörend, auf ein Wiederkauf verkaufen und einsetzen will, zugeschickt. Hat mir nichts anderes wollen fügen, dann das ich solchs an Herzog Friedrich (den Kurfürsten) als einen testamentarium und andere gute Freunde (= Verwandte), die um Herrn Heinrich (von Starschedel) Güter Wissen haben, an ihm Rath zu ertheilen und, wie sich Herr Heinrich dafür verschreiben, gelangen lassen. Hat mir seine Gnaden gestern (20. April) erst Antwort gegeben, solchs wohl seiner Gnaden also gefallen, das genannt Herr Heinrich des Kaufgelds von Graupen 3000 fl. inne behalten und Zinse auf angezeigten Dörfern und Gütern bei Welen (Wehlen, Kreis Dresden) jährlich zu gefallen und die dazu zu verbürgen mit Herrn Georg von Miltits (Miltitz), Herrn Jan von Sleinicze (= Schleinitz). Habe ich nicht eher die Copieen Herrn Heinrich, wie er sich dafür verschreiben soll, gefertigen und zuschicken mögen. So dann solchs oben angezeigt Herzogs Friedrich Rath und Meinung ist, das Herr Heinrich die 3000 fl. inne behalten und die Dörfer

und Güter dafür verschreiben, derhalben ist an euer Gnaden meine Bitte, euer Gnaden woll mir euer Gnaden Rath und Gemüt, was in dem geschehen und nachgelassen soll werden, auch zu erkennen geben, weil ich darnach von Stund die Copien gefertigt Herrn Heinrich übersende und ihm auch auf nächsten Dienstag (27. April) die Herrschaft Graupen in Lehen schicken und, so darnach die Verschreibung allenthalben gefertigt und in euer Gnaden Canzlei eingelegt werden, will ich ihm dann von Stunde die genannte Herrschaft eingeben.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 7218.

### 1339.

Am 4. Mai 1490 schrieb von Hartenstein aus Anna von Schonburg, Frau zu Glauchau, Wittwe an Herzog Georg zu Sachsen: ich habe euer Gnaden Schreiben, wie er Heinrich von Starschedel den Kauf um die Graupen, wie davon geredet, Folge thun, des sich auch der edel Herr Thimme von Colditz (Kolditz) gegen euer Gnaden hat vernehmen lassen, das er genannten Herrn Heinrich des Kaufs an bemeldeter Herrschaft annehme, gestatten wollte, mit dem weitem Inhalt vernommen und (wie) mir genannter von Colditz (Kolditz) am Dienstag jüngsten (2. Mai) geschrieben, habe ich ihm darauf antwortet, daraus euer Gnaden klarlich erlernen wird, wie ich bemeldeten von Colditz (Kolditz) allwege mit meinen Schriften und noch jetzunder die Sachen, euer Gnaden darin angesehen, genanntem Herr Heinrich zu Gute zu erlangen aufgehalten meins Versehen, er Heinrich werde deshalb mit ihm eine Einigkeit treffen. Hat sich aber, als ich aus genanntes von Colditz (Kolditz) Schriften vermerkt, nicht hat thun lassen und, so ich euer Gnaden vormals geschrieben, das ich ohne des von Colditz (Kolditz) und er ohne mein Willen und Wissen des Kaufs halben um genannte Herrschaft nichts beschlieslichs zu machen und eine die ein zu thun habe, kann ich bei mir nicht finden, wie ich darin, so genannter von Colditz (Kolditz) seine Schrift wieder ohne Fertigen, als ich mich versee, gewisslichen geschehe, halten werde, derwegen euer Gnaden untertheniglich mit Fleiß bittend, das mir euer Gnaden aus gnädigem Willen bei meinem Boten euer Gnaden Rath und Meinung wohl vernehmen, wie ich, so genannter von Colditz (Kolditz) wider an mich mit Schriben komme, gegen ihn den Kauf um genannte Herr-

schaft sein Vorschlag nach, einem Ausländischen zuwenden, ganz abschlagen und allenthalben darin halten.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 7218.

---

**1310.**

Im Jahre 1490 befahl König Wladislaus von Böhmen den Amtleuten der königlich böhmischen Lehentafel, daß, falls die Anna von Glauchau (Frau Anna von Schönburg) „ihre Burg Krauppen (Grauppen) jemandem einverleiben wollte, sie das nicht früher zulassen sollten, bis Friedrich von Schönburg der ihm aufgetragenen Commission Genüge gethan hätte.“

Königl. böhmische Lehentafel 6, 462.

---

**1341.**

Als 4. Mai 1490 Herrsch von Lichtenberg dem Heinrich von Neuhaus sein Vermögen vermachte, war Zeuge Herr Johann von Schumburg.

Archiv Cesky X, p. 430. (Original czechisch.)

---

**1342.**

Am 28. Mai 1490 schrieben Sigmund der ältere Graf zu Gleichen, Herr zu Thonna (Tonna), Caspar Metsch Marschall und andere Rätthe, jezund zu Torgau, an Anna von Schönburg, geborne von Kieneck, Frau von Glauchau, Wittwe: in Abwesen unsers gnädigsten und gnädigen Herrn (Kurfürst Friedrich) haben wir der königlichen Würde von Böhmen Schrift an ihr Gnaden, auch ihren Vetter Herzog Jorg haltend, so er unserm gnädigsten und gnädigen Herrn zugeschickt, aufgenommen und derselben Abschrift behalten, die wir ihren Gnaden (Kurfürst Friedrich) auf ihr Zukunft vortragen wollen. Was ihrer Gnaden Rath hierin sein, werden (wir) ihr Gnaden nicht verhalten und schicken auch die Schrift hierbei wieder. Ob euch bedüncken, daß Nott sein, wollt die unserm gnädigen Herrn Herzog Jorg auch schicken, seiner Gnaden Willen und Unterweisung auch darin zu erlangen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10365.

1342a.

Am 31. Mai 1490 schrieb von Glauchau aus Anna von Schonburg, Frau zu Glauchau, Wittwe an Herzog Georg zu Sachsen: uff auer (= euer) Gnade Vorschrift des Dinstes halben, den itzung mein lieben Sone dem Konige zu Behemen thun soll, hat mir sein konigliche Gnade beyligende Andwurt zugeschickt. Sobald mir die behendet, habe ich die gein (= nach) Torgaw (Torgau) gefertigt und wolld die Hertzogen Friderichen und Hertzogen Johans andwurten lassen. Haben die irer Gnaden Rete in irem Abwesen, als auer Gnade sehen, uffgebrochen und mir die auch dorneben beyligende Schrift widder ubersand und mir geschriben, die auch aurn Gnaden zu schicken. Dem ich also vorfolgig nachkome, auer Gnaden derhalben mit allem Vleise underteniglichen bitende, mich auer Gnaden Rete hiryn vornemen lasen, wu (= wie) is (= es) gescheen, das mein lieben Kinder des Dinstes gegen sein konigliche Gnaden so es vor von den Guttern gewesen, frey gesein und solche Nauigkeit (= Neuigkeit) itzunder in ihren unmundigen Jaren nicht uff ire Gutter gebracht, were itzunder mein Kindern nutzlichen und bliebe auch von yn, so sie, erwachsen, ane (= ohne) Nachrede. Was auer Gnade fur das Bestes zu thun befinden, wie ich den Dinst auern Gnaden adder gein (gegen) Behemen sol thun lassen, den wil ich noch (= nach) auern Gnaden Rate underteniglichen zu vorfolgen bevlossen sein. Es haben itzunder die Vorsteher des Pergkwercks zum Elterlein (Kreis Zwicau) ein Anlage, uff ein Kuksen ein Gulden gemacht. So denn Herr Hertzog Albrecht, auer Gnaden Vater ein halben Teil uff gnanten Pergkwerck hatt und vor einm Jare uff ein Kuksen zur Einlage  $2\frac{1}{2}$  Gulden reinisch ausgesatzt und von den Mitgewerken gegeben, sol die Ferdinge zu Pusse von auern Gnaden auch noch aussen stehen. Wu auer Gnade den halben Teil behalten und furtter pauen wil, wil auer Gnade die funff Gulden vor ein Jar ausensteen und zu itziger Einlage zwen Gulden bynnen den nechsten vier Wochen (bis 28. Juni) wol endrichten lassen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10361.

1343.

Am 1. Juli 1490 schrieb von Glauchau aus Anna von Schonburg, Frau zu Glauchau, Wittwe an Herzog Georg zu Sachsen: euer Gnaden Schreiben auf Bernharts Raben Klagen und, wie derhalben von euer Gnaden ein Tag auf Freitag nach künftigen Margarethe

(16. Juli) gen Dresden beraumt, da ich die Meinen hinschicken soll, mit weiterm Inhalt habe ich vernommen. Also habe ich den Tag zuvor nächsten (30. Juni) vor euer Gnaden Bergvogt auf dem Schneeberg durch Georg Flansen, meinen Amtmann zum Hartenstein besuchen und da daraus handeln lassen und verneme, wie gnanter Bernhart Rabe Georg Flansen, meinen Amtmann sein Eren und Glimpf zu nahend da auf den Tag, von euer Gnaden ernannt, geredet und ihn die Sache und Händel auch mit betreffen. Ist jetzunder gen Doringen (= Thüringen) geritten und meins Versehens wird erst nach 3 Wochen (22. Juli) wieder einheimisch kommen, derhalben euer Gnaden bittend, wohl bemelten Tag auf Freitag nach Margarethe (16. Juli) länger erstrecken. Wenn mir darnach euer Gnaden ein andern Tag beraumt, will ich den durch Georg Flansen, der binnen des einheimisch kommen und ihn die Sache auch mit betrifft, vor euer Gnaden besuchen lassen und Bernhart Raben nicht statt geben, als so ich euer Gnaden meine Antwort darauf gethan.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10361.

---

#### 1344.

Vom 6. September 1490 datirt die Schuldverschreibung der Burggräfin Johanna von Leisnig über 30 rheinische Gulden, welche ihr Frau Anna von Schönburg, geb. von Reineck, Frau zu Glauchau geliehen hatte und nächstes Johanni (24. Juni) derselben wieder bezahlt werden sollten.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Excerpte über adlige Geschlechter L, Nr. 104.

---

#### 1345.

Am 25. September 1490 schrieb von Glauchau aus Anna von Schönburg, Frau zu Glauchau, an Herzog Georg zu Sachsen: mir hat mein gnädigster Herr der König zu Böhmen geschrieben, das ich die andern Vormünder auf unsern Frauen Tag schiersten (Mariä Opferung = 21. November) zu mir fordern, da Herr Friedrich von Schönburg auch mit gegenwärtig sein und von den Amtleuten und andern solcher Herrschaft Gelübde und Gehorsam annehmen und Herr Friedrich vermeint, von allen Unterthanen meiner Söhne Herr-



schaften, von der Krone zu Böhmen, auch von euer Gnaden Vater und euer Gnaden zu Lehen rührend, Gelübde haben will. Das gebe ich euer Gnaden im Besten davon Wissen, haben also zu erkennen, euer fürstliche Gnaden derwegen bittend, mir so gnädig sein und mich, wes ich mich darin halten oder von meiner lieben Söhne wegen jetzund geschehen soll lassen, zu unterweisen, als ich mich zu euer Gnaden verlasse, euer Gnaden werden meine arme Söhne und mich von ihren wegen gnädiglich darin bedenken, auf dafs hinfüro nicht Irrthum in euer Gnaden Fürstenthum davon erwachsen und ich mich allwegen noch (= nach) euer Gnaden Befehl gehorsamlich zu verfolgen finden lasse.

Einzelner Zettel: gnädiger Herr, wie die Sache mit ern Heinrich Starschedel den Graupen anbelangend behandelt ist, hat euer Gnaden Canzler davon ein gut Wissen. Der wirds euer Gnaden wohl unterrichten. Datum, ut supra.

Königl. sächsl. Hauptstaatsarchiv in Dresden, 10365.

Anmerkung: Heinrich von Starschedel, Herzog Georgs zu Sachsen Rat, verkaufte 12. Juli 1490 die Hälfte der zum Schloß Wehlen gehörigen Nutzungen um 10,000 rh. fl. (Vierteljahrschrift des Herold, 1892, S. 94.) Man sehe die Urkunde vom 21. April 1490, wo Wehlens gedacht wird.

---

### 1346.

Am 14. Oktober 1490 schrieb von Glauchau aus Anna von Schonburgk, geborne von Rieneck, Frau zu Glauchau, Wittwe an Herzog Georg zu Sachsen: als mir euer Gnaden Bruder abermals geschrieben Bernhart Rabens halben, dafs ich die Beteidung, so zwischen ihm und mir durch euer Gnaden Rätthe geschehen, nicht gehalten (habe), und euer Gnaden ernennen mir derhalben einen Tag auf nächste Mittwoch nach Crispini und Crispiniani (27. Oktober) zu rechter Tagezeit zu Dresden zu erscheinen, mit weiterer Ausführung habe ich vernommen und weiß ich keine Beteidung, darin ich mich gegen genannten Ber(n)hart Raben verwillt. Auch die Meinen, die in den Dingen zu derselben Zeit zu Dresden erschienen, berichten mich, dafs sie von meinerwegen kein Beteidung haben angenommen. Wol sei ihnen von euer Gnaden Rätthen vorgeschlagen, auch euer Gnaden hat mir der Meinung hernachmals geschrieben, dafs ich gedachtem Bernhart 10 Schilling nicht aus Gebühr, sondern als durch Gottes willen geben sollte, so denn euer Gnaden vormals genuglichen

Unterricht, wie sich genannter Bernhart in Gerichten zum Hartenstein „vorbure“, dadurch er als ein lediger und leichtfertiger billig gefänglich angenommen und etliche Tage, doch unverlembt, gehalten worden. Da er aber in seinem Auskommen eine genugliche Urfehde gethan und die zu halten zum Heiligen geschworen, wie er der nachkommt, ist offenbarlich. Dieweil er denn je vermeint, mich und die Meinen um solche begangene Dinge, so an ihm soll geschehen sein, unangelangt nicht zu lassen, ist meine Bitte, euer Gnaden wollen genannten Bernhart in die Ende, da die Dinge geschehen, das ich mich bedünken lasse, da billig ausgetragen werde, mit Gerichtsforderung hinweisen. Da soll ihm Rechtens genuglich zugestattet und, was er dann damit erlangen, desgleichen, was die Meinen oder ich von ihm mit Recht haben, ohne Abbruch wiederfahren und bin sonst nicht gemeint, ihm einerlei zu geben. Wie ich aller armen Leuten um Gotts willen pflege, wil ich sehen, das es hingerecht, da es angelegen wird. Euer Gnaden woll mich hierin bedenken, das ich nicht ferner Unkost darauf wenden und die Dinge also verschaffen lasse, das die von genanntem Bernhart angenommen werden.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10361.

### 1347.

Am 8. November 1490 schrieb von Glauchau Anna von Schonburg, geborne von Rieneck, Frau zu Glauchau, an Herzog Georg zu Sachsen: uns haben die Herzoge von Sachsen geschrieben, das ich durch die Meinen auf Freitag nach St. Katharinen Tag (26. November) schirsten vor ihrer Gnaden dazu geordneten Räten zu Zwickau gegen die Bürger daselbst erscheinen und, da meine Gerechtigkeit Mälzens, Brauens, Schenkens und der Handwerker halber sind, so ich gegen den von Zwickau derhalb zu 2 Mal euer Gnaden zu Gefallen vorkommen bin, daran die von Zwickau nicht wollen begnügig und itzunder die Sachen aber in Anregung sind, wiewohl ich von meiner lieben Kinder wegen nach Abgang meines Gemahls keine Neuigkeit wider die von Zwickau oder andere aufgebracht und das anher in meiner Kinder Herrschaft gehalten und bleiben lassen, wie es bei ihren Alteltern und Eltern ohne Jedermenniglichs rechtliche Einsprache in alter Uebung und gebräuchig hergebracht gehalten. Will mir jetzunder hinter Euer Gnaden nicht fügen, etwas von denselben Gütern, die ganz in euer Gnaden Fürstenthum liegen und der

mehrer Theil von euer Gnaden zu Lehen rührt, nachzulassen oder mich in einigen Abbruch oder Neuigkeit auf euer Gnaden Lehengütern in meiner Kinder Herrschaft aufzubringen lassen zu bewilligen, derhalben euer Gnaden bittend, das mir euer Gnaden wolle so gnädig erscheinen und mir einen oder mehr euer Gnaden Rätthe auf dieselbige Zeit zuschicken, der mein Kindern in die Ding rätthig und hülfig und auch darob sein wird, euer Gnaden Lehengütern keine Neuigkeit aufgelegt und beim alten Herkommen und Uebung ruhiglich bleiben möge.

Königl. sächsl. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10364.

### 1348.

Im Jahre 1490 starb Friedrich von Schönburg zu Pirkenstein. Seine Söhne waren Bernhard, Jan, Albrecht IV., Wenzel, Hermann und Karl.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 61.

### 1349.

Am 21. Januar 1491 schrieb von Glauchau aus Anna von Schönburg, geborne von Rieneck, Frau zu Glauchau, an Kurfürst Friedrich von Sachsen: (als ich) am jüngsten noch (= nach) Crucis (exaltatio = 14. September) uffem Sneperg . . . . an des durchlauchten hochgeborenen Fursten und Herrn Georgen Hertzogen zu Sachsen Rete, die uf die Zeit do gewesen, anbringen lasen, so mein lieber Herr und Gemahel seliger Gedechtnus und andere seine Gewercken uffem Elterlein zu der Fundgruben daselbst Zehend-Freyung gehabt und sich dieselbige Begnadung nuemals geendt und doch das bemeld Perckwergk in seim alten Stand und in keiner Pesserunge und als offenbarlich ist, das die Gewercken doselbst 1000 Gulden reinisch ungeverlichen schuldig sein, dafur mein lieben Sone und ich als Selbschuldiger vorschrieben, das den Gewercken und mir zur genannten Perckwergs widder von auern Gnaden eine andere Begnadunge, das das bemeld Perckwergk eine Zeit langk Zehend-Freyunge haben werden müge, haben sie mir zugesagt: wolten die Dingk also an auer Gnaden tragen, als ich mich vorsehe von yn gescheen; kann doch zur Zeit noch nichts gewisen, was auer Gnaden Gemute hiryn sein, derhalben auer Gnaden mit allem Vleisse untertenigliche bitende, auer Gnaden wollen mir und andern Gewercken zu Elterlein so gnedig sein und zu gnanthem Perckwergk

noch ein Zeit lang Zcehend-Freyunge lauts der feringe (= vorigen) Vorschreiben, des auer Gnaden Rede ein Copien haben, geben.

Ernestin. Gesamtarchiv in Weimar, Reg. F. Fol. 275–278, Nr. 1–4.

---

**1350.**

Am 2. März 1491 kommt unter den königl. böhm. Lehenrichtern Friedrich von Schumburg vor.

Archiv Czesky XI, p. 420–423. (Original czechisch.)

---

**1351.**

Am 17. September 1491 schlichteten zu Schneeberg Heinrich Keuß von Plauen, Heinrich von Ende, Hofmeister, Ritter, Heinrich von Einsiedel und Heinrich Monnich, Amtmann zu Weida im Namen des Kurfürsten Friedrich und des Herzogs Albrecht zu Sachsen die zwischen Gerhard Abt zum Burgeln (Bürgel) für sich und wegen des Klosters Kemse eines und Anna von Schonenburg, geborner von Kieneck, Frau zu Glauchau, Wittwe von wegen ihrer Kinder anderer Seits entstandenem Gebrechen betreffend die Jagd auf dem Dietrichsholz, die Grenzen der Dörfer Tirshheim und Grumbach (Kreis Zwickau), etliche Wiesen in der Flur des Dorfes Kerhsch und den Bierzoll von dem zu Kemse im Kloster und zu Kerhsch ausgesenkten Bier.

Original Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 8903; Großh. sächs. geh Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, Bürgelsches Copialbuch B, Fol. 105b–107b.

Eckardt, Chronik von Glauchau S. 81 berichtet: 1491 machte Anna von Schönburg auf die Jagdgerechtigkeit in Dietrichs(holz) bei Meerane Anspruch. Zugleich wollte sie auch von dem Biere, das in die Schenke von Kemse geliefert wurde, einen Zoll erheben. Auch begehrte der Pleban zu Waldenburg eine Klosterwiese zu Kerhsch. Das Kloster führte deshalb beim Kurfürsten von Sachsen Beschwerde. Dieser ernannte mehrere angesehenere Männer (siehe oben) zu Schiedsrichtern. Diese entschieden zu Gunsten des Klosters und erklärten alle Verbindung zwischen dem Kloster und dem Hause Schönburg für immer für aufgehoben. Doch mußte 1492 das Kloster an Anna und deren Söhne das Dorf Reichenbach abtreten.

Kreyßig, Beiträge II, p. 183; Eckardt, Chronik von Glauchau S. 81.

### 1352.

Am 24. September 1491 belehnte zu Glauchau Anna von Schonburg, geb. von Rieneck, Frau zu Glauchawe, in Vormundschaft ihrer Söhne Wolf und Ernst von Schonburg Dietrich und Bernhard von Kaufungen zum Kalenberg (Kallenberg, Kreis Zwickau), Gebrüder mit Kalenberg, Langenberg, Hohenstein, Gunnersdorf (Kunnersdorf), Obirwinkel (Oberwinkel), Neudörffel (Neudörfel), Lungwitz und Waldenburg (Alles Kreis Zwickau.)

Original Königl. Sächsl. Hauptstaatsarchiv in Dresden 8904b.

### 1353.

Am 24. September 1491 schrieb von Glauchau aus Anna von Schonburg, geborne von Rieneck, Frau zu Glauchaw, Wittwe an Herzog Georg zu Sachsen: als mir auer Gnaden geschrieben, das ich uff meinem und meiner Kinder Guter Bergkwegk nicht wil arbeiten lasen, die sie von auer Gnaden Perckmeister uffem Saepeeg (Schneeberg) haben in Leen uffgenommen, mit weiter auer Gnaden Schreiben vernomen, also hat derjenige, der mich zu vorunglimpfen an auer Gnaden also getragen, auer Gnaden vil zu milde bericht und ist also gescheen, das sie in der Stadt zu Lessnites (Löbniß, Kreis Zwickau) mir gantzs unwissend haben eingeslaen und, wu es gescheen, wurden die Heuser eins Teils darvon eingefallen sein. Hat der arm Man, dem sie sein Hoffe und Hausze underholen und tzu Nichte machen wollen, von denjenigen kar kein Widerstattunge gehabt muge, mir auch mein Erbrecht nicht wolten folgen und kein Vorstand machen, so mir Abebruch an mein Zcinsen und andern von irem Baun endstunde, das ich mich desselbigen wider erholen und desshalben ich und die Meynen nicht zu Schaden komen durffe. Dieweyl ich das an in nicht habe bekommen mугen, haben sie also von der Arbeit gelasen und wurdt sich, ab Got wil, nymer befinden, das ich auern Gnaden in auer Gnaden Obirkeit Einhald thue, sunder mich des und nicht anders, dan wie es bey meim liebhn Hern und Gemahel seliger Gedechnus gehalden worden). Derhalb auer Gnade mit allem Vleisse underteniglichen bitende, mich und mein arme Kinder bey dem, wie es bey meim Herrn und Gemahel und auch dem alten Bergkmeister gehalden wurden, bleiben lasen, als an (= ohne) Zweivol der ald Bergkmeister desselbigen auer Gnaden wol zu underrichten weifs, und auch denselbigen, die mich also zu vorunglimpfen an auer Gnade tragen, bis uff mein Andwurt nicht

Glauben geben, als ich ungezweivolich bin, das auer Gnade ganzts zu thuen geneigt. Das werden mein liebe Kinder, so sie zu iren Jaren komen, umb auer Gnade vördinen.

Königl. Sächsl. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10351.

1354.

Am 3. August 1491 that Theodericus dei et apostolice sedis gracia episcopus ecclesie Numburgensis fund: sane honorabilis devoti et nobis in domino dilecti Burckardi Keyn, presbyteri et possessoris capelle et altaris beate Marie virginis ecclesie parochialis in opido Glauchaw nostre dyocesis contigue informacioni aliaque veredica relacione didicimus, quod idem altare certis transactis temporibus per nobilem olim domnum Vitum de Schonnburg, domnum in Glauchaw baronem ob sue parentumque et benefactorum animarum salutem fuisset erectum certis subscriptis redditibus, proventibus et emolumentis ac loco pro habitacionis inter horreum castri et domuum domni Johannis Posern justo proprietatis titulo dotatum propter tamen mortis provenienciam minime confirmatum et signantes in villa Hermansdorff (Hermesdorf, Kreis Zwickau) apud subscriptos ex eorum bonis Nickell Schuster in terminis Walpurgis viginti, Michaelis viginti uno et Martini undecim grossis novis ac quadum mensura altera cum dimidia Sipmas dicta siliginis ac totidem avene necnon quodam pondere linis vulgariter eyn halb Cloben Flachs dictum; apud Hans Vogell tribus grossis cum dimidio Walpurgis, quatuordecim grossis Michaelis, tribus grossis Martini, mensura vulgariter drey Sipmas siliginis et totidem avene, una gallina, duobus caseis et quolibet valoris trium antiquorum denariorum vulgariter vierdhalb Sipmas siliginis, totidem avene, una gullina cum dimidia, tribus caseis; apud Martin Stolkoll Walpurgis duobus, Michaelis quatuordecim, Martini uno cum dimidio novis grossis, dimidio modio siliginis, totidem avene, una Gallina et duobus caseis valoris, ut supra;

apnd dictum der junge Hans Vogell Walpurgis tribus grossis tribus denariis, Michaelis viginti octo, Martini duobus novis grossis et tribus denariis, uno modio siliginis, totidem avene, duabus gallinis et quatuor caseis; apud Nicolaum Bercher Walpurgis quatuordecim novis grossis, totidem Michaelis et uno modio et una mensura proprie Sipmas dicta siliginis et totidem avene;

apnd Andream Hertell septem grossis quatuor hallensibus Wal-

purgis, viginti octo Michaelis et quatuor grossis Martini, uno modio siliginis et uno modio avene, duabus gallinis et quatuor caseis;

apud Johannem Seydell duobus grossis Walpurgis, quatuordecim Michaelis, uno et dimidio grosso Martini, dimidio modio siliginis et totidem avene, una gallina et duabus;

apud Nicolao Neuman Walpurgis duabus, Michaelis quatuordecim et Martini uno grosso cum dimidio, siliginis dimidio modio et totidem avene, una gallina et duabus caseis;

apud Nicolaum Drefsler in villa Reymansdorff quatuordecim grossis Walpurgis, quindecim ejus, quatuordecim grossis Michaelis et tribus mensuris vulgariter Sipmas dictis siliginis, totidem avene, una gallina et duobus caseis valoris, ut supra.

Er bestätigte dieses.

Fürstl. und gräf. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 63.

---

### 1355.

Am 4. October 1491 verließ Anna von Schonburgk, geborne Gräfin von Rieneck, Frau zu Glauchau, in Vormundschaft Herrn Wolfs und Ernst ihrer Söhne an er Heinrich von Einsiedel zum Gnantstein (Gnandstein Amt Borna) auf dessen Bitte das Dorf Alten-Merbitz (Altmörbitz, Amt Borna) mit 18 neuen Schock neuen Zinses. Zeugen: Hans von Ustete, Amtmann zu Glauchau, und Friedrich von der Delsnitz.

Königl. Sächsl. Hauptstaatsarchiv in Dresden Folio 31, Locus 10363 Nr. 1.

---

### 1356.

Am 10. October 1491 „verbietet Frau Anna v. Schonburgk, Frau zu Glaucha, Wittve die Gewergken zum Elterlein und Beurfeldt (Beierfeld, beides Kreis Zwickau) an Churfürst Fridrichen von Sachsen, das ihnen lang Zehentbefreiungk gegeben werde möchte. Desgleichen Suchung thun die Gewerken zum Elterlein, Beierfeld und Fürstenberg.

Ernestinisches Gesamtarchiv in Weimar F, 275a, 275b, 276, Kasten 17, E W 1, 2.

---

### 1357.

Im Jahre 1492 kauften Wilhelm, Johann, Wenzel und Ernst von

Schönburg die Herrschaft Hoyeršwerda von Georg von Stehn, Landvoigt der Niederlausitz, der sie seit 1486 besessen hatte.

Edhardt, Gesch. des Hauses Schönburg S. 527. (Manuscript der Fürstl. Schönburg. Bibliothek in Waldenburg.)

Nach Knothe, Geschichte des oberlausitzer Adels und seiner Güter, Leipzig 1879, S. 187, gelangten erst 1493 die Söhne Friedrichs von Schönburg Wilhelm, Jahn, Wenzel, Ernst wieder in den Besitz der väterlichen Herrschaft und theilten sich später förmlich in diese.

---

### 1358.

Im Jahre 1492 erging ein Befehl an die Frau von Schönburg, mit den Ihrigen zu verfügen, in Rüstung und Bereitschaft zu sitzen und auf fernere Erfordern zu dienen.

Berzeichnet im Ernestinischen Gesamtarchiv R. 67, b. (Urkunde nicht mehr vorhanden.)

---

### 1358a.

Im Jahre 1492 soll Herr Wolf von Schönberg (geboren 1482, also 10 Jahre alt!) eine Wallfahrt nach San Jago de Compostella in Spanien unternommen haben.

Edhardt, Chronik von Glauchau, S. 83 (wohl unhistorisch).

---

### 1359.

Am 1. Januar 1492 thät Theodoricus Dei et apostolice sedis gracia episcopus ecclesie Numburgensis fund: sane veredica ad nos deferente fama didicimus, quod dilecti nobis in Christe devoti Henricus Pfluger, Johannes Sellatoris et Paulus Rabe, presbiteri nostre diocesis certis eorum adjutoribus zelo devocionis accensi ob suorum nedum sed et cunctorum parentum, amicorum et benefactorum animarum salutem quoddam altare in ecclesia parochiali opidi Glauchan sub vocabulo gloriosissimi corporis domini nostri Jesu Christ necnon sanctorum gloriose Anne matris intemerate virginis genetricis Dei Marie, Fabiani, Jacobi majoris et decem milium militum olim consecratum pro tunc quadam domo propria in cimiterio ecclesie parochialis in Glauchaw prope scolas, certis annuis censibus et redditibus, ut praesumitur, dotatum, sed tamen denuo hiis modernis temporibus in eisdem censibus adeo extrematum ita, quod ejusdem proventus



priorum censuum et reddituum duas novas sexagenas quatuordecim grossos quatuor denarios et unam libram sive talentum cere non exedant. Nunc vero prefati restauratores predicti altaris fructus denuo augere ac divinum cultum ampliari volentes certis aliis censibus videlicet viginti duobus florenis rinensibus cum dimidio et duobus novis grossis monete currentis in opidis et villis Zwickaw, Glauchaw, Waldenburg, Schonbernchen (Schönbörnchen, Kreis Zwickau), superiori Wyra (Oberwiera, Kreis Zwickau) sub justo reemptionis titulo comparatis, prout in literis emptionis et consensuum domnorum feodi desuper concessis et coram nobis exhibitis, quorum tenores nos hic pro insertis amplectimur, lucidius adapparet et certo Prado, quod quidem Mathias Zceymer, civis predicti opidi, cum consensu domni feodi et collatoris perpetuo altari predicto dedit et donavit, dotaverunt ordinaveruntque ob id in antea, quod singulis quintis feriis cuilibet septimana possessor predicti altaris per se aut alium missam de corpore Christi, prout consuetudo ejusdem plurimumque aliarum nostrarum diocesis ecclesiarum existit, solempniter cum nota decantare ad hec obligatus fore debeat et quod ipse idem monstranciam cum dominico sacramento ante misse inceptionem una cum hiis, qui eandem missam decantare consueverunt, luminibus et campanis procedentibus in ecclesia eadem circumeundo cum cantu pro tempore ad hec oportuno absque velamine, prout idem ab apostolico legato juxta quarundam ab eodem desuper concessarum et coram nobis exhibitarum tenorem impetrarunt, ad altare, ubi missa decantanda erit, portet eadenque finita idem sacramentum ad locum solitum, ubi reservari solet, scilicet cum cantu et solempnitatibus prefatis reportet, eciam quod possessor ultra missam feriis quintis singulis, ut prefertur, decantandam adhuc ad tres alias missas in eodem altari in qualibet septimana unam de beata virgine, aliam de sancta Anna, matre ejus, terciam vero fundatoribus et restauratoribus altaris predicti, tam vivis, quam humanis exutis ac aliis fidelibus defunctis debeat fore et esse obligatus, dummodo tamen per festum aliquid celebre aut alium solempne seu octave pasce, penthecostes et nativitatis domini idem non impediatur extunc altarista, ut idem de festo legere et collectionem pro defunctis imponere poterit. Ordinaverunt prefati secundi fundatores, quod jus patronatus et presentandi predicti altaris ad nobiles domnos Wolfgangum et Ernestum germanos de Schonburg et eorum heredes et, prout qualitercumque castri et oppidi Glauchaw erit et fuerit possessor, pertinere et spectare debeat, qui ad idem altare perpetuis

temporibus, quo, quocies et qualiter idem vacare contigerit, infra tempus a jure statutum archidiacono loci aut ejus vices tenenti tenebuntur idoneum et abilem presentare, quem idem archidiaconus, dummodo presentatus idoneus et abilis repertus fuerit, tenebitur instituere et investire eumque ad onera premissa servanda obligare. Voluerunt etiam supradicti secundi fundatores, ut possessor sepedicti altaris in antea singulis annis circa festum Walpurgis decem grossos et circa festum sancti Michaelis scilicet decem grossos det campanatori aut famulo ecclesie, ut eandem missam in choro cum sibi assistentibus cantet, monstranciam, candelas et alia necessaria adaptet et administret et cum pulsare voluerit, possessorem aut alium loco sui cantare volentem in habitacione propria et non alibi vocet secundum, quod consuetudo ecclesie ejusdem id exegit, ne negligencie propter cantare debeantur absentia comittentis. Im Uebrigen ist der altarista acque locum ejus gerens, wie die andern Altaristen, dem plebano ejusdem ecclesie obligatus. Der Bischof bestätigte dieses, insuper inhibens, quod omnibus et singulis utriusque sexus hominibus, ne predicto altari quicquid distrahant aut abstrahere attemptent alioque indignacione omnipotentis Dei, necnon beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus ac maledictos in psalme Dei laudem contentas se venerint incururos, predicti vere altaris benefactoribus ad idem calices, ornamenta, lumina, pallas ac alia divino cultui necessaria dantibus et porrigentibus omnibusque et singulis et aliis utriusque sexus vere confessis et contritis, qui processioni et misse corporis Christi, Deum promittitis interfuerint, lumina accensa detulerint ac oraciones suas devote dixerint, de omnipotentis Dei misericordia nec non beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi singulis quintis feriis quadraginta dies indulgenciarum de inunctis ejus penitentiis misericorditer in domno relaxamus.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441, Nr. 64.

### 1360.

Am 23. Januar 1492 that Johan Herr zum Hassenstein und Cadan (Raaden), Hauptmann in dem Saazer Kreise, kund: nachdem Frau Elisabeth, geborne von Guttenstein, die elder Frau zu Glaucha (die Wittwe des Herrn Friedrich von Schönburg) ihren Leibgedingsbrief bei mir eingethan und zu behalten gegeben hat und

nachgehends Frau Anna, geborne von Reyneck, die junge Frau zu Glauchau sich beide mit einander unterredt und vertragen haben, wo solcher Vertrag nicht geändert noch widerrufen wird, dafs dann nach Abgang Todes halben der Frau Elisabeth Leibgedingsbrief Herrn Ernst von Schönburg seliger Gedächtnifs verlassenen Kindern von mir überantwortet werden soll, bewillige ich, dieweil Frau Elisabeth den gedachten ihren Leibgedingsbrief von mir nicht fordern und sich des Vertrag unwidersprachlich gebrauchen wird, dafs ich dann also nach ihrem Tod ihren Leibgedingsbrief Herrn Ernst von Schönburg selig verlassenen Kindern folgen lassen will.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchau, Locus 426, Nr. 30 (Abschrift).

### 1361.

D. D. Königsberg 24. Januar 1492 datirt folgende Urkunde: wir Bruder Hans von Tieffen, Hōmeister duetsch Ordens thun kunth und bekennen vor Jedermenniglich, das wir usz Rath, Willin und Furwort unsser Gebittiger und Brueder uns mit dem edlen wolgeborenen Herrn Heinrich Reusz von Plauen, Herre zu Cranichfeld und Greitz in fullen Gewalt und Macht sein und seyner Brüder neben dem erbarnn unnd vesten Michel von Folckstett (Bolgstädt), ires Lehnmannes alsz Geschickten des edlenn Herrn Heinrichs Reuszenn von Plauen des eltern umb der wolgeborenen edlen Herrn Heinrichen Reuszen von Plauenn des jungern genant, ires Vettern, Herrn Veithen von Schonburg und Graffen Allbrecht von Kirchbergk aller gotseligenn Dienst, Solt und Schadenn bey unserm Ordenn in den sweren, grossenn Kriegenn gethan und erliedenn vertragenn und also geeyniget habenn, das wir dem wolgeborenen und geistlichenn Herrn Heinrichen Reuszen von Plauen, unsers Ordens, das Slosz Preusch Eylaw (Preußisch Eylau, Reg. Bezirk Königsberg, Ostpreußen) mit den zweien Cammeramptern Eylaw und Woryn (Worienen, Kreis Preußisch-Eylau), allen Dorffen, Höffen und Czugehörunge und, was von Alders czum Slosse gehert, auch wie her das iczt in Gebrauchung hat, czu seinem Lebenn czu halten und czu genieszen habenn zcugesagt und verschriebenn gantz frey und mit keynerley Uffsacz allein, was ein gemein Land belangend ist zcu besweren, uff das her seinen Standt unserem Ordenn und seinem Geslecht zu Eren deste stadhafftigt möge füren und halten. Dargegenn der obgemelt Herr Heinrich Reusz von Plauen, unszers

Ordens, usz brüderlicher Liebe und Treu sin veterlich, angeboren Beerbung und Gerechtigkeitt seynen Brüdern, den Reuszen von Plauen allen gleich nachgelaszen und geeeygnet hat, damit her solch obgnant Slosz Eylaw, wie angezeigt, vor sein veterlich Erbe und Gut und zcu seynen Lebenn und nicht lenger in Besizung und Gebruch hallen soll. Darumb denn die obgemelten Hern Heinrich Reusz von Plauen der Junger in foller Macht seiner Brueder nebenn dem gemelten Geschickten des eltern, seins Bruders unserm Orden ein merglich Summ Geldis haben erlaszenn. Dorczu sollen wir ime das Dorf Scloditen (? Schlodien Regierungs-Bezirk Königsberg), das jerlich XVIII. Marg czinszet und zudem alden Hoff jerlich dem Haffern zcwey Schogk Hüner und von dem zweien Krügen doselbst den Pfefferzinsz, vom Compthur von Brandenburgk freien und in seynen Geniesz schaffenn. Damit soll her das Slosz an notdorfftigem Bau und Dechernn versorgen und an allem Kirchengerethe und Hauszgerethe, wie her das funden hat nach Inhalt seiner Amptzedell, unvermynnert bei Wirdin halten und das Gebiete in keine Beswerung oder Schuld brengen. Wo das gescheyt, wollen wir oder unser Orden das czu bezalen nicht verpflichtet sein. Aber disz all sollen wir oder unser Nachkommen der Hömeister den gemelten Hernn Reuszen oder iren Erben samptlich tusint reynisch Guldin in funff Jaren nach ein ander folgend alzeit uff Georgii nehstkunfftig anzuhebenn obir ein Jar, das wirt sein im XCIIIsten Jare zweihundert reynisch Gulden alhir im Lande czu Preuszen czu geben und czu bezalen verpflichtet sein; so lang das tusint Gulden uszgericht und bezalt sein. Damit sollen alle Zcuspruch, so die obgemelten Hernn Reuszen vonn Plauenn, Graff Albrecht von Kirchbergk und Heer Veith von Schonburg und ire rechte Erben Dinsts, Solds und Schadens halben czu unsern Orden und der Baley zcu Elsas unszers Ordens, noch unser Orden gegen den obgemelten, allen iren Erben widderumb umb ynnerley Czuspruch, nichts auszgenomen, das hir nicht bemelt ist, gehabt haben, gantz abe und vornicht sein, derwidder unsern Orden und die Baley czu Elsas noch unser Orden widder die bemelten und ire Erben nymer czu Schaden ader sust czu gedencken ader czu gebrauchen; unsers Ordens Schadebrieffe, darobir uszgegangen, so vil die obbestympten belanget, sollen gantz crafftloss und von Unwirdenn sein, deszgleichen des bemelten Herrn von Schönburg seins Dienst and Solds halben, zo sie czu unserm Orden haben möchten, allir obirgebenn und in diesen Vertrag geczogen sein alleyn uszgenomen, was der Verschreibung halben

obir die Baley Elsas zukomen mag, sol in dieszenn Vertrag sein Anteyll nicht geczogen sein, sunder behalten bleiben.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, Deutschordensbriefarchiv; Voigt, Geschichte von Preußen 9, S. 187.

---

### 1362.

Nach gütiger Mittheilung von Herrn Professor Sedlaczek in Tabor, der sich auf Mind. II, 55 und Geb. II, 244 beruft, wird erwähnt 12. Februar 1492 Bedrich (= Friedrich) von Schumburg, heptman kraye Hradec.

---

### 1363.

Am 2. März 1492 wurde von Torgau aus im Namen Kurfürst Friedrichs von Sachsen „der Frauen von Schonburg geschriben, Andresen Hessen zu vergonnen, sein Gutere zu Glauchaw zu verkeuffen und undir mein Herrn zu wenden.

Ernestinisches Gesamtarchiv in Weimar, Copialbuch B. f. 20.

---

### 1364.

Vom 4. März 1492 datirt folgende Urkunde: wir Heinrich Reufs von Plauen der elter, Herre zu Cranchvelt und Greutz vor uns, Heinrichen dem mittelsten und Heinrichenn dem jüngsten Reussen von Plauen, auch Herren zu Cranichfelt und Greutz, unser liebe Brüdere bekennen und thuen offenbar kundt allermenniglich, das der wolgeborene edelle Herre Heinrich Reuss von Plauen obgemelter der jungste, unser lieber Bruder nebenn unsern Geschigkten und lieben getreuen Michell von Volgstedt (Volgstädt) von unser aller lieben Brudere wegen sich mit den hochwirdigen Fürsten und Herren Herrn Hanszen von Tieffen, Hömeister deutschs Ordens und mit seiner Gnaden Mitgepietigern uns aller Schult, Solt und Schaden wegen der wolgeboren edlen Herren Heinrichen Reussen von Plauen des jungen gnant, unsers Vettern, Herren Veitten von Schenbergk (Schönburg) und Graven Albrecht von Kirchpergk, unserer lieben Oheme alle gotisseligen, als sie in des wirdigen Ordens zu Preussen Wehren, Kriegen und Notsachen vordienet und ihne der wirdige Orden schuldigh wurden ist laut der obirgegeben Brive yres Anteyls gantz gutlichen vereynet und vertragen laut des abgemelts Herren

Hömeister darober gegeben Brive, von Worte zu Wortte hiernach volgend: Wir Bruder Hans von Tieffen — 1492 Dinstag nach Vincenz (24. Januar 1492). Geczeuge und, die bey diesem Vortrage gewesen sein, die wirdigen, ersamen und geistlichen, unser lieben, in Got andechtigen Bruder Steffen von Streitbergk, Grosscomptthur, Herre Nicklas Crewder, unser Capplan und Thumeherre zu Konigsperg, Michael von Stuben, Hausscomptthur, Hans von Walfels zu Rastenburgk, Symon Drahe zu Orttelspergk, Heinrich von Almanshoffen zu Tapiau Pfleger, Ecke von Rischach, unser Undercumpan.

NB. Von der Urkunde d. d. 24. Januar 1492 ist auch vorhanden ein Transumpt von Bürgermeister und Rath der Stadt Zwickau d. d. 21. Januar 1517.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, Deutschordensbriefarchiv.

---

### 1365.

Am 21. März 1492 wurde von Torgau aus im Namen des Kurfürsten Friedrich von Sachsen „der Frauen von Schonburg Endres Hessen nochmaln gutlich mit seiner Habe und Gute vor ir komen zue lassen geschriben.

Ernestin. Gesamtarchiv in Weimar, Copialbuch B, F. 20.

---

### 1366.

Am 29. März 1492 wurde von Torgau im Namen des Kurfürsten Friedrich von Sachsen, der Frauen von Schonburg Witwe geantwurt: mein gnediger Herre habe ern Heinrichen von Wolferstorff geschriben, sich bey sie zu fügen und zwischen ir und Hessen uf zymliche Wege zu handeln, mit Beger, sich zu fleissigen und Hessen in Gute von ir komen zu lassen.

Ebenda.

---

### 1367.

Am gleichen Tage wurde von Torgau aus im gleichen Namen „der Frauen von Glauchaw mit Zuschickung etlicher meynes gnedigsten Hern arme Leut Clagzedeln, seinen Gnaden uber die Yrn von Glauchaw, die yn yre angefallen Gerechtigkeith furhalten sollen, uber-

antwort, geschriben mit Begerung, Tage daran zu ernennen und den Seinen, so viel pillich, von den yrn zu verschaffen.

Ebenda.

---

**1368.**

Am 13. April 1492 wurde von Torgau auß im Namen Kurfürst Friedrichs von Sachsen: der Frauen von Schonburg zu Glauchaw geschriben, gutlich begerende: nachdem meyn gnedigen Herrn yezund an Hunden und sunderlich Laidhunden Mangel haben, das sie yren Gnaden ein roten, zweyjerigen Leydhund, den sie haben, solle, wolt zustehen lassen, dergleichen sol sie bey yren Gnaden widermacht haben.

Ebenda.

---

**1369.**

Zu Leipzig am Freitag in der Ostermesse 1492 (Ostern war am 22. April) bekannte Hans Leymbach, Behender, daß ihm die edel und wolgeborn Frau Anna von Schonbergk, geborne von Reyneck, Frau zu Glauchau, durch ihrer Gnaden Amtmann Jorgen Flanzzs auf heute Datum 200 rheinische Gulden an der Schuld, so ihre Gnaden Herzogen Friedrich von Sachsen, Churfürst, von wegen ihres Herrn seelig schuldig gewesen war, gütlich bezahlt hätte, und quittierte.

Fürst. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 441.

---

**1370.**

Am 24. April 1492 wurde von Torgau auß im Namen des Kurfürsten Friedrich von Sachsen „der Wittwe von Schonburg geschriben, das myn gnedigster Herr yren zugeschickten Leidhund denglich aufgenommen und empfangen hab und sein Gnade wolle Fleiß thun, einen guten Zelder zuwegen zu brengen, der für sie sein moge und ir den ufs furderlichst zuschicken.

Ernestinisches Gesamtarchiv in Weimar, Copialbuch B, F. 20.

---

**1371.**

Am 30. April 1492 verlieh Amelia, geborene von Sachsen, Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin in Ober- und Nieder-Bayern, Wittwe an

Anna von Schonburg, geb. von Rieneck, Frau zu Glauchau, Wittwe das Dorf Wittichendorff (Wittgensdorff, Kreis Zwickau) in unser Pfllege zu Rochlitz gelegen, unverschadet ihrer Gerechtigkeit, die sie zu ihrem Schloß Rochlitz hatte, als Obrigkeit und Hülfe zu der Jagd, nemlich Beyer (gab) 15 Groschen auf Walburgis und 15 Groschen auf Michaelis ohne 3 Heller, 19 Groschen auf Martini, 2 Groschen von 2 Aekern, ein Christbrot für 12 alte Pfennige, 2 Groschen Mehdergeld; Georg Börner (gab) 12 Groschen auf Walpurgis, 12 Groschen auf Michaelis ohne 3 Heller, 19 Groschen auf Martini, 12 Groschen Mehdergeld, 1 Christbrot für 12 alte Pfennige; der Richter (gab) 12 halbe Groschen auf Walpurgis, 12 Groschen auf Michaelis ohne 3 Pfennige, 2 Groschen Mehdergeld, 1 Christbrot für 12 alte Pfennige; Friedemann (gab) 16 $\frac{1}{2}$  Groschen auf Walpurgis, 16 $\frac{1}{2}$  Groschen auf Michaelis ohne 3 Heller, 19 Groschen auf Martini, 2 Groschen Mehdergeld, 1 Christbrot für 12 alte Pfennige; Jlgenn-Schzillenn (gab) 30 Groschen auf Martini, 2 Groschen Mehdergeld, 1 Christbrot für 12 alte Pfennige; Nickel Werder (gab) 2 Groschen von einem Gehulz, auf Michaelis 24 Groschen Zins, die „Steinrücke ungevarlich bei ein Hupfen (= Hausen) Landwustunge“ und dazu noch etliche Gehulze angeschlagen auf 30 Groschen Zinse; Klemen-Apitz 2 Groschen von einer Wiesenn und 1 Groschen auf St. Jörgen. 2 gute Schock und 5 Groschen gaben die Männer für die Frau, daß sie forder der ganz frei sein sollten. So Wolf und Ernst zu ihren mündigen Jahren gekommen wären, sollten sie dann selbst mit eigener Person vor die Herzogin kommen, solche Lehen von ihr empfangen.

Fürst. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Copialbuch 3 Nr. 48 (ist theilweise der Text verdorben); Königl. preuß. Geh. Staatsarchiv in Berlin R. 8 nr. 190, a, 2 („Schönburg. Briefsachen. Verzeichniß, so in der Capelle im hintersten Schrank in den untersten 3 Fachen liegen“).

### 1372.

Am 9. Mai 1492 wurde von Torgau aus im Namen des Kurfürsten Friedrich von Sachsen „der Frauen von Schonburg uf yre Schreiben der Getreide Kaufs halben wider geschrieben, das mein gnädiger Herren dem Schosser zu Leyhsnick (Leisnig, Kreis Leipzig) schreiben, das er die Yhren in solichem Kauffe des Getreides, was sie des zu yrer Haushaltung bedurfen, unbeswert lassen solle. So sie aber wider die Saczung mer, dann sie zu yrem Hauszhalten be-



durften, handeln wolten, alszdann ist die Satzung des Geldes zu geben. Solches ist dem Schosser zu Leihnick geschrieben und zu erkennen geben.

Ernestinijches Gesamtarchiv in Weimar, Copialbuch B, F. 20.

---

### 1373.

Am 8. Juni 1492 verkaufte Caspar von der Thann (Zahne) an Anna von Schonburgk, geborne von Rieneck, Frau zu Glauchau, Wittwe, Wolf und Ernst, ihre Söhne das Dorf Wittichendorff (Wittgensdorff, Kreis Zwickau) bei Rochlitz gelegen für 575 rheinische Gulden. Merthem und Hans von der Thann, willigten in den Kauf ihres Bruders.

Fürstl und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Copialbuch 3, Nr. 47; Eckhardt, Geschichte des Hauses Schönburg S 78 (Handschrift der fürstl. Schönburg. Bibliothek in Waldenburg); Eckardt, Chronik von Glauchau S. 80.

---

### 1374.

Am 22. Juni 1492 schlichtete Hans von Obernitz zu Aldenburg sammt dem Hauptmann Heinrich von Schoneberg (Schönberg) zu Schellenberg (Schellenberg, Kreis Zwickau) und Hans Merrettich zu Conschwitz (?) die nach dem Schiede d. d. 17. September 1491 noch irrig gebliebenen Punkte zwischen dem Abte Gernhart zu Burgeln (Bürgel) von wegen des Klosters Remse einerseits und der verwittweten Anna von Schoneburg, gebornen von Rieneck, Frau zu Glauchau von wegen ihrer Söhne andererseits über 5 Viertel Landes „die wüsten Güter“ in der Grumpacher Flur, welche die Leute von Tirschem inne gehabt hatten.

Großh. sächs. Geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, Bürgelsches Copialbuch B Fol. 157a—158b; Schönburgische Geschichtsblätter II, 67

---

### 1374a.

Am 9. September 1492 that zu Schellenberg Herzog Georg zu Sachsen kund: nachdem sich etlich Irrung und Gebrechen zwischen Herrn Wolfgang und Ernst von Schonburg, Herrn zu Glauchau und unsern Rath und lieben Getreuen ern Heinrich von Starschedel, Ritter eines Theils um Auflassung und Verschreibung der Herrschaft Graupen vor der königlichen Hof- und Landtafel zu Prag, so sie gemeldetern Heinrich thun sollen, und sie aber, die genannten Herren

von Schönburg, noch in ihren unmündigen Jahren sind und derhalben solche Verschreibung nicht thun können gehalten, haben wir geredet, wie folgt nemlich, das die Herren von Schönburg dem benannten ern Heinrich oder seinen Erben eine Verschreibung und Versicherung Inhalts einer Notteln, die wir mit unserm Secretsiegel versiegelt und jedem Theil eine übergeben haben, verfertigen und dieselbige zwischen hier und Fastnacht (23. Februar 1493), wie die von Worten zu Worten enthält, ohne einige Veränderung unab- brüchlich mit allen Siegeln, so daran hängen, vollziehen sollen. Es sollen auch die bemeldeten Herrn von Schönburg ern Heinrich ge- nugsame Quittung über die 15,000 fl., so er an dem Graupen vor- gezahlt, aufs Allerforderlichste und erst das immer geschehen mag, auch Inhalts der Notteln, so wir darüber haben begriffen und mit unsern Siegeln versiegeln lassen, ohne einige Veränderung fertigen und überreichen, und das der er Heinrich und seine Erben um solche Herrschaft von ihnen noch von Niemand von ihren wegen unange- langt bleiben. Solch alles haben sie beiderseits bewilligt und uns zugesagt, dem also Folge zu thun. Darauf sollen sie bemeldeten ihrer Gebrechen diesmal ganz gerecht und entschieden sein.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 7218.

### 1375.

Am 25. October 1492 bekanneten zu Waldenburg die Gebrüder Wolf und Ernst Herren von Schönburg, Herren zu Glauchau und Waldenburg, daß ihr Vater Herr Ernst von Schonneburg lange Zeit mit dem Abt Gernhart von Burgel (Bürgel) wegen etlicher Ansprüche an Güter u. s. w. des Klosters Kemse Irrungen gehabt habe, endlich aber 26. September 1488 durch den Kurfürst Friedrich und Herzog Johann zu Sachsen, Gebrüder zu einem Verzicht veranlaßt worden wäre. Da ihr genannter Vater während einer Abwesenheit im Aus- land gestorben wäre, bevor er den Verzicht hätte aussprechen können, so erklärten sie als seine Söhne und Erben, daß sie dem Schiede ge- mäß allen Ansprüchen entsagten, die sie dem Kloster gegenüber an den 8 Dörfern Weidemannsdorf, Klein-Kursdorf (Kreis Zwickau), Kersch, Neu(n)kirchen, (Ober-)Winkel, Grumbach, Ebersbach, Dertelshain (alles Kreis Zwickau), ferner im Bezug auf Jagd im Dietrichsholze, Trift usw. behauptet hatten. Zeugen: Anna von Schonburg, geborene Gräfin von Rieneck, Frau von Glauchau, Wittwe, Michel Graf zu Wertheim, Bischof zu Amberg, Sigmund der jüngere Graf zu Gleichen, Oheime

und Vormünder der Herren von Schönburg, Heinrich von Einsiedel zum Gnaundstein, Ritter und Heinrich von Ende zu Ponitz.

Original, Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 8965. Großsächs. Geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, Bürgelisches Copialbuch B Col. 93b—101a.

---

### 1376.

Am 4. November 1492 verlich zu Glauchau Anna von Schönburg, geborne Gräfin von Reineck, Frau zu Glauchau, Wittwe, für sich und in Vormundschaft Wolfs und Ernst, ihrer Söhne an Heinrich von Ende zu Ponitz sammt seinen Brüdern und Vettern Dorf und Borwerk Ponitz, Dorf und Borwerk Heinichen, Dorf Schonhain, Dorf Kauritz alles mit Gerichten über Hals und Hand in Dörfern, in Feldern und in Hölzern.

Fürstlich und gräflich Schönburgische Gesamttanzlei, Copialbuch Nr. 3 und Copialbuch Nr. 9, S. 81—82; Herzoglich Sachsen-Altenburgisches Regierungsarchiv in Altenburg L. A. Claß II, C. 1. (fehlt); Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 80.

---

### 1377.

Am 13. Dezember 1492 bekannte Gernhardt, Abt zu Bürgeln: nachdem Friedrich Churfürst und Johann, Gebrüder, Herzöge an Sachsen uns in unsern und des Klosters zu Remse und desselben Klosters Leute, Güter und Dörfer wegen, derhalben wir mit Ernst von Schönburg, Herrn zu Glauchau, unserm lieben Paten lange Zeit in Irrung und Zwietracht gewesen sind, mit unser beider Theil Wissen durch ihrer Gnaden Sprüche vereint und geschieden also, das wir Herrn Ernst, seinen Erben und Erbnehmen die Dörfer Reichenbach, Tirschheim, Weigferdorff und Schwaben (alle Kreis Zwickau), in Malsen wir und das Kloster Remse daran gehabt haben, frei und ledig übergeben abtreten und zu seinen Händen antworten sollen. Auf dem andern Theil des Dorfs Weikfersdorff, in die Pflege gegen Altenburg gehörend, hat das Kloster Remse etliche Zinse, zu einem ewigen Licht jährlich fallend, doch über 16 Groschen. Die bleiben dem Kloster. Herr Ernst hat nach geschehenem Spruch aus Befehl und merklichen Geschäften unser gnädigen Herren aus ihrer Gnaden Land reisen müssen, ist also dann von diesem Jammerthal Tods halb hingeshieden. Er (der Abt) verzichtet nun zu Gunsten der Söhne Ernst's, Wolf und Ernst, auf diese Dörfer. Es sollen

auch unsere Hirten, Schäfer und armen Leute, wenn sie jenseits der Mulda (Mulde auf unseres Klosters Eigenthum und Gütern in Herrn Wolfs und Ernsts Jagd treiben würden (solche Jagd wir ihnen nachgelassen), also verfügen, daß die Hunde nach Laut des fürstlichen Spruchs Knebel an ihnen haben sollen. Von den 5 Viertel Landes in der Grumbacher Flur liegend, die die Leute zu Tirschein zu Erbe inne haben, soll unserm Kloster davon nicht zu Gericht gehen, sondern in dem Grumbacher Flur gehen und unserm Kloster Remse zustehen mit Gericht oberst und niederst, Lehn, Zinsen, Geschossen, Kuttegeld, Herffart, Steuer. Würden auf gedachten Gütern Gerichtsläufe entstehen, sollen wir und unser Kloster Remse zu richten und zu rechtfertigen haben. So oft die Güter verändert oder verkauft werden, soll der Probst zu Remse leihen. Die Wiesen, so die Bürger zu Waldenburg für Stadtgüter brauchen und haben sollen, zwei, eines an der Mulde stossend, (daß) Kichenmeister inne hat, das ander an der Kertschen genennt, (daß) etwa Reichen gewesen, in Kertzscher Flur mit Gerichten niedersten und obersten sollen dem Kloster gehören und bleiben solln mit Zinsen und Lehen. Die andern, so viel der sind, in Waldenburger Flur sollen Herrn Wolf und Ernst mit allen Gerichten laut ihres Briefs zustehen.

Original, Gräflich Schönburgisch-Hinterglauchauische Kanzlei Lade I, Urkunde Nr. 13; Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 426 Nr. 30 (Abchrift); Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 81 (mit Datum: 20. December 1492); Schönburg. Geschichts-Blätter II, S. 39.

---

### 1378.

Im Jahre 1493 bestätigten Wilhelm von Schönburg mit seinen Brüdern Jahn, Wenzel und Ernst die Privilegien der Stadt Hoyerwerda.

Weinert, sächs. Handbibliothek Fol. 2, pag. 244; Zimmer, Gesch. des Pleißner Landes, Band 2, p. 688, 689; Beitrag II, 54, Frenzel S. 38; Schuster S. 34 (nennt irrig 1492); Archiv für sächs. Gesch. 10, S. 269; Knothe, Gesch. des Oberlausitzer Adels I, 487.

---

### 1379.

Am 30. Mai 1493 verkaufte Hans von Hagenest zu Luckau mit Bewilligung seiner Mutter Euphemia und seines Vormunds Oswald von Rieth deren Leibgüter, die vom Landesherren zu Lehen rührten, das Borwerk Tettau mit Windischendorf (jetzt Wünschendorf, Kreis Zwickau),

Oberndorf (Herzogt. Sachsen-Altenburg) und Harthau (Kreis Zwickau) für 1124 fl. 6 Groschen, sowie verschiedene von der Herrschaft von Schonneberg (Schönburg) zu Lehen rührende Zinsen, Männer und Güter für 750 fl. dem Abt Gernhardt zum Burgelen (Bürgeln) und dem Probst Nicolaus Tümppling zu Kemse und der ganzen Sammlung des Frauenklosters daselbst.

Großh. Geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, Bürgelisches Copialbuch B., Fol. 137a—140b, Kreysig II, 197—200; W. von Tümppling, Geschichte des Geschlechts von Tümppling I. 202.

### 1380.

Am 7. Juli 1493 verkaufte Jobst von Kauffungen zu Kirzke (Kerzsch) an Frau Anna von Schonburgk, geborene von Rynck, Frau zu Glauchau und Wolf und Ernst, ihre Söhne 25 $\frac{1}{2}$  Groschen jährliche Zinsen auf folgende Männer:

Fuchs zu Francken (?! Frankenstein, Kreis Zwickau) zinst 10 Groschen,

Hans Treusel zu Pfaffenrode von einem wüsten Gut 6 Groschen,  
Greser daselbst 4 $\frac{1}{4}$  Groschen,

Mattes Kopfer daselbst 6 Groschen

alles von wüsten Gütern.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Copialbuch Nr. 3, Nr. 102.

### 1381.

Am 8. October 1493 schrieben vom Schloß Prag aus die Hauptleute des Königreichs Böhmen Wolf Herr von Rosenberg, Jan Herr von Janowitz, oberster Burggraf zu Prag, Albrecht von Leßkowitz und Mikolesch der jünger Terzka an Herzog Georg zu Sachsen: Herr Bernhart von Schümburg zu Trautenau hat sich vor den Herrn des Landrechten des Königreichs zu Behem und vor uns beklagt, wie in vergangener (Zeit) hab der König zu Hungern und Behem, als seine königliche Majestät, euer fürstlichen Gnaden Vater und seine Gnaden zu Prag gewesen, durch seiner königlichen Majestät Rätthe an euer Gnaden Vater, auch euer Gnaden von wegen Herrn Friderichen von Schumburgs, seines Vaters seligen haben begehren lassen von wegen seines Anfalls Wallenberg (Waldenburg) einen Tag zu bestimmen, alsdann, so viel er Gerechtigkeit, ihme die fürder-

lich und endlich folgen zu lassen. Darauf ihm ein Tag bestimmten Dresden. Allda gemeldeter von Schümburg mit seinen Freunden und viel guten Leuten erschienen, so wäre euer fürstlich Gnaden Vater nicht anheim gewesen und Caspar von Schönberg aus Befehl seiner fürstlichen Gnaden dem bemeldeten von Schümburg gesagt, daß er von solcher Tagsatzung gar kein Wissen gehabt und seine fürstliche Gnaden solches aus keiner andern Ursache abgeschlagen, dann daß seine fürstliche Gnaden solcher Tagsatzung nicht eingedenk gewesen. Darauf der von Schümburg mit schwerer seiner Kost und Zehrung ohne Ende abgeschieden, und die Herren an dem Landrechten in Beiwesen gemeiner Versammlung des jetzt gehaltenen Tages gebeten, ihn in seiner Gerechtigkeit nicht zu verlassen, ihm Hülfe, Rath und Beistand thun, seiner Gerechtigkeit von euer fürstliche Gnaden zu bekennen, das ihm gar unbillig abgeschlagen wurde. Deshalb die Herren an den Landrechten an uns begehrt, euer fürstliche Gnaden deshalb zu schreiben, hierüber euer fürstliche Gnaden mit Fleiß bitten, gemeldetem Herren von Schümburg solchen Handel nicht länger zu verziehen, sondern ihm nach seiner Gerechtigkeit Endschaft machen und widerfahren lassen, so viel ihm von Billigkeit wegen gebührt und also gnädiglich in diesem Handel von unsertwegen erzeigen, damit der von Schümburg erkennen werde, er dieser unser Fürschrift bei euer fürstlichen Gnaden ersprießlich empfunden haben.

Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden Folio 16, Locus 10302, Expectanzien; Vorläufige Anzeige Beilage Nr. XXIX (mit Datum 7. October 1494); Eckhardt, Gesch. des Hauses Schönburg S. 527 (Manuskript der fürstl. Schönb. Bibliothek in Waldenburg).

---

### 1382.

Am 27. October 1493 schrieb von Dresden aus Herzog Georg zu Sachsen an die königlichen Statthalter zu Prag: fügen euch zu wissen, daß wir auf gehaltenem Tag an Brück nicht gewesen, auch sonst alle unsere Tage dahin nie gekommen sind, derhalben wir, was daselbst oder in der Sache Tagsatzung geschehen oder hernach zu Dresden, wie ihr schreibt, besucht und durch Caspar von Schönburg (Schönberg) durch Befehl unsers lieben Herrn und Vaters abgeschlagen wäre, kein Wissen tragen. Derhalben, als ihr wohl aus Billigkeit selbst Ermessen trägt, von unsern Räten und andern auf angezeigten Tag zu Brück gewesenem auch, was der bezeugt Caspar

von Schonberg (Schönberg) darinnen gethan oder nicht Erfahrung zu haben, nothdürftig sein, das wir uns alles, soviel uns möglich und füglich zu erfahren befleissigen wollen und also dann auf weiter Anregung des gemelteten Herrn Bernhard von Schonburg der Gebühr darin zu halten, vernehmen lassen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Fol. 16. Locus 10302, Expectanzen.

### 1383.

Am 21. December 1493 thaten Gernhardus, Abt zum Bürgeln (Bürgel), Nicolaus Tümppling, Probst zu Remse, kund und bekanten für sich und die beiden Klöster Bürgeln und Remse, das wir mit Wissen und Willen unserer Capitel beider Klöster und Convent dem Kloster zu Remse zu Nutz und sonderlich des Willens sind, das wir des Klosters Untersessen mit Herrn Wolf und Ernst von Schonburgk, Gebrüder, Herren zu Glauchau und Waldenburg und ihren Untersassen zu Mehr (Meerane), Tetthau (Tettau, Kreis Zwickau), Oberndorf (Herzogt. Sachsen-Altenburg), Windischendorf (Wünschendorf) und der Oberwyrä (Oberwiera, alles Kreis Zwickau), die sie dem Hans Hagenest und seiner Mutter Euphemie abgekauft, unter einander gemengt gesessen, davon mancherlei Gezänke und Irrthum zwischen uns beiden Theilen erhoben sind, daselbst die armen Leute und wir auch förder in guter Einigkeit mögen sitzen und bleiben, derhalben wir uns mit Herrn Wolf und Ernst von Schonburgk eines rechten, beständigen und ewigs Wechsel vereint gegen das Dorf Grumbach (Kreis Zwickau) und 3 Viertel Landes zu Mehr (Meerane).

Original, Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 9016; Großh. sächs. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, Bürgelisches Copialbuch B, Fol. 129b—132b (Urkunde über diesen Tausch ausgestellt von Anna von Schonenburg, geborene Gräfin von Rieneck, Wittwe, für sich und ihre Söhne Wolf und Ernst unter gleichem Datum über diesen Tausch); fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesamttkanzlei in Glauchau Locus 424, Nr. 166 (Urkunde des Abts Gernhard zu Bürgel u. s. w. über diesen Tausch). Krenßig, Beitr. II, p 200; Schönburg. Gesch.-Blätter II. 67 (mit falschem Datum 1495); pp. v. Tümppling, Gesch. des Geschl. von Tümppling I, S. 209.

### 1384.

Am 13. Januar 1494 verkaufte Jorge Eberhard zu Reinholdshain (Reichenhain, Kreis Zwickau) mit Genehmigung der Frau Anna und der Herren Wolf und Ernst von Schönburg dem Antonius Blume, Pfarrer zu Gerisau (Gerisau, Kreis Zwickau) zu dem neuen Altar

*bei Glauchau*

corporis Christi in der Pfarrkirche St. Martini zu Meerane 2 rheinische fl. jährlichen Zinnes zu Zerisau.

Orig. Königl. sächsl. Hauptstaatsarchiv in Dresden 9019b.

---

### 1385.

Am 10. August 1494 that Heinrich von Schönbergk (Schönberg) der Zeit Amtmann zu Schelinberg (Schellenberg, Kreis Zwickau) kund, „dass die edel wohlgeborn Frau Anna von Schönburg, Wittwe, Frau zu Glauchau, an Herzog Georg von Sachsen klagend angebracht, wie die von Geyer der Herrschaft Schönburg mit Hütte und Viehtritt nahe wohnen, und seine Gnaden gebeten, das abzustellen zu verschaffen, darauf mir seine Gnaden geschrieben und befohlen, die Dinge zu besichtigen und Fleiß anzukehren, gütlich zu entscheiden, dem ich also nachgegangen und auf Donati (7. August) 1494 zu Sachen auf beiden Theilen beschieden. Da sie zu beiden Partheien erschienen, die Herrschaft von Schönburg durch ihre Vollmacht die Amtleute, nemlich Jorg Flanz, Friedrich von der Olsniz und andere ihre Männer, die von Geyer für sich. Dasselbst ich sie verhört und die Dinge besichtigt, also, wie folgt, gütlich entschieden, dass die Herrschaft von Schönburg den von Geyer solche Hütten und Viehtritt zulassen, so lange ihnen das gefällt und leidlich ist, das die Geschickten der Herrschaft von Schönburg gewillig und die von Geyer sich also vernehmen lassen: sie wollen sich gegen die Herrschaft halten, dass Klagens desshalb nicht Noth solle werden, und, so die Herrschaft das nimmer haben will, sollen sie das den von Geyer zu erkennen geben, sollen und wollen sie das abstellen, sondern, die aber Güter von der Herrschaft Schönburg haben und verzinsen, sollen der nach ihrem Nutzen Hütte, Triff und, wie sie der geniessen können, gebrauchen.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Copialbuch Nr. 3, Nr. 66.

---

### 1386.

Im Jahre 1495 war M. Jacob Pfreind Pfarrer. (Eckardt, Chronik von Glauchau S. 299.)

1260, 1283, 1288 war Pleban Heinrich, 1324, 1345, 1357 Pleban Johannes (Schöttgen, Dipl. II, 539), 1438—1457 kommt vor



Johannes Voit „der Phare“, der 1456 Johannes Kelner alias Voit heißt, 1470 Mathias Gumbrecht, Dechant, 1478—1482 Matthes Schmidt oder Fabri aus Zwickau, Pfarrer, 1488 Matthias Schilling, Pleban, 1495 M. Jacob Pfreind, den Eckardt, Chronik S. 299 Jacob Pfreinder 1498 nennt, 1506, 1512 Clemens Vincenz, Altarist und Prediger zu St. Wolfgang). Vorstand der Priester-Kalandbrüderschaft in Glauchau.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 298—299; Reinhold Hofmann in den Schönburg. Geschichtsblättern VI, 162—163.

---

### 1387.

Am 17. März 1495 heißt es: der Frau von Schönburg vom Herzog (Georg von Sachsen) ein Zelter geschickt, darum sie gebeten. Hat mein gnediger Herr also gethan.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden. Schönburgische Sachen Nr. 105, p. 245.

---

### 1388.

Am 30. März 1495 erfolgte ein Rescript des Kurfürsten Friedrich und der Herzöge Johann und Georg von Sachsen an „den jungen Herrn von Schönburg, Herrn zu Glauchau“ wegen der von den Grafen zu Mansfeld zu errichtenden gemeinen Ordnung.

Regesta Stolbergica S. 752.

---

### 1389.

Als d. d. Neuhaus 4. April 1495 Heinrich von Neuhaus in der Neuhauser Pfarrkirche den Altar zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria gründete und zu demselben 2 Capläne bestellte, ist Zeuge Herr Johann von Schumburg.

Archiv Czeský X, p. 402. (Original czechisch.)

---

### 1390

Am 14. April 1495 bestätigte Bischof Johannes von Raumburg die Dotation des Altars corporis Christi in der Pfarrkirche zu Meerane unter einzelner Anführung der Dotatoren und die über das Patronatsrecht Anna's de Schonbergk (Schönburg), nata commitissa de

Reynegke und des Wolfgang und Ernst de Schonbergk (Schönburg) über den Altar getroffenen Bestimmungen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 3097b.

---

**1391.**

Am 22. April 1496 kommen Bernart und Jan von Schonburg vor. Mitth. von Professor Sedlaezech, der sich auf Bind II, 5 50 beruft.

---

**1392.**

Am 4. August 1496 verkauften Heinrich, Hans und Pawell Voydte, Gebrüder zu Glauchau, geseßen mit Zustimmung der Frau Anna von Schonburg, geb. Gräfin von Rieneck, Frau zu Glauchau, Wittwe jährlichen Zins in und auf dem Gut, „das jetzund besitzt George Philipp zum Deynhartzs (Dennheritz, Kreis Zwickau)“ an ern Cunradt Voydt, Altarist zu Glauchau, nemlich 2 rheinische Gulden, auf St. Michaelis-Tag nächst kommend anzuhebend 1 fl. zu bezahlen und den andern auf Walpurgis schirft für 40 reinische Gulden.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamttkanzlei in Glauchau, Locus 421 Nr. 65.

---

**1393.**

Sine dato (um 1497). Der von Schönburg Wittwe. Von Gottes Gnaden. (Kurfürst Friedrich von Sachsen): unsern Grus zuvor! Edle, liebe, besondere, wir haben auss bewegenden Ursachen allen den unsern in unsern Fürstenthümern und Landen Aufgebote gethan, sich in Geraitschaft zu halten, zu anderm unserm Ersuchen auffzusein und unns dinstlich zu volgen. Dieweil dann der edel Ernst von Schonburg seliger von unns etliche Lehensgüter gehapt und auff sein Kinder gefellet hat, ist unnsrer Begerung, ir wollet mit den Euern schaffen und verfügenn, in Rustung und Gereitschaft zu sitzen, auf unser furders Erfordern geschickt, uns zu dienen, uns die euern zu Dinst zu schicken, wie sich dann solcher Lehen wegen zu thun gepurt und geschicht daran über die Billicheit unser gefellige Meynung.

Ernestinischs Gesamtarchiv Reg. Q pag. 324—330 n.

### 1394.

Im Jahre 1497 wurden Bernhard Jan, Albrecht, Wenzel, Hermann und Karl, Söhne Friedrichs von Schönburg, zu Birsenstein mit der Herrschaft Trautenau belehnt.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 61.

### 1395.

Am 11. Januar 1497 bekantten „zum Rotenberge“ (Rodenberg, Reg.-Bez. Kassel) Anthonius Graf zu Holstein und Schomburgk (Schaumburg) und Anna Gräfin zu Holstein und Schomburg (Schaumburg): in unser Ehesune an einem und Anna von Schönburg, geborene Gräfin von Rieneck, und Herr Wolfgang und Herr Ernst, Frau und Herren zu Glauchau und Waldenburg ander Theils (ist) bethädigt, das uns unsere Mutter, Schwäger und Brüder 3000 rheinische fl. zu rechter Mitgift und Ehegeld geben und anrichten, dagegen wir mit solchem Ehegeld ein ganz Genügen haben sollen, von der ganzen Herrschaft von Schenburgk und genannter Herrschaft Verzicht thun, für uns, unser Erben und Erbnehmen nimmer keinen Anspruch Recht oder Forderung zu haben. Und so uns genannte Summe Ehegelds, 3000 rheinische fl, von unser Schweger und Mutter, Schwäger und Brüder bar bezahlt und vergnügt sind, so sagen wir sie, ihre Erben und Erbnehmen für uns, unsere Erben und Erbnehmen ganz quit ledig und loos hiermit. Demnach versprechen wir für uns, unsere Erben und Erbnehmen, das wir von der Herrschaft Schenburg mit oben genannter Summe, 3000 fl. Ehegelds und Heimsteuer ein ganzes Genügen und Abschied haben wollen, es sind Schlösser, Städte, Lande und Leute, Dörfer, Gerichte, Pfandschaften, Würden, fahrende und alle andern Gerechtigkeiten, Erbrecht, Gnaden und Zufällen, die uns von unserm Schwager und Vater, Schwiger und Mutter anersterben möchten, ein rechtlichen und redlichen Verzicht gethan und thun die hiermit, es wäre denn, das Herr Wolfgang und Herr Ernst von Schenburg, unsere Schwäger und Brüder ohne Leibeserben von Tods wegen abgingen. Dann hätten wir oder unsere Erben Recht. Soll uns unser Verzicht ganz unschädlich sein.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10361.

N. B. Im Jahre 1407 heirathete Anna, die Tochter Herrn Ernst von Schönburg, Graf Anton von Holstein und Schaumburg. Zu ihrer

Schön, Urkundenbuch des Hauses Schönburg IV.

Vermählung schenkten die Lößnitzer ein Schwäbisch für 3 Thaler „ihr zu Ehren und Wirthschaft“. Diese starb 1535 als Wittwe und hinterließ, da sie kinderlos war, ihr Vermögen ihren noch lebenden Geschwistern Ernst und der Gräfin Margarethe von Gleichen. Darüber entstand großer Zwist zwischen den Familien von Schönburg und Schaumburg und, als einst Margarethe in der Nacht vor dem Schlosse Schaumburg ankam, wurde ihr nicht aufgethan, sondern sie mußte wieder nach Hause reisen, welcher Schimpf ihr sehr zu Herzen gegangen.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 80.

Graf Anton von Holstein und Schaumburg starb am 22. Dezember 1526.

F. G. Voigtel, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten, neu herausgegeben von Ludwig Adolf Cohn, Braunschweig 1870, I, Tafel 105, die Anna irrig von Schönborn nennen.

Graf Anton von Holstein und Schaumburg hatte nach seines Vaters Otto II. Tod 1464 in der Theilung die Aemter Schaumburg und Rodenberg in der Teilung mit seinem Bruder Johann erhalten. Beide Brüder trugen 1518 etwa die Hälfte der Grafschaft Schaumburg, nämlich Rodenberg, Hagenberg und Arensberg dem Hause Hessen zu Lehen auf. Graf Anton ruht, wie sein Bruder, in der Gruft der Kirche des Stifts Obernkirchen.

Biderit, Gesch. der Grafschaft Schaumburg, Rinteln 1831, S. 86—92.

### 1396.

Am 2. Juli 1497 verlieh zu Prag König Wladislaus zu Ungern, Beheim (Böhmen), Dalmatien, Kroatien nach dem Tod des Ernst von Schönburg zu Glauchau und Friedrich von Schönburg auf Pirsenstein, Gevattern den Söhnen des ersten Wolf und Ernst von Schönburg und zu Glauchau die zuletzt von Friedrich von Schönburg besessenen, böhmischen Lehen die Herrschaften Glauchau, Waldenburg, Pirsenstein und Kloster Geringswalde, desgleichen deren Vettern Bernhard, Johann, (Jan), Albrecht, Wenzel (Wazlaw), Hermann und Karl zu Pirsenstein insbesondere das Kloster Geringswalde.

Gräfl. Schönburg.-Hinterglauchauische Kanzlei Lade II, Urkunde Nr. 14; Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 429 Nr. 8; Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 1037, ebenda; Schönburg. Manuskripte 141; Kais. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien; Mittheil. des Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 14, 183—184.

**1397.**

Am 10. September 1497 schrieb von Leipzig aus Herzog Georg zu Sachsen an Herrn Wilhelm von Schönburg, Herrn auf Hörßwerd: (Hoherßwerda) als ir uns auf unser Schreiben des Gefangen halben, der in euern Gerichten gefenclich enthalden, jezundt wider geschrieben und under anderm angezeigt, wie das ir euch darinne unserm Verwhanten aller Gebur gehalten habt, das ir auch den euern mit unser Stat Senfftemburgk (Senftenberg in der Lausiß Reg. Bez. Frankfurt) Einwonern und nicht mit andern unsern Untertanen einicherlei Gemeinschaft zu halten zu verbieten grosslich verursacht mit angehangter Bitte: so wir widdermal hinauf der Land Ort kommen wurden, das wyr alsdann euch und denjhenigen, so euch zue uns sollen getragen haben, vorbescheiden wolten, wie ir denn in demselbigen euern Schreiben weyter angezeigt, haben wir alles Inhalts verlesen und heten wol erleyden mögen, das ir euch in dissem Falle des Gefangen halben der Gebure und anders, denn an uns gelangt ist, erzeigt hettet und, dieweyle ir allein an (= ohne) Vermeldung einich Ursachen uns uneroffendt den Euern verpoten, mit den Unsern keyn Gemeynschafft zu halten, hetten wir unns zu euch nicht vorsehen. Dann, wo die Unsern gegen euch oder die Euern iechts (= etwas) ungeburlichs vorgenommen und ir an uns hettet gelangen lassen, wolten wir uns aller Gebur darinn erzeigt haben, als wir auch noch zu thun erbietig in Zuversicht: dyweyl euch zu solchem Verpieten keyn Ursache gegeben, ir werdet es hinfürder gegen den Unsern nachbarlich halten und, so solchs also von euch erfolgt, so wyr alsdann widderumb hinauff geyn Dresden kommen, wollen wyr auff euer ferner Ansuch euch unnd denjenigen, von den solchs an uns gelangt, gerne zu Tagen furbescheiden uns aller Gebur darinn zu halten.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10361.

**1398.**

Anno 1498 ist Wilhelm von Schönburg nebst Neidhard Fuchs von Herzog Albrecht zu Sachsen mit einigem Kriegsvolk nach Friesland, um von den Westreyenen die Huldigung einzunehmen. Da er denn die Leowarden oder Leuwarten auf sehr harte Conditionen zur Uebergabe gezwungen, indem ihm ein Fufsfall mit blossen Häuptern

und Füßen geschehen und 12,000 fl., und ein Schloß in der Stadt an einem Ort, welchen der Herzog erwählt, erbaut worden.

Zeit- und Lebensgeschichte des gräfl. Hauses Schönburg Fol. 69—70. (Manuskript der gräfl. Schönburg-Forderglauchauischen Kanzlei); Eckhardt, Gesch. des Hauses Schönburg S. 527—8. (Manuskript der fürstl. Schönb. Bibliothek in Waldenburg.) H. Leo, 12 Bücher niederländischer Geschichte, Halle 1835, II, S. 256 ff. berichtet:

Herzog Albrecht ernannte (1498) den Wilbrand von Schemburg zu seinem Statthalter und Maximilian bestätigte am 20. Juli desselben Jahres den Herzog in seiner Erbstatthalterwürde mit dem Podestaten-titel nicht bloß in Westrachien, sondern auch in Ostrachien, in Sevenwolden, im Gröninger Lande, bei den Ditmarschen an der Küste, im Lande Wursten und Stellingwerft. Gegen diese Podestaten erklärten sich Westrachien und Gröningen auf das Entschiedenste; im Gröninger Lande aber waren Stadt und Landschaft mit einander in Bzwürfniß. Herzog Albrecht nahm einen jener berühmten Söldnerhaufen, die am Ende des 15. Jahrhunderts in Deutschland und in den Nachbarlanden herumzogen, die sog. große Garde (etwa 4000 Mann stark) in seine Dienste und ließ alle Art Verwüstung gegen seine Widersacher, besonders gegen den vetkooperschen Adel der Landschaft Gröningen, üben, während die Stadt Gröningen selbst Brandschatzungen zahlen mußte, um dies wilde Volk zu besolden. Für die Vorschüsse zur Zahlung dieser Brandschatzungen und in Folge einer Verpfändung durch den Herzog Albrecht forderte nun auch Graf Edzard von Ostfriesland einen Theil des Gröninger Landes und da er mit dem Herrn von Schemburg in gutem Vernehmen stand, blieb den Gröningern zunächst nichts übrig, als durch Zögerungen Zeit zu gewinnen, bis auch die Schieringer der fremden Amtsleute überdrüssig sein würden. Da die Gröninger trotz ihrer sonstigen Bedrängniß die Feindschaft gegen den Adel der Umlande nicht aufgaben, wendete sich dieser zum großen Theile dem Herzoge zu Sachsen zu, wie ihnen Edzard rieth. Im September mußte sich auch Leuwarden den Sachsen ergeben; Schemburg dehnte seine Gewalt über Ostrachien aus und zu Vollenhoven sollte unter utrechtischer Vermittlung über die Ansprüche und Felder des Herzogs Albrecht, des Grafen Edzard, des gröningischer Adels und der Stadt Gröningen, welche sich wieder enger, als vorher, an das Bistum Utrecht angegeschlossen hatte, entschieden werden. Man schloß hier zunächst einen Waffenstillstand bis zu Lichtmeß (2. Februar) und wollte die noch streitigen Grenzen zwischen allen Prätensionen und Prätendenten von dem Könige ordnen lassen.

N. B. Wilmold von Schaumburg (so lautet der Name richtig), über den zu vergleichen sind von Langenn, Herzog Albrecht der Beherzte, Leipzig 1838, S. 253, 254, 256, 257; D. Sperling 3, Herzog Albrecht der Beherzte von Sachsen als Gubernator Frieslands (Jahresbericht des Königl. Gymnasiums zu Leipzig für das Schuljahr Ostern 1891 bis 1892), Seite 9 ff., und Wilmold von Schaumburg, herausgegeben von A. Keller (Bibliothek des litt. Ver. in Stuttgart Led. 50), gehörte nicht dem Geschlecht der Herren von Schönburg an, denen der Vorname Wilmold (Wilpold) ganz fremd ist.

---

### 1399.

Im Jahre 1498 bekam die Kirche zu Jerisau eine neue Glocke, 1430 die Kirche zu Mülsen St. Jakob, 1471 die Kirche zu Niederwinkel, 1499 die zu Langenchursdorf.

Hanschmann, kurze Chronik von Waldenburg S. 24.

---

### 1400.

Am 6. Februar 1498 bestätigte zu Wurzen Johannes von Saalhausen, Bischof zu Meissen, den von der Schützengesellschaft gestifteten Altar St. Fabians und Sebastianus in der Pfarrkirche zu Geringswalde.

Königl. preuß. geh. Staatsarchiv in Berlin Rep. 8, 196a, 2.

---

### 1401.

Am 19. (nicht 18.) April 1498 bestätigte Anna von Schönburg, geborne von Rieneck, Frau von Glauchau, die Rechte der Kalandbruderschaft an den von derselben gestifteten Altar St. Erasmi in der Pfarrkirche zu Löbnitz. (Kreis Zwickau).

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 9244b. Blumberg, Abb. des Kal. p. 325 (mit falschem Datum 18. April). Kröhne, F., annales der Stadt Glauchau 1271—1529 (Manuskript der Gräflich Schönburg-Hinterglauchauischen Kanzlei), S. 136 (mit falschem Datum 1. April 1499) berichtet: hat Frau Anna von Schönburg, Wittbe im Namen ihres Herrn Sohnes Ernst von Schönburg das Priesterlehen über den Altar, welchen die ehrhafftige Bruderschaft der Calenden in der Pfarrkirche zu Lösnitz vor mehr als 100 Jahren zu der Ehre des almächtigen Gots und des heiligen Märtyrers St. Erasmi aufgerichtet und nach gewissen Erinnerungspuncten vortragen, confirmirt.

N. B. Hanschmann, kurze Chronik von Waldenburg S. 24 meldet: 1498 gibt Anna von Schönburg der Kalandbruderschaft zu Löfsnitz das Privilegium, den Geistlichen am Altare St. Erasmi martyris aus ihrer Mitte sälbst zu wählen.

---

### 1402.

Am 25. April 1498 bekannte Anna von Schönburgk, geborne von Kieneck, Frau zu Glauchau, für sich und ihre Söhne: nachdem sich Irrthum um eines Kirchners zu Glauchau Lohn, was ihm St. Nicolaus Capelle oder ihre Vorsteher von dem Dienste der Kirchner jährlich thun sollen, darzu von den Messen, so ein Altarist in gedachter Capelle aus Innigkeit unverdingt hält, zwischen dem Rath der inner und Richter und Schöppen der äusser Städter und ihren beiden Gemeinden gehalten, ist solches auf unser Empfehle mit Verwilligung obgemelder Gemeine und der würdigen, achtbaren ernn Jacoben Pfrender, die Zeit Pfarrer und ernn Johannes Kemnicz, Altarist, beide Magister durch unser Amtsleute geschieden und ganz abgeschnitten also, dafs genannt St. Nicolaus Capelle oder ihre Vorsteher fürter alle Jahre jährlich einen Kirchner von 4 Messen nach Inhalt eines Briefs von ernn Veit vonn Schonburgk, seligen aufgericht darzu ministriren, des Abends das Salve zu leuten und anders, wie vorgeschrieben, zu thun, 1 gute Schock, wie man das zu Zinse zu nehmen pflegt, und wo der Altarist aus Innigkeit über obgenante 4 Messen unverdingte Messen halten wolle, soll ihm genannter Kirchner dazu gleich, wie zu den gedachten 4, ministriren. Darvon sollen ihm allwege die 3 alte Heller oder 2 neue Pfennige zu Lohn geben doch also, dafs genannter Altarist sich darnach achte, dafs er allwegen unbeschwert der Pfarrkirche Messe halten soll. Wenn der Kirchner daraus gesehen kann und so es sich fürter begeben, dafs in genannte Capelle mehr, dann die 4 Messen, bestätigt und aufgerichtet würden, dadurch dem Kirchner sein Verdienst auch gebessert und das zu Erkenntniß der Herrschaft, des Pfarrers und der beiden Gemeinden stehen, was man ihm von derselben neuen, aufgekomenen Messen reichen soll und ob eine Person aus Innigkeit in obgerührter Capelle wollte Messe zu halten bestellen, soll sich dieselbige, welche das thun wird, des mit dem Kirchner um sein Mühe vertragen um Wein und Brod; So St. Nicolaus eine Capelle zu der Pfarrkirche gehört und die inner und ausserer nicht mehr, denn die ein Pfarr haben, sollen sie sich gegen den Altaristen ange-



zeigter Capelle gleiche einem Altaristen in der Pfarrkirche halten und zugeben.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtcanzlei in Glauchau, Locus 421 Nr. 66; Eckardt, Chronik von Glauchau S. 312.

---

### 1403.

Am 11. Juli 1498 that Johannes Dei et apostolicae sedis gratia episcopus ecclesiae Numburgensis fund: cum, uti accepimus, quod dilectus nobis olim in Christo Conradus Voit, presbyter, vicarius altaris sancte Barbare in ecclesia parochiali opidi Glauchau nostre diocesis pro sue nedum sed et parentum progenitorum, consanguineorum ac ipsius altaris fundatorum et benefactorum animarum salute duos florenos renenses annui census pro quadragintis florenis varandae prefate juxta tenorem literarum emptionis ac consensus nobilis domne Anne de Schoenburgk, nate comitisse de Rynecke, domne in Glauchaw et Waldenburgk vidue relicte ad altare supradictum comparavit, quos ejusdem testamentarii pro quodam suo anniversario annue ejus temporibus singulis sancti Joannis baptiste, nisi dies dominica obstaret, alius die immediate aut compotente sequente de sero cum vigiliis trium lectionum et de mane cum missa defunctorum in ecclesia prefata servando et in eadem missa evangelio lecto cum deprecatione pro animabus Conradi prefeti, suorum parentum, progenitorum, consanguinorum ac ipsius et altaris predicti fundatorum et benefactorum juxta consuetudinem ecclesiae ejusdem ac silencio in missa prefata facto commemorationem cum collectis et responsoriis pro defunctis solitis instituerunt et ordinaverunt, ut pro hujusmodi vigiliis et defunctorum missa et aliis premissis servandis singulis annis iterum juxta prefate ecclesiae consuetudinem predicti altaris possessor pro tempore domnis plebano, suis cappelanis et scolarium rectori iisdem sex novos grossos monete currentis, altaristis vero altarum corporis Christi, beate Marie virginis, santi Wolfgangi, capelle beate virginis eidem ecclesie contigue, Joannis Baptiste altaris, genitricis Dei extra muros ibidem omnibus eorum duos grossos novos, quorum quibus ad legendas vigiliis novem lectionum et missam pro defunctis ac ipse possessor eo modo ad legendas vigiliis et defunctorum missas sit et debeat diebus predictis esse et fore obligatus et astritus, ecclesiastico vero pro pulsu campae maioris cum aliis tam ad vigiliis, quam missam et predicatori aut altari capellano pro deprecatione pro animabus tres denarii monete currentis melioris per eundem debeant porrigi et

administrari tali cum apposito condicione, quod, si plebanus modernus opidi supradicti aut aliquis suorum successorum et ipsius ac eorundem capellani et scolarium rectores anniversarium prefatum modo, ut praemittitur, institutum conservare renunciarent ac recusarent, quod ex tunc vicarius sancte Barbare supradictus pro tempore hujus modi sex grosses una cum grosso campanatoris juxta libitum suum in alios pios usus et alia pietatis opera convertere possit ac eciam, si aliquem aut aliquos altaristam aut altaristas prefatorum non residere aut absentire vel absentes tempore celebrationis hujusmodi anniversarii fore contigerit, quod ex tunc prefatus altaris possessor negligentiam ejusdem aut eorundem per se, alium vel alios suplere, eciam pro hujusmodi anniversario lumina providere teneatur. Et si quid de florenis duobus predictus superfuerit, id altarista pro laboribus suis in suos usus convertere possit omnibus, ut premittitur, rite et ecclesie ordinatis nobis pro parte testamentariorum humiliter supplicatum, ut nos ordinationem approbare et confirmare dignaremur. *Letzteres that der Bischof.*

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 421 Nr. 67.

---

#### 1404.

Anno 1499 sind zuerst die Engel Groschen oder Schreckenberger geschlagen worden.

Jacob Kanft, an angeführter Stelle.

---

#### 1405.

Im Jahre 1499 galt in Glauchau ein Scheffel Korn 7 Groschen, ein Scheffel Gerste, 1 Scheffel Hafer 2 Groschen, 1 Kanne Wein 5 Pfening, 1 Kanne Bier 1 Pfening.

Eckhardt, Gesch. des Hauses Schönburg S. 78 (Manuscript der Fürstl. Schönburg. Bibliothek in Waldenburg)

---

#### 1406.

In den königl. böhm. Registern vom 1498—1502, XXII Nr. 293, Fol. 156 wird ein 16. November 1499 von der königlich böhmischen Hofkanzlei ergangenes Schreiben angeführt, kraft dessen Bernhard,

Johann und ihre Brüder von Schumburg auf Trautenau eine „Fristung“ auf 15 Jahre ertheilt wurde.

Franz Palachy, Archiv Czesky VI, p, 581. (Original czechisch.)

### 1407.

Im Jahre 1500 wurde ein Schönburgischer Bürgermeister Paul Götterer zu Elsterlein von den Hammerherrn Barthel und Kaspar Klinger ermordet. Zur Sühne der Uebelthat mußten sie 12 Schock Silber, 50 ganze Harnische und Krebse (halbe Harnische) ohne die Büchsen und Bogen geben, Seelengeräthe anstellen und eine Wallfahrt nach Rom thun. Die Klinger waren reiche Hammerherren. 1500 legte Wolf Klinger das Hammerwerk „der Tännicht“ an, welches heute noch als „Hammer- und Mühlengut“ bei Elsterlein vorhanden ist, ferner einen zweiten Hammer „im Forstel“, einer Waldgegend, zu dessen Betrieb er das Holz aus den Hartensteiner Wäldern erhielt, wofür er an jeder Wege Eisen (im Werthe von  $\frac{1}{2}$  fl.) 1 Groschen Zehnten zahlte. Der obengenannte Kasper baute 1515 am Oswaldbache eine Schmelzhütte und eine Hauskapelle „die Oswaldkirche“, deren Ruinen jetzt noch unter dem Namen der „Tufels- oder Teufelskirche“ zu sehen sind. Die Sage bringt diese Kapelle mit dem oben erwähnten Mord in Verbindung. Sie erzählt: den Kaspar Klinger hätte sein Reichthum so übermüthig gemacht, daß er keinem Grusse, selbst von Seiten solcher Personen, die mit ihm auf gleicher Stufe standen, zu danken sich herabließ. Einst begegnete ihm ebenfalls ein reicher Bergherr zu Elsterlein, der Bergmeister Paul Götterer, und rief ihm ein freundliches Glückauf zu, allein Klinger hielt es abermals unter seiner Würde, dem Grüßenden zu danken, und so geschah es, daß letzterer ihm darüber einige harte, beleidigende Worte sagte. So stolz nun der Hammerherr auch war, so rachsüchtig war er auch, und er beschloß auf der Stelle, seinen Beleidiger für seine freimüthige Rede büßen zu lassen. Er theilte seinem Bruder seinen Plan mit und, nachdem sie eines Tages ausgekundschaftet, daß der Bergmeister allein zu Hause sein werde, weil alle seine Dienerschaft zu einer Belustigung sich entfernt hätte, gelang es ihnen, sich in die Wohnung desselben einzuschleichen, wo sie den Unglücklichen mit Beilieben ermorden. Weit entfernt, ihr Verbrechen, dessen sie sich freuten, zu leugnen, stellten sie sich selbst dem Gerichte, welches sie zwar zum Schein zum Tode verurtheilte, allein, als sich der reiche Hammerherr erbot, zur Sühne jenes Mordes eine Kirche zur Ehre des heil.

Oswalds zu erbauen und auch die Armen der Stadt reichlich zu beschenken, kein Bedenken trug, die Todesstrafe in diese Geldbuße umzuwandeln. Auch zögerte Klinger nicht lange, sein Versprechen zu halten. Er ließ Arbeitsleute, so viele ihrer nur kommen wollten, für seinen Bau anwerben, Bauholz in seinen Wäldern schlagen und Steine in seinen Steinbrüchen brechen, zahlte mit vollen Händen und es verging kein Jahr, da stand die Kirche fertig da. Nun ließ er es auch nicht an reicher Ausschmückung des Innern fehlen, Kanzel und Altar waren von den geschicktesten Künstlern gearbeitet und mit der äußersten Pracht geziert, eine herrliche Glocke zierte den Thurm und Alles war zur Einweihung der Kirche in Bereitschaft. Siehe da zog an demselben Morgen, wo die Geistlichkeit sich anschickte, das neu erbaute Gotteshaus zu weihen, ein furchtbares Gewitter über das Thal herein und — war es im Vorgefühl dessen, was kommen sollte — man zögerte, die Prozession zu beginnen, ja selbst der Glöckner weigerte sich, die Glocke ertönen zu lassen, bevor nicht das Unwetter vorüber wäre. Da ward Klinger ungeduldig und schwur und vermaß sich hoch und theuer, nichts solle ihn abhalten, das einmal angefangene Geschäft zu unterbrechen und, wenn niemand anders es thun wolle, so werde er selbst in die Kirche eilen und das Geläute zum ersten Male in Bewegung setzen. Zwar versuchten ihn die Priester von diesem Beginnen abzuhalten, aber umsonst, er stürzte in den Thurm und fieng an die Glocke zu ziehen. Aber sonderbar, dieselbe klang wie ein Armsünderglöckchen und ein Blitzstrahl fuhr aus dunkler Wetterwolke herab in den Thurm, tödtete Klinger und zündete die Kirche an. Niemand wagte zu löschen, denn jeder sah hier das Gericht Gottes und so war im Kurzen von dem schönen Bau nichts als die Mauern übrig. Niemand wagte es seitdem, die Kirche wieder aufzubauen. Klinger's Leichnam ward zerschmettert im Thurme gefunden und am Rande des Waldes eingescharrt. Die Umwohner aber erzählen, um Mitternacht gehe sein Geist ruhelos dort umher und grüße den zufällig dorthin verirrtten und bei seinem Anblick ängstlich davon fliehenden Wanderer und sein Herumirren müsse so lange dauern, bis ihm jemand danke. Seinen Bruder hatte die Strafe Gottes schon vorher ereilt, denn noch ehe das Gericht sein Urtheil gesprochen, war er vom Pferde gestürzt und hatte den Hals gebrochen.“

Edardt, Chronik von Glauchau, S. 430—432.

### 1408.

Im Jahre 1500 verkaufte Frau Anna von Schönburg das Dorf Schönberg bei Meerane für 1600 Thaler als Schönburgisches Lehen.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 80.

---

### 1409.

Im Jahre 1500 ist die Anlage zum Hohenstein durch Erbauung einiger Häuser gemacht worden. Anna von Schönburg ertheilte der Stadt den Charakter einer Bergstadt. Eine Grube wurde nach ihr St. Anna benannt.

Eckardt, Chronik von Glauchau S. 432—433 und S. 80; Nach Schiffner, Statistik und Topographie des Königreichs Sachsen geschah dieses um 1510.

---

### 1410.

Im Capitel „Königliche Register 1498—1502, XXII Nr. 394 Fol. 219b wird ein von der königl. böhm. Hofkanzlei ergangenes Schreiben vom 30. September 1500 angeführt, wodurch Bernhard von Schumburg, Hauptmann des Trautenauer Kreises, und seinem Bruder auf den Trautenauer Bergwerken eine Fristung ertheilt wurde.

Franz Palocky, Archiv Cesky VI, p. 586. (Original czechisch.)

---

### 1411.

Am 29. October 1500 verkauften Wilhelm, Wenzel, Ernst von Schönburg Gebrüder dem Kloster Marienstern den Lugwald oberhalb Düringenhausen, Dobering und dem Bolwald bei Wittchenau gelegen und an Bartusch Pannewitz's Teiche bei Döling und an der von Zeiße (Zeißig) Güter stoßend mit Ober- und Niedergerichten um 450 rh. fl.

Archiv zu Marienstern Nr. 219; (Lehenbrief vom 27. August 1500 ebenda: selbst Nr. 164); Verzeichniß oberlausitzer Urkunden, Görlitz 1824, II, 54; Archiv für sächs. Geschichte 10, 269—270; Knothe, Gesch. des Klosters Maria Stern 1871, S. 90.

---

### 1412.

Im Jahre 1501 war Georg Flans Hauptmann zu Glauchau.

Eckardt, Chronik von Glauchau S. 698, der als seine Vorgänger nennt

Heinrich Voigt 1382, Rudolf von Meckau, Stifter des Hospitals zu Lichtenstein, 1440, Diez 1473, Hermann von Weißenbach 1586. Ein Manuskript des Königl. Geh. Staatsarchivs in Berlin, Rep. 1, 196a, 2 nennt als Hauptleute zu Glauchau 1435 Hildebrant Trübschler, 1507 (1500) Rudolf v. d. Planitz, 1510 Hans von Uhlstedt, 1535 Christoph von Röhrsdorf, um 1560 Melchior von Beust, 1569 Heinrich von Ende † 1578.

---

**1412a.**

Beim Begräbniß Herzogs Albrecht von Sachsen zu Meissen 25. Januar 1501 trug Herr Wolf von Schönburg, 18 Jahre alt, eine Provinzfahne. Eckardt, Chronik von Glauchau S. 82.

---

**1413.**

Am 29. April 1501 erfolgte ein Erkenntniß des königl. böhm. Kammerrechtes in der Streitsache Johannes von Schumburg mit Kunat Blk von Kritkov wegen von letzterm vor dem Gericht der Stadt Priesen begangenen, unglimpflichen That: wegen der in der Anklage unterlassenen Bezeichnung des Vergehens wird die gerichtliche Vorladung aufgehoben.

Archiv Cesky XI, p. 441. (Original czechisch.)

---

**1414.**

Am 7. Juni 1501 vermittelte Jan von Schönburg, Herr auf Brzofin (Priesen) eine Theilung zwischen seinen Vettern den Gebrüdern Wilhelm, Wenzel und Ernst von Schönburg.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden Misc. B. 1304.

Eine Schwester von ihm war mit dem Berggrafen Hans (nicht Martin) von Dohnyn (Dohna) auf Königsbrück verheirathet.

N. Script. rer. lusat. III., 172.

---

**1415.**

Am 18. Juni 1501 belehnte Anna von Schönburg die Gebrüder Wolf, Otto und Hans, Söhne Hermanns von Weißbach (Weißenbach) mit dem Ritterlehen zu Thurm.

Extract in Schoettgens Inventar p. 491; Eckardt, Chronik von Glauchau S. 80.

### 1416.

Am 4. Oktober 1501 verliehen Kurfürst Friedrich und Herzog Johann und Georg zu Sachsen „den Gewerken des neuen Bergwerks aufm Gotteshauswalde — Lölsnitzer Kirchenwald — am Pfannenstiel“ auf 6 Jahre „Münzfreyung.“

Schönburg. Geschichtsblätter III, 12.

### 1417.

Am 11. November 1501 erfolgte ein Erkenntniß des königl. böhm. Kammerrechtes in der Streitsache der Dorothea von Schumburg, geb. von Landstein mit Georg Kopidlansky von Kopidlno wegen der von seinen Leuten, gewesenen Schöffen in Kopidlno ihren Unterthanen in Priesen an Feldern zugefügten Schäden und widerrechtlichen Gefangennahme, wogegen die Beschuldigten anführen, daß sie um solche Sicherstellung von Johann Kaprik von Lesonic ersucht worden, und die Priesener, ohne ihrem Gerichte einige Bürgschaft geleistet zu haben, sich zur höhern Instanz berufen hätten: „die Angeklagten werden freigesprochen, wogegen der Klägerin Gemahl Johann von Schumburg als Besitzer ihrer Güter wegen Schadenersatzes von 50 Schok Groschen böhmisch gerichtlich belangt wurde.

Archiv Czesky XI, p. 547 (Original czechisch).

### 1418.

Am 13. November 1501 erfolgte ein Erkenntniß des königl. böhm. Kammerrechtes in der Streitsache der Dorothea von Schumburg geb. von Landstein mit Johann Kaprik von Lesonic und Chyjic wegen der vom letzteren begangenen Beschimpfung des Gerichts ihrer Stadt Priesen: wegen Mangels an Beweisen wird die Klage für un begründet erklärt.

Archiv Czesky XI, p. 549 (Original czechisch).

### 1419.

Anno Christi 1502 da hat der Probst zu Remsaw (Remse) allhier (in Meerane) über den Remsawer Erbzins gestritten und derselben beym Closter erhalten.

Jacob Ranft am angeführten Ort.

### 1420.

Im Jahre 1502 fanden statt Irrungen zwischen dem Amt Altenburg und Heinrich von Ende zu Bonitz wegen der Ober- und Halsgerichte in Dorf und „Silde“ zu Tautenheim (Tautenhain, Herzogthum Sachsen-Altenburg).

Herzoglich sächs. Regierungssarchiv in Altenburg L. A. Claß II, C. (2)  
(„gehört zu den Differenzen mit den Grafen von Schönburg“).

### 1421.

Im Jahre 1502 wurde Anna von Schönburg geb. 1479 als älteste Tochter Ernst des Ältern zu Glauchau, beleibdingt von ihrem Gatten Graf Anton von Holstein und Schonenburg mit allen dessen Flecken und Dörfern. Es wurden ihr zu Vormündern verordnet Herzog Heinrich der jüngere von Braunschweig, Graf Reinhard zu Rieneck (Rieneck), Graf Heinrich der jüngere zu Stollberg und Graf Adam zu Beichlingen. Sie starb Mittwoch vor Pfingsten (28. Mai) 1533. Da sie keine Kinder hinterließ, ihr Gemahl schon 1527 gestorben war, fiel die Erbschaft ihrem Bruder Ernst und Schwester Margarethe anheim. Diese hatten viel Mühe, Bank und Hader, ehe ihnen solche von dem Schaumburger Erben Graf Antons, Graf Adolf ausgehändigt wurde. Viel Mühe gab sich Herzog Philipp von Braunschweig und Graf Wilh. von Nassau.

Sagittarius, historia Gleichensis pag. 398; vorläufige Gegenanzeige D. 5; Anthor, Materialien des Hauses Schönburg I, Nr. 70; (Manuskript der fürstl. Schönburg. Bibliothek in Waldenburg F. 284).

### 1422.

Vom 8. Mai 1502 datirt folgendes Schriftstück: den ern von Schonburg zu Uoyerswerde (Hoyerswerda) ist uff ir Schreiben, dorinnen sie abermals umb Furbeschyet zu Besichtunge der Grents haben zwischen dem Ampt Senfftenberg (Senftenberg in der Lausitz, Reg. Bez. Frankfurt) und inen irrigk swebend, bitten, Antwort gethann, das mein gnediger Herr ir Schreiben verstanden und hab darauff Amptmann zum Hayne (? Heiniß Kreis Baugen) und Cristoff von Maltitz Bevelh gegeben sich mit einander eins Tags forderlich zu voreynigen und inen zu vormelden, sich an die Stelle zu fügen und die Gebrechen zu besichtigen und, wes sie vor billich irmessen und befinden werden, darinnen zu handeln und darnach solch Grentz zu vorsteynen, damit furder Irtumb vormyden werde,



ine sulche Brive zuzuschicken, sich darnach haben zu richten. Amptmann zum Hayne ist geschriben, das sich Gebrechen zwischen dem Ampt Senfftenberg und den Hern von Hoyerswerde einer Grentz halben Irrunge halten, darumb meins gnedigen Herren Begerunge, sich mit Cristoff von Maltitz eins Tags zu voreynigen und den Hern von Schönburg obgemelt zu vorkundigen, sich alszdan an die Stelle, do sich die Gebrechen halten, zu fugen und sulch Grentz neben den Hern von Schönburg zu besichtigen und dorinnen Handlung, wye sich geburt, furzunehmen und, wes sye dye Grentz zu vorreynsteynen, damit furder Irtumb nicht ingefurt und Nymants an seiner Gerechtigkeyt Abbruch zugefugt werde. Cristoff von Maltitz zu Finsterwalt (Finsterwalde, Reg. Bez. Frankfurt) ist in simili forma, wye oben vermelt, geschriben, sich mit dem Amptmann zum Hayne derhalben eyns Tags zu voreynigen und meins gnedigen Herrn Bevelh also nachzukommen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Schönburgische Sachen Nr. 107, Fol. 212b 213.

---

### 1423.

Vom 11. Mai 1502 datirt folgendes Schriftstück: eodam die ist Herrn Wilhelmen von Schenburg zu Hoyerswerde geschriben, wie er wisse, das sich zwischen Heinrich Beyckwitz eins und ime anders Teyls ettlicher beswerlichen Wort halben, die demselben Beyckwitz, als (er) sich vormals gegen meinen gnedigen Herrn beclagt hat, zu Vorletzung seiner Ern von Herrn Wilhelm sollen aufgelegt sein, Irrung und Gebrechen halten unnd, dieweil dieselbig Sach auff minen gnedigen Herrn gestalt, Handlung und Verhörung dorinnen zu gedulden, were sein Gnade geneigt, Fürbeschiedt darinne zu thun. Sein Gnad hab aber bedacht umb Vermeydung willen grosser Unkost, Mühe und Darlegens, zu vornan ime Erfahrung zu haben, ob er derselbigen Wort, der sich Beyckwitz beswert, beclagt, gestendig sey. Dann wo er der in Abrede stehe, wolte mein gnediger Herr bey Beyckwitz befleyssigen, dise Sach in ander leydliche Wege gutlich beizulegen, damit uberige Kost und Zeerung mocht nachbleyben unnd, was des sein Gemuot sey, sol er meinem gnedigen Herrn zn erkennen geben, sich darnach zu richten.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Nr. 107, Fol. 288b.

**1424.**

Vom 25. Mai 1502 datirt folgendes Schriftstück: eodem die ist der Frauen von Schonburg zu Glaucha geschriben, das min gnediger Herr durch seiner Gnaden Obermarschalck Heinrich von Sleinicz (Schleinitz) bericht sey, das sie ime geschriben, wie ire Sone nicht wussten, wie es umb die Gebrechen, zwischen inen und den Herrn von Weyda irrig halten, gelegen ist. Also hat mein gnediger Herr nicht anders gewust, denn denselbigen iren Sönen sye der Tag der auff Dinstag nach Viti (21. Juni) des Abents einzukommen und des folgenden Mittwochs (22. Juni) zu handeln vor seiner Gnaden und seines Vetten Rete uff dem Sneperg (Schneeberg) berombt vorlangst, wie dann verlassen, vorkündigt worden. Dieweil aber das nicht geschehen, gebe es mein gnediger Herr der Frauen im Besten zu erkennen, solchs iren Sönen zu vermelden, desselbigen Tags zu gewartten.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden Nr. 107, Fol. 229b.

**1425.**

Am 28. Mai 1502 verkaufte Hans von Elsnitz (Delsnitz) die Burg Navarow mit den Dörfern Stannow und Jessenitz an Johann den ältern von Schönburg und von Briesen (Brzegno).

Königl. böhmische Lehntafel 63, 20.

**1426.**

D. D. Zwickau 21. Juli 1502 kam zu Zwickau zu Stande ein Receß, welchen der Herzoge zu Sachsen Friedrich, Johann und Georg abgeschickte Rätthe Herr Münch, Amtmann zu Weida, Dietrich von Schleinitz, Hofmeister, Günther von Bünau, Amtmann zu Altenburg und Sigmund von Maltitz, Amtmann zu Schellenberg abfaßten zwischen den Herrschaften Schönburg und Weida, welche wegen der Obrigkeit, Gerichte und anderen im Dorfe Reinsdorf (Kreis Zwickau) miteinander in Irrung gestanden hatten.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Miscellanea A S. 17.

**1427.**

Im Jahre 1503 wurde die Kirche zu Meerane eine steinerne.  
Hanschmann, kurze Chronik von Waldenburg S. 28.

**1428.**

Am 7. April 1503 ist Herzog Georg zu Sachsen „in Freyberg gewesen und hat alda eine Heerfahrtsordnung vorgeschrieben, dabey Herr Wolff Herr von Schönburg, Herr zu Glauchau, zugegen gewesen.

Arbhne, annales zur Geschichte der Stadt Glauchau 1272—'529, S. 144.  
(Manuskript der gräfl. Schönburg-Förderglauchauischen Kanzlei.)

**1429.**

Anno Christi 1503. Einweyhung der Kirchen (zu Meerane). Sub pontificatu sanctissimi in Christo patris et domni nostri domni Alexandri divina providentia Papae VI. die vero Lunae 15 mensis May consecrata et in novo purificata praesens ecclesia cum summo altari pariterque caemiterio per reverendissimum in Christo patrem et dominum Johannem episcopum Missenensem ordinis divi Dominici, reverendissimi in Christo patris et domni Johannis de Schönberg, presulis Numburgensis in pontificalibus vicarium sub honore beatissimi episcopi et confessoris Martini, sanctae et individuae trinitatis immaculataeque Dei matris perpetuae virginis Mariae et sanctorum Joachimi et Annae ejusdem virginis parentum, Thomae apostoli, apostolorum omnium et evangelistarum, Vincentii, Felicis, Adaucti, Oswaldi, Lazari martyrum, Gregorii, Hyeronimi, Ambrosii, Augustini, quatuor doctorum, Nicolai, Wolfgangi, Cirilli confessorum et sanctarum Mariae Magdalенаe, Marthae, Agnetis, Dorotheae, Catharinae, Barbarae, Agathae virginum, Elisabethae viduae sanctorumque omnium et beati Laurentii martyris. Dedicacionis vero festum hujus ecclesiae celebratur singulis annis dominica proxima ante Martini. Campanae etiam per eundem reverendissimum patrem baptistae et sacro crismate delibatae, major sub vocabulo sanctissimae virginis Mariae Maria dicta, sed media sub nomine divae Annae Anna vocata, parva vero Maria Magdalena nuncupata, sed non crismate delibata.

Dazumal ist Pfarrer alhier gewesen George von Uhlstet, dessen Herr Vater Amptmann in Glauchau gewesen, welcher hernach eben

in diesem Jahre am Donnerstag vor Thomae des heiligen Zwölfboten (28. December) oder „Uphe“ von dieser Weld ist abgeschieden und ist Herr Osswald Insener an seine Stadt kommen, zu Herr Georg von Ulstet Zeiten hat Marx Seidel ein Viertel Schaaf der Pharr beschieden, jährlich 4 Seelmessen mit einer halben Vigilien davon zu bestellen.

Idem in diesem Jahre ist der kleine Jahrmarckt oder Ablass aufkomen, wie aus vorigen lateinischen Inhalt zu erkennen, die weil er alle Zeit im Maymonden oder am Sonntag Cantate gehalten wird.

Jacob Ranft an angeführter Stelle.

---

### 1430.

Am 24. November 1503 that Hans Jacob der ältere, Bürger zu Zwicfau, kund, daß, nachdem ich etzliche Zinse und jährliche Gerechtigkeit auf 5 Männern zu Reyenssdorff (Reinsdorf, Kreis Zwicfau) von Frau Anna von Schonburgk, geborenen Gräfin von Reyneck, Frau zu Glauchau Wittwe in Vormundschaft ihrer Söhne Wolfgang und Ernst zu Lehen gehabt, ich mit Wissen und Willen meiner ehelichen Hausfrau, unser Erben und Erbnemen 5 gute Schock 43 Groschen guter jährlicher Zinse auf denselben Gütern der Frau und den Herrn von Schönburg für 94 Schock 20 Groschen verkauft habe, welche Summe sie mir mit breitem Geld baar bezahlt haben. Er quittierte sie.

Fürstlich und gräflich Schönburgische Gesamttkanzlei, Copialbuch Nr. 3, Nr. 61.

---

### 1431.

Anno 1504 war zu Hartenstein Hauptmann, so das Justizwesen administrierte, Herr Ditterich Creutz.

Mittelbach, Annalen S. 10. (Handschrift des fürstl. Schönburg. Archivs in Hartenstein.)

Eine Handschrift des königl. geh. Staatsarchivs in Berlin Rep. 8, 196a, 2 nennt als Hauptmänner zum Hartenstein: 1413 Herrn von Trebiß, 1503 von Ulstädt, 1495 Hans Fochendorf, 1524 Friedrich von Eßdorf, 1659 Leupold, Jacius, 1633 Sebastian Span, 1587 Heinrich von Lindenau, Hofmeister Herrn Hugo von Schönburg.

**1432.**

Im Jahre 1504 wurde zu Ruttenberg erschlagen Bernhard von Schönburg auf Trautenau.

Mitth. des Vereins für Gesch. der Deutschen in Böhmen 14, 184; Hüttel p 29.

---

**1433.**

Am 14. August 1504 wird Jan von Schönburg erwähnt.

Mitth. von Herrn Prof. Sedlacek, der sich auf Nr. 131 beruft.

---

**1434.**

Anno Christi 1504. In diesem Jahr, den 3. November, ist der alte Ablassbrief (in Meerane) verneuet worden durch Johannem von Schönberg, Bischof zu Naumburg (am Rande: Dresden isag. histor. 2 p, Miller 6, Fol. 276), welcher, wie man von ihm schreibt, über alle Maass ein dicker, feister Mann gewesen.

Kanft an der angeführten Stelle.

---

**1435.**

Anno Christi 1505. Als vor diessen dieses Städtlein (Meerane) sich der obern und niedern Gerichten gebraucht, hat sich die Herrschaft erboten, die Unkosten zu tragen, als ein Uebelthäter Simon Schmidt gerechtfertiget (= hingerichtet) worden, und also die Gerichte zu ihr genommen.

Ebendasselbst.

---

**1436.**

Im Jahre 1505 verkaufte Jan von Schumburg Wintrow.

(Mitth. von Prof. Sedlacek.)

---

**1437.**

Im Jahre 1505 verkauften Wilhelm, Wenzel, Ernst, Johann, Albrecht, Herman und Karl, Gebrüder und Bettern von Schönburg die Burg Navarow, welche ihnen von Joh. von Schönburg mittelst Testament vermacht worden war, an Alex von Leißnick.

Königl. böhmische Lehentafel 63, 56; Grady von Sedlacek 10, 294.

---

### 1438.

Am 2. December 1505 wurden durch Heinrich Herrn zu Gera und Schleuß den Jüngern und Wolf von Schönburgk, Herrn zu Glaucha und Waldenburgk die Irrungen zwischen Herrn Heinrich, Herrn zu Gera und Schleuß dem ältern, „unserm lieben Bruder und Oheim“ an einem, Jorg von Beulbiß (Beulniß) am andern in Vollmacht sein und seiner Vettern und Brüder beigelegt.

Fürstl. Hausarchiv in Schleiß Inv. I, Tit. X, Nr. 58.

### 1439.

Im Jahre 1505 kommen in Glauchau Rathsmannen, 1508 Rathsgeschworene, 1497 geschworene Rathskempen vor.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 127.

### 1439a.

Nach einer Urkunde d. d. Zeiß 7. März 1506 des Bischofs Johannes von Naumburg war der Altar St. Wolfgangi in der Pfarrkirche zu Glauchau mit einem jährlichen Einkommen von 10 Gulden, wofür wöchentlich 3 Messen zu lesen waren, dotirt. Clemens Vincencius hatte unter Beihülfe von Conrad Eibenius (nicht Eibenius) und Johann Limbecker die Zinsen eines Capitals von 200 Gulden, welches bei dem Rathe zu Glauchau stand, zu Seelenmessen bestimmt.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 697—698.

### 1440.

Anno Christo 1506 am St. Georgen Abend (22. April) ist (in Meerane) die Altartafel aufgerichtet, so Jacob Müller von Altenburg verfertigt, damals Pfarrer Simon Glock, Altarleute, gestehet 100 fl.

Jacob Ranft an der angeführten Stelle.

### 1441.

Am 15. Mai 1506 verkaufte Wilhelm von Schonebergk (Schönburg), Herr auf Hoyerßwerda, an die Gebrüder Bartheln, Heinrich und Hans von Gersdorff zu Bischdorff (Bischdorf, Reg.-Bez. Liegnitz) und Herwigsdorff (Herbersdorf, Reg.-Bez. Liegnitz) seine Leute und Gerechtigkeit zum Solande (am Rothstein), doch unschädlich seiner Lehen und Mannschaft. Dieser Antheil bestand aus 13 Bauern und 4 Gärtnern.

Verzeichniß Oberlausitzer Urkunden Görlitz 1824, II, 73; Frenzel S. 101; Archiv für sächs. Gesch. 10,270.

### 1442.

Vom 25. Mai 1506 datirt der Receß des Herrn Johann Ritschers, Doctors, Wolfs von Weyßenbach (Weissenbach), Ritters, Georg von der Mosel (Ober-Mosel, Kreis Zwickau), Melchiors von Mylcke (Milkau), Hauptmanns zu Zwickau, worin die Streitigkeiten, welche Hugo Burggraf von Leysnick (Leisnig), Herr zu Penick (Penig) und Wolf von Schonburgk zu Glaucha und Waldenburg bisher wegen der Lehen in Dorf Roda (Amt Borna) gehabt hatten, also verglichen wurden, daß solche hinfort die Herrschaft Schönburg zu verleihen hätte, hingegen der Burggraf durch andere Lehen und Zinse, welche jetzt Heinz von Ende zu Ponik (Herzogthum Sachsen-Altenburg) von der Herrschaft Schönburg hatte, entschädigt werden sollte.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 9673.

### 1443.

Am 20. Juni 1506 bekannten Wolf und Ernst, Herren von Schonburgk zu Glaucha und Waldenburgk, Gebrüder, „dafs uns Burgermeister und Rath von wegen ganzer Gemeinde unserer innern Stadt Glaucha ersucht und erzählt haben, wie sie ihrer anliegender Noth halben 5 Gulden rheinisch jährlichen Zins auf ihrem Rathhaus dem würdigen ern Clemens Vinzency auf Wiederkauf verkauft und für 100 rheinische Gulden Landswährung nach Laut der Verschreibung gegeben haben. Sie ertheilen dazu auf deren Bitte ihre Gunst und Verwilligung.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtcanzlei in Glauchau, Locus 422, Nr. 120.

### 1444.

Am 20. Juni 1506 bekannten Bürgermeister mit Namen Georg Setler, Rath und die ganze Gemeinde der Stadt Glauchau, daß „wir ern Clemens Vincency, dies Mal Prediger zu Glauchau, 5 rheinische Gulden jährlichen Zins auf unser Rathhaus von unsern Renten und Einkommen mit Gunst und Zustimmung unser gnedigen Herrschaft Schonburg laut ihres gegebenen Briefs, ihm hiemit überantwortet, auf Wiederkauf um 100 rheinische Gulden verkauft haben (2 $\frac{1}{2}$  fl. auf Walpurgis, 2 $\frac{1}{2}$  fl. auf Michaelis).  $\frac{1}{2}$  Jahr vorher mußte der Wiederkauf angekündigt werden.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 68; Eckardt, Chronik von Glauchau 178, wo Seite 184—185 als Bürgermeister von Glauchau aufgeführt werden: 1479 Jacob Frißsche

und Niclas Spornier, 1488 Michael Schomer, 1499, 1506, 1508  
Georg Sättler (Sethler, Setteler).

---

**1445.**

Am 24. Juni 1506 bekannnten Georg Setler, Bürgermeister, Ludwig Winter, Hans Schnitzler, Georg Schuster und Jacoff Schneider, Rathmannen der Stadt Glauchau, „dass wir mit gutem Vorrath unser Eltesten, mit Willen und Wissen unser Handwerker und der ganzen Gemeinde auf einen Wiederkauf verkauft haben von unserm Rathhaus und Stadt Glauchau von allen unsern Nutzen, Renten und Geschos, darzu gehörend, der löblichen Brüderschaft der Priester zu Glauchau 5 rheinische Gulden oder soviel der besten, landwäh-rigen Münze, damit man 1 fl. bezahlen mag, halb auf St. Michaelis, halb auf Philippi und Jacobi für 100 rheinische Gulden (Ablösung  $\frac{1}{4}$  Jahr vorher anzuzeigen). Wir wollen auch und sollen über solche Zinse der Bruderschaft Gunst und Willn bei unsern gnedigen Herrn von Schönburg, so oft des Noth wird sein, dieweil dieser Kauf steht, schicken.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchau, Locus 421,  
Nr. 69b; Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 179.

---

**1446.**

Am 27. Juni 1506 bekannnten Wolf und Ernst, Herren von Schönburgk zu Glaucha und Waldenburgk, Gebrüder, „dass uns Burgermeister und Rath von wegen ganzer Gemeinde unser Innenstatt Glaucha ersucht und erzählt hat, wie sie ihrer anliegenden Noth halben 5 rheinische Gulden jährlichen Zins auf ihrem Rathhaus ern Anthonius Blumen und ern Burckarten Kayn, der Priester Bruderschaft zu Glaucha Vorsteher auf Wiederkauf verkauft für 100 rheinische Gulden. Sie gaben Gunst und Berwilligung hierzu.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchau, Locus 421,  
Nr. 69.

---

**1447.**

Am 28. Juni 1506 verließ Herzog Georg zu Sachsen, römischer königlicher Majestät und des heiligen Reichs erblicher Gubernator in Frießlandenn, Landgraf in Düringen (Thüringen) und Markgraf zu Meißen „den edelen unsern lieben Getreuen, Herrn Wolfen und Herrn Ernst von Schönburg, Herrn zu Glaucha und Waldenburg, Ge-



brüdern und ihren rechten Leibeslehenserben die Grafschaft zum Hartenstein, dazu das Städtlein Geringswalde und den Wald dabei genannt Geringswalder Wald mit 2 Mühlen, ein Holz die Kalunge genannt und ein Holz genannt der Gerstorff, einen freien Hof gelegen beim Teiche mit Gericht über Hals und die Hand und dazu etliche Ritterlehen in der Pflege zu Rochlitz, die etlichen Mannen daselbst geliehen sind, das Vorwerk Ziegelheim (Kreis Zwickau) mit dem Vorwerk, das Dorf Albrechtsdorf, (Groß-Olbersdorf, Kreis Zwickau), das Dorf Arnsdorf (Amt Rochlitz) und Dorf Gessenitz (Gößnitz, Herzogthum Sachsen-Altenburg) mit allen Zinsen, Gerichten über Hals und Hand und einem Bauerngut zu Fronstorf (Frohnsdorf, Herzogthum Sachsen-Altenburg), das Michel Pirey inne hat und einem Bauerngut, das Georg Ubeler inne hat, in aller Massen ihr Vater Herr Ernst von Schonburgk seeliger Gedechtniss dieselben Güter vormals von Albrecht weiland Herzog zu Sachsen, unserm Vater zu Lehen redlich hergebracht (wie 8. Juni 1486), dazu das Dorf Wittichendorff (Wittgensdorf, Kreis Zwickau) in der Pflege Rochlitz gelegen mit aller Gerechtigkeit und Zinse, wie etwan Caspar, Marten und Hans von der Jhane, Gebrüder, dasselbige Dorf gehabt und die edle wohlgebohren, unser liebe, besondere Frau Anna von Schönburg, Frau zu Glauchau, der obgemelten Herrn von Schönburg Mutter dasselbige Dorf von den gemelten von der Jhane zu sich erkaufft und anstatt derselbigen ihrer Söhne in Zeit ihrer unmündigen Jahren dasselbige Dorf etwan von der Amaleyen, geborenen von Sachsen, Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin inn Nieder- und Oberbayern Wittwe, unserer lieben Muhme seeliger löblicher Gedächtniss zu Lehen herbracht (hat) und nach derselben tödlichen Abgang als verlediget Lehengut uns heimgefallen ist und zu verleihen gebührt, nemlich

Beyer 15 Groschen auf Walpurgis und 15 Groschen auf Michaelis ohne 3 Heller, 19 Groschen auf Martini, 2 Groschen von 2 Aeckern, 1 Christbrod vor 12 alte Pfennige, 2 Groschen Medergeld,

George Börner 12 Groschen auf Walpurgis, 12 Groschen auf Michaelis ohne 3 Heller, 19 Groschen auf Martini, 2 Groschen Medergeld, 1 Christbrod vor 12 alte Pfennige,

der Richter 12 halbe Groschen auf Walpurgis, 12 Groschen auf Michaelis ohne 3 Heller, 19 Groschen auf Martini, 2 Groschen Medergeld, 1 Christbrod vor 12 alte Pfennige,

Friedemann 16 $\frac{1}{2}$  Groschen auf Walpurgis, 16 $\frac{1}{2}$  Groschen

auf Michaelis ohne 3 Heller, 19 Groschen auf Martini, 2 Groschen Medergeld, 1 Christbrod vor 12 alte Groschen,

Reppisch 6 Groschen auf Walpurgis, 6 Groschen auf Michaelis ohne 3 Heller, 19 Groschen auf Martini, 2 Groschen Medergeld, 1 Christbrod vor 12 alte Pfennige,

Ilgen Zschillen 30 Groschen auf Martini, 2 Groschen Medergeld, 1 Christbrod vor 12 alte Pfennige,

Nickel Werder 2 Groschen von einem Gehultz auf Michaelis, 24 Groschen Zins, die Steinrucke ungefährlich bei 1 Hufes Landes Wüstung und darzu auch etliche Gehölze angeschlagen vor 30 Groschen Zins, Clemen-Apiz 2 Groschen von 1 Wiese und 1 Groschen auf St. Georgen, 2 gute Schock 5 Groschen.

Dieselbigen Menner sind vor die Frohnen gegeben, das sie fürder ganz frei sein sollen auf Weihnachten, doch unsschädlich unser Gerechtigkeit, die mir zu unserm Schloß Rochlitz haben sollen, als Obrigkeit und Hülfe zu der Jagd

zu rechtem Mannlehen, das Herr Wolf und Herr Ernst von Schönburg Gebrüder und ihre rechte Leibeslehenserben uns, unsern Erben und Nachkommen die Dienste thun sollen, wie ihr Vater und Eltern unsern Eltern und Vorfahren gethan haben.

Großh. sächs. Geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, Acten F. 27 Nr. 30; fürstlich und gräflich Schönburg Gesammtkanzlei in Glauchau Copialbuch Nr. 3, Nr. 70. Man vergleiche Regesten Nr. 1218, wo S. 165, Zeile 1 von oben Fronnßdorff statt Fornnßdorff zu lesen ist.

---

### 1448.

Im Jahre 1507 starb die Wittwe Friedrichs von Schönburg, Herrn zu Glauchau, Elisabeth von Guttenstein.

Zeit- und Lebensgeschichte des gräflichen Hauses Schönburg S. 44 (Manuskript der gräflich Schönburg-Forderglauchauischen Kanzlei).

Ein urkundlicher Beleg fehlt.

---

### 1449

Das alte Bergwerk zu Glaucha und Penik wird von etlichen auch angezogen, welches ich verstehe von dem, so da ist bei dem Hönstein (Hohenstein, Kreis Zwicknu) unter den Herrn von Schönburg, nicht fern von Lichtenstein, welches neues Stedlein und Bergfart, wie es Pirnensis (d. i. der Pirnische Mönch † um 1530) nennet, nach desselben Bericht entstanden ist um das Jahr 1507. Item

so da ist bei dem namhafften Dorff Lange-Lungwitz (Ober- und Nieder-Lungwitz, Kreis Zwickau). Der Hönstein aber muß viel elter, als Pirnensis anzeigt, welches gewisse Anzeigung aus dem genommen wird, das im Jar 1473 ein Bergherr oder Fundgrübner, dessen wir droben gedacht, Hans Müntzer von Lauenstein sich dasselbe Bergwerck wider zu gewaltigen understanden und für sein Person in die 1400 Gülden dorauff verbauet.

Meißner, Bergchronik von 1589; Schönburg. Gesch.-Blätter V, 28.

#### 1450.

Im Jahre 1507 gab es Streitigkeiten zwischen Herzog Georg zu Sachsen und den Herren von Schönburg (zu Hohnerswerda) über den von Herrn Joh. von Schönburg erkauften Zoll in Dorf Rückenwalda (Rückenwaldau, Reg.-Bez. Liegnitz).

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, sächs.-sächsl. Sachen, Cop. Irrungen Nr. 4.

#### 1451.

Am 13. Mai 1507 verlich Anna von Schönburg, geborne Gräfin von Reineck, Frau zu Glauchau, Wittwe in Vormundschaft ihrer Söhne Wolfgang und Ernst an Wolfgang und Jeronimus Jacoffe, Gebrüder Bürger zu Zwickau sammt ihren Schwager Gotthard Püttner, ihrem Schoffer zu Waldenburg und Jungfrau Margarethe und Madalene, ihren Schwestern das Borwerk Neudörffel (Neudörffel Kreis Zwickau), wie es ihr Vater und ihre Vorfahren sammt etlichen Männern und Gütern zu Ortmannsdorf (Kreis Zwickau), auch etlichen Heimstücken daselbst, die jetzt Balthin Lautenhain, Peter Grebner, Brosius Lautenhain, Jacob Frikel, Andres Reinold und Marcus Graupen inne hatten, von der Herrschaft erkauft und vormals immer gehabt hatten.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 426, Nr. 3) (Abschrift). Eckardt, Chronik von Glauchau Seite 80.

#### 1452.

Am 12. Juli 1507 that „in castro nostro Zeitz“ Joannes dei et apostolice sedis gracia ecclesie Numburgensis episcopus fund, „quod honorabilis nobis in Christo devotus et sincere dilectus domnus Joannes de Posern, presbiter altaris supradicti sub honore intemerate virginis Marie Dei genitricis necnon sanctorum Anne, Joachim, ejusdem parentum, Johannis Baptiste, Petri et Pauli ac Philippi et Jacobi

apostolorum, Steffani et Georgii martirum necnon Nicolai, quatuor doctorum videlicet Gregorii, Hieronimi, Ambrosii, Augustini et Francisci confessorum, Marie Magdalene, Marthae, Barbere, omnium angelorum atque sanctorum omnium consecrati possessor et rector vestigiis olim validi Conradi de Posern, patris ejusdem et supradicti altaris fundatoris dive memorie inherendo adhuc in predicto altari unam missam ebdomadalem per eum, dum vixerit, et eo de mundo sublato et humano exuto successores altaris — possessores futuros ejus temporibus feria tertia in qualibet septimana de sancta Anna genitrice matris domini celebrandam altareque ipsum ultra census ad idem per patrum suum — ordinatos aduc aliis censibus sex florenis apud validos fideles nostros dictos de Walckaw (Wolckau, Wolckowe) in villa Domesaw (Domjen, Kreis Weißenfels) de districtu Weysenfels (Weißenfels) sub titulo reemptionis pro centum viginti florenis renensibus consensu — domini Joannis episcopi Misnensis domni feudi eorundem bonorum ad hoc accedentibus scilicet et uno floreno cum dimidio a — etiam validis dictis dii Gruner fratribus in villa Wyra superiore (Oberwiera, Kreis Zwickau) de consensu nobilis domne baronisse de Schönburgk pro triginta florenis renensibus sibi sub reemptionis pacto comparatis dotavit et melioravit, prout ex literis contractuum et consensuum eorum nobis exhibitis, quae pro insertis — lucide adapparent, at voluit, ut missa predicta tempore tertiis feriis singulis legeretur, nisi festum aliquod aut festum quadragesime obstarent et tunc ipse aut successores ejus altaris predicti futuri possessores de festo aut quadragesima missas legere, de sancta Anna collectam imponere et de eandem suffragari possint. Voluit etiam, ut in primaria patris sui fundacione patet, certae exequiae singulis annis tenore ejusdem fundacionis sint struende, quare plebano dicte ecclesie quatuor grossas novas juxta ecclesie ejusdem consuetudinem propter duarum missarum prefate diei exequiarum subordinandam celebrationem non obstante, quod in priore et antiqua consecratione duo grossi dumtaxat fuerint ordinate et quod ipse hiis ibidem latius expressatis eo sublato applicetur et pro eo, ut aliis, pro tunc semper commemoratio fiat. Der Bischof bestätigte dieses. Nos vero Johannes episcopus supradictus volentes etiam altare premissum speciali prosequi favore, omnibus et singulis utriusque sexus hominibus, qui missis feria tertia modo, ut premittitur, de beata Anna in altari predicto celebrandis interfuerint aut in festis patronorum ejusdem idem altare devote visitaverint, lumina in eodem accenderint, preces suas devote dixerint aut pro ejus manutentione et conservatione pro eorum

possibilitate aliquit contribuierint, quociens, ut fecerint, triginta dies indulgenciarum de inunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 70.

---

### 1453.

Im Jahre 1508 verkauften die Gebrüder Johann, Albrecht und Karl, die Söhne weiland Bernhard von Schönburg auf Trautenau das Lehenschloß „Pirssenstein“ mit Zugehör, den Dörfern Tschirnitz, Tol, Hohendorf, Steingrün, dann die Dörfer Meretitz und Pichelberg an Albrecht von Kolowrat, obersten Kanzler des Königreichs Böhmen.

Königl. böhm. Lehentafel 63, 338; Bernau, Ruine Neuschönburg im Egerboten 1876, S. 23; Mitth. des Vereins für Gesch. der Deutschen in Böhmen 14, 184.

---

### 1454.

Vom 28. März <sup>1508</sup> 1454 datirt das Bittschreiben der Agnes, Aebtissin zu Geringwalde, an Frau Anna verwitwete Frau von Schönburg, geb. von Rehneck: wie der Ranthmeister (= Rentmeister) Hans Leympach des Closters Tzins bey Eylburgk (Zhleburg, Reg.-Bez. Magdeburg) gelegen mit andern Tzinsisen im Ampt tzu Kolditz (Kreis Leipzig) tzu vereingen, derwegen mir und der Samlungk eynen Tag uff Dienstagk nach Judica (11. April) schirst kein Kolditz ernanth, auch die Irnis zwischen dem Closter und Schellenbergk (Schellenberg, Kreis Zwickau) zu verhoren vorgenommen,“ möge sie einen der Ihren dazu verschaffen, ihr und der Sammlung Rath zu pflegen.

Kröhne, B, Fol. 158. (Manuskript der Gräfl. Schönburg-Hinterglauchauischen Kanzlei.)

---

### 1455.

Am 2. Mai 1508 wurde zu Zwickau zwischen dem Rath daselbst und den Herrn von Schönburg zu Glauchau verhandelt.

Ernestinisches Gesamtarchiv in Weimar. (Das Aktenstück fehlt.)

---

### 1456.

Am 26. Mai 1508 schrieb Rudolf von der Planitz, Amtmann zu Zwickau, an Herzog Johann zu Sachsen: der Kurfürst hat mir kurz

vergangen um Unterricht auf der von Schönburgk Klage zu thun schreiben lassen, habe ich dem Kurfürsten des gründlich aus sunderlicher Erfahrung, wiewol ich auch nicht anders gewiss berichten mochte, bisher so lang enthalten. Fuge darauf wissen, das ein Dorf genannt Hondorf (Hohendorf, Kreis Zwickau) im Amt Zwickau gelegen, welches Dorf Güter an der von Zwickau stossen, der Obrigkeit ohne Mittel, soweit dasselbige beflurt, mit Folg und Fron dem Kurfürsten zuständig, aber mit Lehen und Zinsen der grossen Kalend gen Zwickau zugehörig, darinnen ein wüst Gut gelegen, welchs dem Gotshause zu Wernssdorf (Wernsdorf, Kreis Zwickau) mit Lehen und Zins allein zugeeignet ist; sucht die Herrschaft von Schönburgk diesen Behelf: dieweil dasselbe Dorf mitsammt dem Kirchenlehen daselbst zu verleihen ihnen zusteht, soll deshalb dies Gut zu Hondorf allein, das es demselbigen Gottshause zugewandt, mit der Folge und Obrigkeit auch zuständig sein. Nachdem ichs denn im Amt also funden, auch bei und vor mir unnachlässlich gehalten, hab ichs jetzt aus diesem Amt zu entwenden nicht gestatten wollen. Es hat sich auch über Menschengedenken Keiner, als ich bericht, der das Gut innen gehabt, dessen, wie andere im Dorf wohnhaftig, zu thun geweigert, dann allein jetzo Gaulnhofer, Mitbürger zu Zwickau aus was für Ursachen ist mir verborgen.

Ernestinisches Gesamtarchiv in Weimar, Reg. B, Fol. 355b Nr. 2.

### 1457.

Am gleichen Tage berichtete der Gleiche an den Gleichen: auf der von Schönburgk Klag, das Amt Zwickau belangend Unterrichtung. Ein Mann bei 68 Jahren (also geboren 1440), über die 40 Jahre (vor 1468) zu Hondorf gesessen, alda auch geboren und erzogen, sagt zum ersten, das er gedenkt, das Andres Lang, Nickel Kelner, Schwäher zu Weissenborn (Kreis Zwickau) wohnhaftig das Gut innegehabt und gebraucht, hat müssen dasselbige vor Heerfahrten und Steuern, wie ein ander Nachbar im Dorf Hondorf gesessen und in Sonderheit, da die alten Fursten lobender Gedächtniss mit einander gekriegt. (Der sächs. Bruderkrieg zwischen Kurfürst Friedrich II. und Herzog Wilhelm III. von Sachsen 1446—1451.) Er hat auch seit der Zeit nicht gehört noch erfahren, das darnach Nickel Kelner, der Gulden-Andres, der Hanffmann und auch zum Letzten Mats Hering, Hanffmanns Eidam sich der einer weder, was einem

andern Nachbarn aufgelegt, dawider gesetzt hat. Er gedenkt auch, das dies Gut verherfahrt ist worden vor Plauen (1466, siehe B. Schmidt, Burggraf Heinrich IV. zu Meissen. Gera 1888, S. 23), vor Elbogen in Behamen (= Böhmen, 1471 durch Herzog Albrecht zu Sachsen belagert), vor Neussig (= Neuß, belagert 1474 und 1475) und vor Schmiedelburg.

Der Ander ein Mann bei 67 Jahren (geb. um 1441) gedenkt: Nickel Kelner hat das Gut verherfarten nach dem Lehen wie ein ander gebautes Gut, da man vor Zmedelburgck gezogen ist.

Der Dritte, ein Mann bei 60 Jahren (geb. um 1448) zu Hondorf gebohren und erzogen, sagt, all Zeit einer, der dies Gut inne gehabt und gebraucht, hat müssen davon Steuern und Heerfahrten, wie ein ander im Dorf wohnhaftig, mit nichts ausgeschlossen und nemlich, da es der Hanffmann inne gehabt, hat er müssen 15 Pfennige geben, da man die grosse Büchse von Dressen (= Dresden) gen Zwickau geführt. (In Zwickau bewahrte Herzog Albrecht zu Sachsen seine 12 neuen Karrenbüchsen 1481 auf, von Langenn, Albrecht der Behertzte Seite 421.) Auch hat itzt am Nächsten Mats Hering müssen herfahrten gen Luneburgk (Lüneburg) und davon thun, wie ein ander Nachbar.

Der Vierte, ein Mann bei 67 Jahren (geb. um 1441) zu Hondorf erzogen gedenkt: da Michel Kelner das Gut inne gehat, dafs er hat müssen die gemein Wege auf der Gemein und vor seinen Gütern helfen machen und bessern und sei mit Nichten von den andern Nachbarn gesondert gewesen. Er hat auch auf seinen Gütern nicht dürfen arbeiten, wann sie Haylfeyer gehalten, und ob sie schon an andern Enden gewohnt haben.

Zum 5ten und letzten sagt die ganze Gemeinde zu Hondorf einträchtiglich, dafs sich das, wie hievor ausgesagt, zu thun nie Keiner dawider gesetzt, dann allein jetzt Ludwig Gaulndorfer, Burger zu Zwickau gedenkt sich mit der ganzen Gemeinde zum Schaden und etzliche Neuigkeit damit aufzubringen, von ihnen und aus dem Amt Zwickau wenden. Sie gedenken ihnen aber das in keines Wegen nachzulassen.

Auch sind diese Männer nicht rechtlich gefragt, nachdem unter ihnen etzliche alt und schwach sein, habe ich bedacht, dem Herzog und dem Amt zu gut von ihnen ein ewig Gedächtniss zu nehmen mit rechtlicher Aussage. Dann ich vermerke, dafs sich die von Schonburgk fast dawider setzen, meins Bedünkens dem Herzog

in keinem Weg leidlich so nahe und in des Herzogs Amt einzuwurzeln.

Ernestinisches Gesammtarchiv in Weimar, Reg. B, Fol. 345 b Nr. 2.

### 1458.

Am 31. October 1508 verkauften Georg Setteler, der Zeit Bürgermeister, Hans Heynemann, Georg Schuster, Andres Reynehchel und Georg Raubarth, Ratsgeschwornen und ganze Gemeinde der Stadt Glauchau auf Wiederkauf mit gutem Borrath, Willen und Wissen aller unserer Handwerker, auch Zustattung unserer gnädigen Herrschaft von Schonburg dem ern Clemens Vincench, Altaristen und Besitzer des Altars St. Wolfgangi in unser Pfarrkirche St. Georgii gelegen und seinen nachkommenden Besitzern desselben Altars 5 rheinische Gulden jährlichen Zins auf unserm Rathhaus von unserm Geschoß, Renten und jährlichen Einkommen (2 $\frac{1}{2}$  fl. auf Philippi und Jacobs nächst künftig anzuheben und 2 $\frac{1}{2}$  fl. auf Michaelis nächst) für 100 rheinische fl. Aufkündigung sollte  $\frac{1}{2}$  Jahr vorher geschehen.

Fürst. und gräfl. Schönburgische Canzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 72; Eckardt, Chronik von Glauchau S. 176, 294.

### 1459.

Am 6. November 1508 bekannten Philipp Graf zu Gleichen und Herr zu Thunna (Tonna) Margarethe, geborne von Schönburg, seine eheliche Gemahlin und thaten kund: nachdem Frau Anna von Schönburg geborne Gräfin von Reyneck, Frau zu Glauchau, unsere Mutter von wegen Wolfs und Ernsts, unserer Schwäger und Brüder laut der Eheberedung, so zwischen uns allerseits aufgerichtet, 2000 fl. Ehegelds und Heimsteuer auf Heute bezahlt hat Weissung unter Quittanz, so wir ihr darüber sammt unserm Vater Graf Sigmund, auch aller unser Brüder als Miterben gegeben haben, solche sie empfangen und nach Vermelden der Eheberedung unser Verzicht väterlichs und mütterlichs Erbfalls so begehrt von uns zu thun, welchs wir denn nicht gewusst zu weigern, und thun solche allenthalben in der besten Weise und Gestalt nach der vorgenannten Heimsteuer, Ehegeld und Mitgift, so wir empfangen, einen ganz Genügen und Verzicht genannter Herrschaft, also das wir unsern endlichen und ganzen Abschied haben sollen. Bekennen hinfürder wir Graf Philipp, Frau Margareth, unser eheliche Gemahl für uns und alle unsere Erben



und Erbnehmer, dafs wir mit der Summe 2000 fl. Heimsteuer, Ehegelds und Mitgift einen ganzen Abschied und Genüge väterlichs und mütterlichs Erbfalls von gedachter Herrschaft von Schonburg genommen haben. Auch vermelden wir hierin alle Grafschaft und Eingehörung, so in gemelte Herrschaft von Schonburg gehen, es seien Schloß, Städte, Dörfer, Land und Leute, so darinn gehören oder gehörnn möchten, auch gerechte Pfandschaft oder fahrende Habe, auch allerlei Gerechtigkeit, Erbrecht und Zufälle, nichts ausgeschlossen.

Königl. sächf. Hauptstaatsarchiv in Dresden, 10361; Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei, Copialbuch Nr. 3, Nr. 100.

---

### 1460.

Am 6. November 1508 verzichteten zu Schloß Tonna Graf Sigmund der ältere zu Gleichen, Herr zu Thonna für sich und seinen Sohn Philipp, nachdem seine Schwägerin Frau Anna von Schonburgk, geborne Gräfin von Rieneck von ihrem Sohne Wolf und Ernst wegen ihm heute zu Tonna im Schloß 2000 fl. ihres Sohns Graf Philipp Ehegeld und Heimsteuer baar bezahlt hatte, auf die Herrschaft Schönburg, daß sie ihren endlichen und ganzen Abschied haben sollten. Graf Philipp und seine Frau Margarethe bekannten, daß sie mit 2000 fl. Heimsteuer, Ehegeld und Mitgift einen ganzen Abschied und Genüge väterlichen und mütterlichen Erbfalls von gedachter Herrschaft Schönburg genommen hätten und nähmen.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Copialbuch Nr. 3, Nr. 99; Locus 426, Nr. 30. (Abschrift; Fragment.)

---

### 1461.

1508 hat Graf Philipp von Gleichen mit Fräulein Margarethem Herrn Ernsten von Schönburg, Herrn zu Glauchau und Waldenburg auch Frauen Annen gebohrnen Grävin von Ryneck leiblicher Tochter beygelegen.

Sagittarius, Gleichen, Seite 398.

---

### 1462.

Margarethe hat sich 1508 an Philipp, Graf von Gleichen, der in Gleichen residirt, vermählt und hat mit diesem 9 Kinder erzeugt. Ihre älteste Tochter war mit Heinrich Schlick, Grafen zu Passau,

Herrn zu Schlackenwerde, Weisskirchen und Ellenbogen, dem sie 100 M. fl. Erbschaft aus dem Hause Schönburg zugebracht, vermählt. Margarethe starb 1535. Nach Absterben Philipps hat sein ältester Sohn Graf Christoph sich auch der Herrschaft und deren Nothdurft annehmen müssen, und weil er mit seinen Geschwistern noch eine Forderung von der Mutter bei dem Hause Schönburg gehabt, das ihm aber wenig zu Willen gewesen, hat er sich solches ganz ernstlich angelegen sein lassen. Darauf wurde 1537 die Sache ins Verhör genommen und nach Befinden der römischen Majestät denen von Gleichen noch 5000 M. fl. aus der Herrschaft zuerkannt, wozu Johann Pflug zu Rabenstein, damals Kanzler zu Böhmen, zu schleuniger Execution nicht geringe Hilfe gethan.

Handschriftl. Extract aus Schuberts Anmerkung über den Schönburgischen Stammbaum unter N. C. XVII.

---

#### 1463.

Im Jahre 1509 schlug der Blitz in den Kirchturm zu Waldenburg und erschlug Jacob Barliker.

---

#### 1464.

Im Jahre 1509 verkaufte Georg Harras 7 Gulden jährlichen Zins auf seinem Dorf Niederwiese (Niederwies, Kreis Chemnitz) bestehend, der Kalendbrüderschaft zu Glauchau und dem Besitzer des Altars für 140 Thaler wiederkäuflich.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 296.

---

#### 1465.

Im Jahre 1509 schenkte Berthold Thorschmied, Altarist in Glauchau, dem reichen Almosen zu Zwickau 100 fl.

Ebenda S. 300.

---

#### 1466.

Am 3. März 1509 verließ Anna von Schonburgk, geborene Gräfin von Rieneck, Frau zu Glauchau, Wittve in Vormundschaft Herrn Wolfs und Ernsts, ihrer Söhne zu Glauchau und Waldenburg, an Hauptolt von Einsiedel zum Gnantstein, auf dessen Bitte das Dorf

Alten-Morbiß (Alt-Mörbiß, Amt Borna) mit 18 Schock Groschen jährlichen Zins. Zeugen: Jörg Flans der elter, Hans von Alstet, die Zeit unser Amtmann, Hinrich von Schönbergk auf Stolberg, Fabian von Weilißsch (Feilißsch).

Königl. sächsl. Hauptstaatsarchiv in Dresden Fol. 31, 10363, Nr. 1.

### 1467.

Am 7. März 1509 that „in arce Zeytz“ Joannes dei gracia episcopus ecclesie Numburgensis fund: sane nomine nobis in Christo dilecti domini Clementis Vincency expositum nobis fuerat, quomodo idem dominus Clemens pro singulari pietate et desiderio ad incrementum divini laudis precipue meditatione compassionis christifere virginis Marie compariter nobis dilectorum Erhardi Eybenn et Johannis Limbecker juvamine altare sancti Wolfgangi in parrochiali ecclesia in Glaucha divi Georgii situatum jam dudum ad tres missas ebdomodales mediocriter dotatum decem florenis annui redditus apud consulum predicti opidi Glauchaw pro ducentis florenis summe capitalis licite cum pacto de retrovendendo comparatis juxta tenorem litterarum desuper confectarum, quas prolixitatis pretextu hoc loco inserere obmittentes pro insertis complectimur, ea lege dotaverit, ut possessor predicti altaris sancti Wolfgangi preter priora onera ad celebrandum ebdomatim missam de compassione virginis Marie gloriosissime in prefato altari obligatus sit. Preterea predicti fundatores pro salute animarum suarum nec non omnium in Christo requiescentium in singulis annis in die sancti Clementis ac die sequenti, si idem festum in dominicam incederit, cum missarum celebrationibus et die precedenti circa horam vesperarum cum vigiliis majoribus in prefata ecclesia parrochiali decantandum ordinavit, in qua peractione plebanus predictae ecclesie duas missas pro defunctis, unam in altari divi Wolfgangi, aliam in altari salutifere crucis domini nostri Jhesu Christi salva sua presencia disponat et cuilibet altariste, qui vigiliis interfuerit et missam in erectis altaribus celebraverit, duo grossi dabuntur et predicatori quatuor denarios, qui exhortacionem ad populum ad deprecandum dominum pro animabus domini Clementis Vincencii parentumque ejus et dominorum Johannis Limbecker, Erhardi Eybenn atque tota ex hac genealogia descendencium necnon omnium in Christi fidelium requiescentium faciat. Domno vero Vincencio predicto ex hoc seculo ad dominum migrante possessor prefati altaris ad celebrandam predictam missam ac peractionem modo

pretacto perhenni evo et ad personalem in ippso beneficio residentiam sit obligatus.

Der Bischof bestätigte dieses. Quod autem Christi fideles ad interessendum prefatis missarum ac anniversarii divinis officiis et unicuique ipsorum ardencius incitentur atque proinde suorum peccantium remissionem consequantur omnibus et singulis utriusque et sexus et status hominibus, qui vere confisi et contriti his celebrationibus seu eorum alteri interfuerint et vel luminare incenderint vel dominicam orationem cum salutacione angelica ter et symbolum apostolorum semel dixerint, totiens, quociens hec omnia duo aut unumve ex eis fecerint, de quolibet scorsum quadraginta dies indulgentiarum de injunctis sibi penitentiis de omnipotentis dei misericordia beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi misericorditer in domino relaxamus.

Fürstlich und gräflich Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 73.

#### 1468.

Am 1. August 1509 schrieb Anna von Schönburgk, geborne Gräfin von Rieneck, Frau zu Glaucha, Wittwe, an Kurfürst Friedrich zu Sachsen: ungefähr vor einem Jahr ist einer auf dem Lande zwischen Altenburg und ihrer Söhne Grafschaft gefahren und auf ihrer Söhne Grund und Boden und Eigentum an einer Fluhr, Jastorff (Gösdorf?) genannt, geschlagen worden, der noch lebendig nach Waldenburg geführt und dort verschieden (ist). Als bald ist ein Landsknecht aus euer fürstlichen Gnaden Amt Altenburg in ihrer Söhne Herrschaft und Stadt Waldenburg nachgefolgt und (hat) von Gedachts Erschlagenen Weib so der Verstorbene (hinterlassen hat), ein Leibszeichen gefordert. Aus welcher Gewalt oder wahren Geheils ers gethan, ist noch heute verborgen. Die Frau hat ihm ein Leibszeichen gegeben. Sobald das ihre Amtleute erkundet (haben), haben sie es an des Kurfürsten Amtleute angemacht und vom Landsknecht, so solches übergangen, wiedergefordert. Da denn der Landsknecht durch des Kurfürsten Geleitsmann Georg von Rudigsdorf wieder geweist (ist), solch Leibszeichen dahin zu antworten wo ers genommen (hat). Darneben kurz darauf eine Besichtigung durch ihren Sohn sammt seiner Mannschaft und des Kurfürsten obgenannten Geleitsmann in Jasdorf, da die Verhandlung geschehen vorgenommen (worden ist) u. s. w.

Herzoglich sächs. Regierungsarchiv in Altenburg L. A. Claß II, C. 3.

Im Ernestinischen Gesamtarchiv in Weimar wird ein Aktenstück 1507/8 „Ein Bericht des Geleitsmanns zur Altenburg der Irrungen halb mit den Herrn von Schonburg von wegen der Gerichte und eines aufgehobenen toten Mannes bei dem wüsten Fluhr Jastorf“ als vacat bezeichnet.

---

### 1469.

Magister Johannes Hasse, Görlitzer Rathsannalen I. (scriptores rerum Lusaticarum III), Görlitz 1852, S. 3—4. Anno (1509) uff Montagk nach Egidy (3. September) seyn dye erszamen Her Bernhardinus Meltzer und Johan Hass, Oberstadtschreyber (von Görlitz) ken Budissin (Baußen) abgefertiget, daselbst uff Dienstag jungst komende (4. September) eyn Tagk der Steuer halben, dye der neue gekronte zu Behmen Konig von Landen und Steten fordert zu halden. Ist zu der Czeit von koniglicher Majestet geschickt Her Retzlaw, Ritter und Secretus, welcher in behemischer Zcunge Summa der Steuer, als nemlich IX Tausendt behmischer Ssoc, dye konigliche Majestet aus Gebure fordert, vorgelegt (hat). Welcher Summa, sso (man) sich uff beyden Teyllen nicht wenigk beschwert befunden (hat), Nyderung und Mynnerung gebeten (worden ist), hat gedochter Her und Sendepoth zu Antwort gesaget: er het nicht andern Bewelh, dann VII Tausent behmischer Szoc, wer von koniglicher Majestet dyszen Landen und Steten zu Peen zu geben uffgelegt. Solt in das zum Besten alsoz entdenken und entliche Antwort koniglicher Maiestet zuruck brengen. Uff dyszen Furschlagk haben sich dye vom Land widder alt Herkommen und Ordnung von Steten gesundert und nach langer und wolbedochter uff ditzs Mall Rathschlagung dem itzt genanten Hern anstadt koniglicher Majestet II tausent behmisch Szoc zu geben zugesaget mit anhangender Condition, alsz fern dye Herschaften Hoerszwerd (Hoyerswerda, im Besitz der Herren von Schönburg), Muszko (Muskau, Reg.-Bez. Liegnitz), Greffensteyn (Greiffenstein, Reg.-Bez. Liegnitz) etc. und dye Güter der Stet uffm Lande mit yn leiden wolden, wu aber nicht, werden sye eyn halben Michels zcyns erbottigk zu geben.

---

### 1470.

Am 23. November 1509 wird Albrecht von Schönburg erwähnt. Mitth. von Herrn Prof. Sedlacek, der sich auf Geb. I, 331 beruft.

### 1471.

Am 15. Dezember 1509 wurde vom königlich böhmischen Kammerrecht entschieden in der Streitsache der Gebrüder Wenzel und Ernst von Schönburg, die ihren Bruder Wilhelm wegen ihres Erbtheils belangten, daß sie schuldig wären, den Erbtheil herauszugeben.

Wittingauer Archiv. Abschrift aus den Registern des Kammerrechtes.

### 1472.

Anno 1510 hat Herr Wolf von Schönburg nebst Alexander Burggraf zu Leissnigk und Graf Stephan Schlick, auch Hans Pflug und einem Bergmann aus dem Karlsbad, Hans Hirnen das lang gelegene Bergwerk zu Conradsgrube, jetzo Joachimsthal mit grossem Vorschub wiederbauen und gewältigen lassen, dass um 1516 die Stadt Joachimsthal erwachsen.

Bedlerisches Univ.-Lexikon 17, Fol. 32, Zeit- und Lebensgesch. d. gräfl. Hauses Schönburg Fol. 82 (Handschrift der gräfl. Schönburg-Forderglauchauischen Canzlei in Glauchau).

NB. G. G. St., Nachr. v. d. uralten Geschl. d. Grafen und Herren von Schönburg S. 35 berichtet: 1510 ist durch Herrn Wolfgang und andere Hülfe der Anfang zum Anbau des Joachimsthaler Bergwerks gemacht.

Das Jahr 1510 ist nicht richtig, sondern 1516 muß es heißen. Siehe Eckardt, Chronik von Glauchau S. 81 – 82.

### 1473.

Im Jahre 1510 soll eine Rebellion im Schönburgischen stattgefunden haben.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 433.

NB. Irgend ein urkundlicher Beleg fehlt hierfür.

### 1474.

Im Jahre 1510 kam der Ablasskrämer Tezel, der von Annaberg durch Bischof Johann VI. von Meißen ausgewiesen worden war, auf seiner Durchreise nach Glauchau. Unter dem Geläute der Glocken zogen ihm die Erwachsenen mit Kränzen und brennenden Kerzen, die Jugend mit wehenden Fahnen entgegen und der Verkauf seiner Ablasszettel ging flott von Statten.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 433.

**1475.**

Im Jahre 1510 stiftete Conrad Voit, der Priester des Altars St. Barbarae in der Pfarrkirche zu Glauchau, und Pfarrer Johannes zu Jeris (Jerisau) jener 4, dieser 9 rheinische Gulden dem Altar St. Barbarae.

Eckardt, Chronik von Glauchau S. 296, wo es S. 297 heißt: im Jahre 1510 gab Bischof Johann von Raumburg die Genehmigung zu dem vom Altaristen Conrad Voit und dem Pfarrer Johannes zu Jerisau errichteten und mit 9, respektive 4 rheinischen Gulden dotirten Altar der heiligen Aposteln, 3 Könige, Onofferus, Agnes, Afra und Maria in der Pfarrkirche zu Glauchau.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 297.

**1476.**

Anno Christi 1510 in diesem Jahr hat Hanns v. Ulstet, obgedachten Herrn Georg von Ulstet beatae memoriae Pfarrers Vater (damals Hauptmann zu Glauchau) seine Gueter an der Kirchen (zu Meerane) und ein Viertel Acker Nickel Nitzoldt verkauft.

Jacob Kanft an der angeführten Stelle.

**1477.**

Im Jahre 1510 legte Wilhelm von Schönburg den großen Teich im Dorf Großsärchen (Kreis Hoyerzwerda) an und erließ den Bauern für die zu diesem Zwecke abgetretenen Aecker fast sämtliche Hofdienste.

Bevtrag II, 54; Frenzel S. 256; Archiv für sächs. Geschichte 10,270.

**1478.**

In den 1510 zwischen Herzog Heinrich von Sachsen und Heinrich von Schleiß gewechselten Schriftstücken kommt vor Wilhelm von Schönburg, Friedrichs zu Hoyerzwerda ältester Sohn.

Krenzig, Beiträge III, p. 41; handschriftlicher Extract aus Schubert, Anmerkung über den Schönburg. Stammbaum ad Nr. CXII.

**1479.**

Am 28. Februar 1510 that zu Weimar Herzog Johann zu Sachsen kund: nachdem sich zwischen Wolf und Ernst von Schonburgk, Herrn zu Glauchaw, Gebrüdern, an einem und dem Rath zu Zwickau

anderer Seits etlicher Bocke halben, welche die von Zwickau in der Mulda auf Gütern, die Arnold Krahe zu Vielau (Kreis Zwickau) von den von Schonburg zu Lehen haben soll, abgethan, Irrung und Gebrechen gehalten und auf heute vor unseren Räthen durch ihre Geschickten und sonderlich die von Schonburgk uns zu Gefallen erschienen, bekennen wir, das solche ihre Irrungen durch diese unsere Räthe in unserm Namen mit beider Theils Wissen, Willen und Annehmen gütlich vereint und vertragen sind, nemlich also, das der Rath oder ihre Nachkommen durch Abthung angezeigter Bocke des Orts wider die von Schonburgk oder Arnold Krahe keine neue Gerechtigkeit oder mehr, denn sie von Alters gehabt und herbracht haben, anziehen sollen.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchau, Copialbuch Nr. 3, Nr. 88.

---

### 1480.

Im Jahre 1511 starb Herr Albrecht von Schönburg.

Eckardt, Chronik von Glauchau S. 61.

---

### 1481.

Im Jahre 1511 stießen die Sechsstädte (in der Oberlausitz), die sich mit Hans Kragen, der einen Straßenraub begangen hatte, in offener Fehde befanden, bei der Rückkehr von einem Zuge nach der Niederlausitz auf Schönburgischem Gebiete auf ein übelberüchtigtes Subject, Martin Kober, dessen Benehmen Verdacht erregte. Sie griffen ihn auf, inquirirten ihn zu Budissin und ließen ihn, da er bekannte, daselbst hinrichten. Darin nun, daß er innerhalb der Hoyerwerder Gerichte ergriffen und nicht an die Hoyerwerder Gerichte war abgeliefert worden, erblickten die von Schönburg einen schweren Eingriff in ihre Rechte und schickten ihre Hauptleute alle 3 gegen Budissin zum Landvoigt; dieser (Christoph von Wartenberg) und die Städte wünschten den Streit gütlich beizulegen und versicherten denen von Schönburg brieflich, jene Verhaftung sei keineswegs ihnen zum Schimpf und ihren Gerichten zum Abbruch erfolgt, sondern lediglich in Handhabung der nach altem, königlich böhmischen Privilegium den Sechsstädten zustehenden Aufsicht über die Straßen zum Schutz vor Straßenräubern. Uebrigens seien die Städte gern erbötig, „wenn Herr Wenzel (von Schönburg) aus Böhmen in die Lande (zurück) kommen werde, persönlich mit ihm deshalb sich zu verständigen.“ So beraumte denn



der Landvoigt einen Tag zu Wittchenau (Wittgenau, Reg.-Bez. Liegnitz) an, auf welchem er mit Abgeordneten der Städte und alle 3 (Wilhelm, Wenzel, Ernst) Herren von Schönburg erschienen 1511. Allein die Herren verlangten demüthige Abbitte und Abtrag des vermeinten Frevels mit Geld. Die Städte beriefen sich auf ihr Straßenprivilegium und erklärten, sie seien nur um Aufklärung zu geben, nach Wittchenau gekommen. Als die Schönburgischen Diener mit den bewaffneten Begleitern der Rathsherrn Händel anfangen, sie Bluthunde schimpften, einer sogar seine Armbrust auf die Städter anlegte, erklärten sie, sie würden gezwungen werden, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Der Landvoigt brach die Verhandlungen ab. Die von Schönburg forderten 2000 Schock als Expens für die in dieser Angelegenheit bereits aufgewendeten Auslagen. Als der Landvoigt nochmals privatim zu Reschwiß (Kreis Bautzen) mit Wenzel von Schönburg verhandelte und ihm einen Hengst für 100 fl. rheinisch zu schenken versprach, erklärte er: „wenn die Städte 500 fl. geben wollten, solle die Sache erledigt sein, wo nicht, so werde er seinen Antheil an den Gütern seinen Brüdern aufgeben und den Städten Fehde ankündigen. Denn er müsse Geld haben, übrigens sei er von etlichen namhaften Herren des Königreichs Böhmen bereits mit Hülfe getröstet worden.“ Die Städte beschloffen einmüthig, denen von Schönburg garnichts zu geben, möchte auch Beschwerung daraus erfolgen. Zugleich erklärten sie dem Landvoigt: falls die Sache, wie es scheine, rechtsanhängig werden sollte, so würden sie vorbringen müssen, was sie bisher denen von Schönburg zu Ehren noch verschwiegen, das nämlich, wie landeskundig, die Landesbeschädiger ihren Zu- und Abtritt zu Hoyerswerde hätten und mit ihrem Raube gewöhnlich auf oder über die Güter derer von Hoyerswerde zu ziehen pflegten; das Heinrich Kragen einen jungen Burschen, den er für einen Görlitzer Späher gehalten, in Hoyerswerde, wo er sich aufgehalten, lahm gehauen habe, ohne das die von Schönburg dies geahndet (hätten); das auch Martin Kober, obgleich seit Jahren ein Strassenräuber, dennoch von ihnen gehauset worden, ja das dessen Bruder sogar Hauptmann zu Hoyerswerde sei und das Ernst von Schönburg mit dieses Hauptmanns Tochter zuhalte; darum hätten auch die Städte den Martin Kober nicht an die Hoyerswerder Gerichte ausgeliefert, wo sie doch kein Recht würden erhalten haben.“ Der Landvoigt verhandelte noch öfters vergeblich mit den Parteien. Endlich 1516 kamen Abgeordnete der Städte mit Wenzel von Schönburg im Kloster Marienstern nochmals zusammen. Hier erklärte letzterer, er wolle sich mit 200 Schock begnügen, wenn

die Städte zugleich ihm und seinen Brüdern vom Könige die Neube-  
stätigung ihrer Obergerichtsbarkeit erwirken wollen. Der Budissiner  
Abgeordnete sagte zu. Die Budissiner verehrten Wenzel einen goldenen  
Credenzsteller, 100 fl. werth. Die übrigen Städte gaben nichts. Der  
Landvoigt trug Sorge, daß die gewünschten „Briefe“ in der königlichen  
Canzlei ausgefertigt würden.

Schuster, Hoyerwerda S. 35; Archiv für sächsische Geschichte 10, S. 270  
bis 273.

## 1482.

Am 10. Januar 1511 stifteten zu Thene (Jena) Balthasar Graf  
und Herr zu Schwarzburg (Schwarzburg) Friedrich von Thun (Thüna)  
zu Weissenburg (Haus zu Farnroda, Herzogthum Sachsen-Weimar-  
Eisenach), Hauptmann zu Wymar (Weimar), verordnete Rätthe der  
Herzöge Friedrich und Johann zu Sachsen und Gunther, Graf zu  
Schwarzburg (Schwarzburg), Herr zu Arnstedt (Arnstadt) und  
Sonderhausen (Sondershausen), Sigmund Graf zu Gleichen, Herr zu  
Thonna (Tonna), Gebhart Graf zu Mansfeld (Mannsfeld) und Heinrich  
Reuß von Plauen der Jüngere, Herr zu Greuß (Greiz) und Kranich-  
feld (Kranichfeld), Freunde der beiden Parteien zwischen Heinrich dem  
Jüngeren von Wehda (Weida), Herrn zu Wildenfels einerseits und  
Wolf und Ernst von Schonburg, Herrn zu Glauchau, andernseits  
folgenden Vergleich:

1. Von den Männern zu Ortmandorff (Ortmannsdorf, Kreis  
Zwickau) soll jeder jährlich 2 Tage dem von Wehda (Weida) zum Gras-  
hauen und sonst dienen, wie zu vor denen von Schonburg und die  
von Schonburg sollen dem von Wehda (Weida) außerdem noch 100  
rheinische Gulden bezahlen.

2. Dagegen soll der von Wehda (Weida) seine Ansprüche wegen  
der 10 Männer zu Reinstorff (Reinsdorf, Kreis Zwickau), die dem  
Bicar des Altars St. Felicis et Adaucti in der Frauenkirche zu Zwickau  
zugewiesen seien, fallen lassen, doch die Obrigkeit, Folge, Mannschaft und  
Steuer sollen ihm an den 10 Männern bleiben.

3. Wegen einer strittigen Wiese solle eine Untersuchung von Ritter  
Wolf von Wehßenbach vorgenommen werden.

4. Die Jagd in den Zeller Hölzern soll den von Wehda (Weida)  
und den von Schonburg zustehen unbeschadet der Rechte der Herren  
von Sachsen als Landesfürsten und des Propstes von Zelle (Altenzelle,  
Kreis Dresden) als Grundherrn.

5. Der Jagd auf dem Wildenfels Holz sollen sich die von

Schonburg enthalten, dagegen in dem Hochprunner oder Gotteshauswald bei der Loßnitz (Lößnitz, Kreis Zwickau) gelegen soll ihnen das Jagen zustehen.

8. Die 6 Bauern zu Hertmansdorff (Erdmannsdorf, Kreis Zwickau) sollen denen von Schonburg verbleiben.

Großh. sächs. Geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, Original Pergament.

---

### 1483.

Am 24. Januar 1511 that zu Dresden Herzog Georg von Sachsen kund: „dass wir Heinrich von Schleynitz (Schleinitz), unsern Obermarschalk, Heimlichen, Rath und lieben Getreuen in Betrachtung seiner getreuen Dienste das Schloß und Herrschaft Honsteyn (Hohnstein, Kreis Dresden) mit seiner Zugehör gegeben und vereignet (haben); dieser hat solch Schloß und Herrschaft Hugold, seinem ältesten Sohn vor uns aufgelassen. Der Obermarschalk ist mit Hugold vor uns erschienen, bittend, dass wir Ludmilla seiner ehelichen Hausfrau und Hugolds Mutter Schloß und Herrschaft mit aller Zugehör zu rechtem Leibgut reichen und leihen wollten.“ Er that das und bewilligte ihr „zum Vormund ihres Leibguts unsere Rätthe Herrn Ernst von Schonburg, Herrn zu Glauchaw und Waldenburgk, ernn Dietherich von Schleynitz (Schleinitz) zu Sckasse (Skassa, Kreis Dresden) und Innocentius von Starschedel.

Zeugen: Er Kilianns Königk, Dr., unser Kanzler, Johann von Sleynitz (Schleinitz), des Obermarschalks Bruder.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesamtkanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 75.

---

### 1484.

Mag. Joh. Hassse, Görlitzer Rathsbannalen (scriptores rerum Lusaticarum III, S. 126—27) melden: So Montag nach anno, ut supra, (28. Juli 1511) ein gemeine Landtag durch den Amachtman angesetzt, zu Budissin gehalten ist worden, haben die funff Stete Budissin, Gerlitz, Lauben, Camentz, und Lobau dises beredet und beschlossen, sich solcher Feyde, von Henrich Cragen mit seinem Anhang ane (= ohne) Ursache aus Mutwillen furgenhomen bey dem Hern seinen Gnaden zu beclagen, den feydesbrive öffentlich lesen lasszen und seine Gnaden umb Rat, Hulff und Beystand zu bieten, dergleichen die Manschafft in Kegenwertikeit des Herrn, mit

disem Anhang: Dieweile sich Heinrich Cragen ane alle Ursache mit mutwilliger Feide zu den von Steten notiget, wolden sie vor seinen Gnaden und meniglich protestirt und angesaget haben, das sie widerumben Henrich Cragen, Hansze Maxen, welcher inen doch unbekannt, iren Helffern und Helffers Helffern, allen denjhenigen, die sie mit Vorschube, Behausung, Rate, Essen und Trunke forderten, noch (= nach) Leib, Leben und Gut trachten wolden, ire Forderern als ire abgesagete Feinde halden, sie weren in disen oder andern Landen, und wolden sich domit gegen menniglich vorwaret haben, hetten auch derhalben den Fehdesbrive lesen laszen und ire abgesagete namhaftig gemacht, damit sich ein itzlicher vor Schaden wuste zu hütten. Das den alles also geschehen und vor dem Landvoit in Kegenwertikeit der Manschafft dyser Lande, etzlicher behmischer Herren, Wilhelms von Schonberg (Schönburg) uff Hoerswerde etc. geredt ist worden.

#### 1485.

Von dem 17. October 1511 datirt folgendes Schriftstück: auff Freitag nach Saand Gallen Tag (17. October) 1511 sollen die Rethe zu Naumburg einkomen unnd volgende Tage von den nachverzeichneten Sachen handeln: Messung der Meyl Wegs mit den Hern von Schonburg sich eins Tags zu vereynigen unnd sol dieselbe Sach gehandelt werden nach Inhalt des Ratschlags.

Ernestinisches Gesamtarchiv in Weimar, Reg. A, Fol. 76b Nr. 184.

#### 1486.

Mag. Joh. Hassse, Görlitzer Rathsanalen (scriptores rerum Lausaticarum II, S. 182—184): So der Nohm bey Königspruck von Henrich Cragen und Hanszen Maxssen geschehn, wie oben am CXXXVIII\*)

\*) So swene Wagen von Henrich Cragen und Hanszen Maxssen hart vor Königspruck Königsbrück, Kreis Bauzen) beym Wasser Sonnabend Luce Ewangeliste ut supra (10. October 1511) sein angegriffen und beschediget worden und der von Donaw (Hans von Dohna auf Königsbrück) dorbey gestanden und hett solchen Schaden mögen weren und nicht gethan, ist er auff itzt gehalden Tag Mittwoch nach Simon und Jude (29. October) offenlich vor Her Petern von der Birckau (Birka), Hern zu Leippa, disesmolt königlichen Geschickten, Hern Cristoffen (von Wartenberg) itzt eingeweisten Landvoite, Herr Hanszen von Kokritz (Kückriß) auff Schenkendorff (Schenkendorf, Landkreis Guben) und vorsamelter Manschafft von den Steten, wie folget, beschuldiget worden: Die von Steten hetten nicht

und sich die Theter domit nach Niderlausitz gewandt, haben sich die von Steten underredet und zu Lobau Mithwoch nach omnium sanctorum (12. November) beslossen, einen Ttzug in Niderlausitz zu thun, ap Got beroten wolde, angesehen, das ire Widerwertigenn und alle Strosszenbeschediger doselbst vorheget, gehauset und gefordert wurden, zur Nohme von danne kwome und sich mit der Nhome widermal dohin wendten und ouch doselbst ir ausbeute hieldenn. Ist beredt Sonabents folgende (15. November) zu Bochsberg (Bogberg, Reg.-Bez. Liegnitz), das do leit an der Grenitz dises Weichbildes, einzukomen. — Sein also Sonabents (15. November), wie oben angetzeiget, zum Bochsberg einkomen und aldo Rats wurden zum Kleynen-Dibichen (Klein Döbbern, Reg.-Bez. Frankfurt), do den Kirmes gewest, auff Peter Horn und seine Sone morgenst einzufallen, das den umb den halben Mittentag geschehen, aber nyemandes, den eine Maidt bey dem Feuer in der Kuchen befunden, die gesaget hot, das der jungher Peter Horn noch (= nach) den Gesten gerieten were. — Uffm Heymtzug haben die von Budissin Merten Kobern, welcher, so er sie gesehen, fluchtig worden, sein Pferd gereumet und zu Fuesz gelauffen, sich in ein Gebeude verkrochen und sich also neben dem, das er groszberuchtig gewest, vordechtig gemacht begrieffen, gefenglichen angenommen und die von Steten auff sein

Zweiffel (Zweifel), ire Gnaden werden itzt bericht worden, wye neulicher Zeit etzliche Wagen hart vor Konigspruck uns von Henrich Cragen, Hansen Maxssen und iren Gehulffen mit XIV Pferden ungeferlichen weren nydergeworffen und beschediget worden. Dieweile aber der von Konigspruck (H. von Dohna) ein Lantsesse were, ouch die Tzolle einnome, derhalben er schuldig, Weg und Stege zu bessern und zu bauen und die Strosszen, den Kauff- und Furman vor Gewalt zu schutzen, ouch, wie sie glaubhafftig bericht, einer der Theter vor der Nohme zu ime in die Kirchen kome, mit ime heymlich geraumet, von danne auff seynem Pferde, das er underdes an die Kirchthure gehofft, hyn auz zum Nohme gerieten, der von Konisberg (= Königsbrück) bey der Nohme gestanden, mit Heinrich geredet und nichts dawider gethan, ouch seinen Leuten, die es gerne gewert hetten und inen sunderlich der Burgermeister angeredt: gnediger Herr, was thut euer Gnaden heute an den armen Leuten, euer Gnaden thut heute eins, das euch und unsern Kindern zu ewiger Schand und boser Nachsage komen wirt etcetera, nicht hat wollen gestatten, ouch wie sein Gemahl (H. von Dohna's Gattin, eine Schwester Wilhelms von Schönburg auf Hoyerswerda) solde gebeten haben umme eynen angeschafften Latz und gesaget: Henrich, was thuest du heute an meynen Hern und Kyndern, gedenke, das dir die Meynen viel Gutes erzeiget haben, domit meynende die von Hoerswerde (Wilhelm, Benzel und Ernst von Schönburg), deren Schuester (= Schwester) sie gewest.

Bekentnus, dorbey den sie alle auff Erfordern der von Budissin gewest, Monttags am Abent Catherine (24. November) haben mit dem Schuert (Schwert) richten und rechtfertigen lassen. Sein Bekentnus ist vorhanden.

So aber gnanter Merten Kober in den Gerichten der von Hoerswerde (Wilhelm, Wenzel, Ernst von Schönburg) begrieffen und also aus denselben gefurt, haben gnante Herren ire Heubtleute alle drey gegen Budissin zu dem Herren Landvoite gefertiget und solchen gewaldigen Eingrieff antragen losszen. Dorauff der Her seine Gnaden die von Budissin vorgefordert, die den die Sache den andern von Steten, die isz mit betroffe, zu bemelden verschoben und sich den mit gemeinem Rate weiter Antwort auff das Antragen der von Hoerszwerde vornemen losszen, das den also geschehen, wie du in libro missivarum vorzeichnet finden wirst.

#### 1487.

Ende 1511 ließ die Kemser Nonne Getrud Trüßschler der Frau Anna von Schönburg zu Glauchau, geborne Gräfin von Rhieneck, zu wissen thun, sie habe ein wichtiges, die Herrschaft Schönburg betreffendes Geheimniß auf ihrem Herzen, das sie vor ihrem Tod noch zu offenbaren wünsche. In Folge dessen sendeten Anna's Söhne, die gemeinschaftlichen Besitzer der Herrschaften Glauchau und Waldenburg, Wolf und Ernst II. von Schönburg, 4. December 1511 ihren Amtmann Hans von Uhlstädt, 2 Notare und 5 andere Zeugen nach Kemse, um die Aussage der Nonne Getrud zu vernehmen. Die Commission kam Vormittags um 9 Uhr vor dem Kloster an und verlangte zunächst vom Propste Peter Gerlach, er möge die Pforte am Kreuzgang neben der großen Kirche öffnen lassen. Dies geschah auch. Der Eintritt in das Kloster selbst aber wurde nicht gestattet, wohl aber erschien bald darauf die Nonne Getrud in Begleitung der Priorin und anderer Klosterischwestern. Letztere blieben in der Pforte des Kreuzgangs stehen, während Getrud Trüßschler in dem Vorhause auf einer Bank sich niederließ. Hans von Uhlstädt machte sie nun mit der Ursache seines Erscheinens bekannt und forderte sie auf, ihr Gemüth zu offenbaren. Ihre Antwort theilt das von Notar und Priester A. Blume aus Glauchau aufgenommene Instrument mit: sie hätte einen Brief gehabt über Zinse mit einem anhängenden Siegel der Herrschaft Schönburg. Den hätte sie überantworten müssen der Clara Pampitz, der Zeit Priorin, welche mit Gerhard Flanz, Abt zu Burgell (Bürgel) und

Matthis List, Probst zu Remse „sehr wol eins gewest“. Nach der Ueberantwortung wäre ihr auf das Mal 1 Schock Zinse ausgeblieben. Sie hätte den Brief wieder haben wollen, sie hätten ihr den Brief nicht wieder geben wollen, sondern bis heute vorenthalten. Damit sie darüber schwiege, hätten sie ihr schwarzlindisch Tuch zu einem langen „Uffinmantell“ gekauft und ihr darnach viel Gutes gethan, bisweilen eine Lage oder Fäßlein mit gutem Wein geschenkt. Sie sei gewiß, Abt Flans und Probst Matthis hätten das Siegel ihrem Zinsbrief abgenommen und angemacht an einen andern Brief, den sie geschrieben hätten, damit der Abt seine Sache gegen Herrn Ernst von Schonenburg des Schuß halber gestärkt habe. Das fragliche Document ist wohl ohne Zweifel der Revers vom 21. October 1390. (Regest 522 im ersten Band dieses Urkundenbuchs.)

Orig.-Urk. Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtkanzlei in Glauchau; Archiv für säch. Geschichte 3, S. 213—216; Eckardt, Chronik von Glauchau S. 433—434; Schönburg. Geschichtsblätter II, 39—40.

### 1488.

Bis 1512 führte Frau Anna von Schönburg geb. Gräfin von Rieneck nebst den Vormündern Hans Georg Graf und Herren von Mansfeld, Herrn Heinrich von Schönberg auf Stolberg und Dr. Ludwig Fackß (die Namen dieser Mitvormünder sind falsch!) die Regierung und zwar mit großem Ruhme, weßwegen sie den Namen „gratiosa“ beigelegt bekam.

G. G. St. hist. gen. Nachr. von dem uralten Geschlecht der Grafen und Herren von Schönburg-Waldenburg 1769 I, S. 34; Schumann, Lexikon von Sachsen X, 593, der angibt: nach Dessfeld bis 1524; Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 80.

### 1489.

Im Jahre 1512 hat Graf Sigmund von Gleichen neben Graf Reinhart zu Rhyneck der Vergleichung beigewohnt zwischen Herrn Wolf und Ernst von Schönburg, Herrn zu Glaucha und Waldenburg, Gebrüder und deren Mutter Anna, geb. Gräfin von Rhyneck, so bisher im Namen ihrer Söhne die Herrschaft vormundschaftsweise aufs treulichste verwaltet, nunmehr, wiewohl wider ihrer Söhne Willen, Unvermöglichkeit halber davon abgetreten und sich zu ihrem Wittumb gen Waldenburg begeben. Jedoch hat sie sich des Regiments auch nicht allerdings ent schlagen mögen. Die 2 Gebrüder von Schönburg haben

in künftigem ihre Schwester Elisabeth gebühlich und dem Stande gemäß, auch mit 3 Jungfrauen und 2 Mägden zu ihrem Dienst und Aufwartung zu versehen, sich verpflichten müssen.

Sagittarius, Gleichen, Seite 368–369.

---

### 1490.

Ein im herzoglich sächs. Regierungsrarchiv in Altenburg L. A. Class II. C, 4 befindlicher Actensaszifel hat den Titel: 1512 die strittigen Obergerichte in dem nach Ponitz (Herzogtum Sachsen-Altenburg) gehörigen Dorf Pedensdorf.

NB. Gehört zu den Irrungen mit den Grafen von Schönburg. Diese Acten sind aber unvollständig und schließen sich mit Anberaumung eines neuen Termins.

---

### 1491.

Von 1512 bis 1520 war Wilhelm Herr von Schönburg 8 Jahre lang Hauptmann zu Senftenberg (Reg.-Bez. Frankfurt a. Oder).

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden Cop. 82, 97b; Kreyßig, Beiträge Band 5, p. 41; Archiv für sächs. Geschichte 10, Seite 275 sagt irrig 1513 bis 1520 war Wilhelm von Schönburg Amtmann oder Amtsverweser auf der dem Herzog Georg zu Sachsen gehörigen Herrschaft Senftenberg.

---

### 1492.

Im Jahre 1512 wurde denen von Bauzen berichtet, daß sich ein Hans und ein Otto von Gersdorf, welche ebenfalls an den Ritten (Straßenräubereien) Kragens theilgenommen hatten, zu Senftenberg (Reg.-Bez. Frankfurt an der Oder), einer unmittelbaren Besizung Herzogs Georg von Sachsen, und zwar bei dessen eigenem Amtmann Wilhelm von Schönburg aufhalten. Sie sandten daher Reifige unter einem Rathsherrn dahin an den Amtmann. Er leugnete die Anwesenheit der Gesuchten. Als diese aber, von ihm selbst eiligst gewarnt, zu entfliehen suchten, wurden sie von den Bauzener Reitern ergriffen und vor den Amtmann gebracht. Dennoch weigerte er sich, sie gefänglich anzunehmen. So zog denn abermals eine Gesandtschaft nach Dresden zum Herzog, um den Einfall zu entschuldigen und Klagen gegen den von Schönburg zu erheben.

Neues Archiv für sächs. Geschichte 7, S. 231.



**1493.**

Am 26. Februar 1512 gab Herzog Georg von Sachsen der Agnes, Gattin des Hans Bircke von der Daube, Herrn zu Wolberg zu Vormündern unter andern Herrn Wolf und Herrn Ernst von Schonburgk, Gebrüder, Herrn zu Glauchau und Waldenburg, die sie bei ihrem Leibgut, so oft ihr das Noth thun würde, fleißig handhaben, schützen und vertheidigen sollen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 9929.

**1494.**

Am 17. März 1512 schrieb von Buchholz (Kreis Zwickau aus) Lucas Schnodel, Bergvoigt zu Buchholz an Kurfürst Friedrich von Sachsen: (es haben) sich begeben etzlich Irrthum auff dem Bergwerk auff der Heyde zwischen den Gewergken daselbt, nemlich Johann von Elterlein sampt seyner Gewergkschafft, dem edlem Herenn Wolffen von Schonburg und andernn seynen Mitgebergken an eynem, dem erwidigen in Got meynem gnedigen Herrn von Grunhain (den Abt von Grünhain) sampt seyner Gewergkschafft anders Theils, desgleichen ern Rudolff von der Plawnitz (Planitz) Wilhelm von Tethaw (Tettau) zu Schwarzwergk (Schwarzenberg, Kreis Zwickau) und andernn; wyewol der Bergmeister und ich vormals zwischen vermelden Parteyenn gehandelt haben, (haben wir) das Mals eczlich Pergkvorstendige von Schneperg (Schneeberg, Kreis Zwickau) neben uns gezogen, yn auch in kurzvorgangenen Tagen zuvor mit Handlung irer Gebrechen Tage angesetzt, welche von Her Wolffenn von Schonburgk abgeschlagen; nachdem aber dy Parteyen eyns Teyls sich Vortels zu gebrauchen understehen, der euer Gnaden Pergkwerk mit der Zeidt zu Schaden reichen wil, so dan euer furstlichen Gnaden gemeynlich noch osterlicher Zeidt (Ostern war 1512 am 11. April) dy Redt auff dy Ertzgebirge pflegen zu schigten, pit ich euer furstlich Gnaden wollen denselbigen befellen, dy Gebrechen zwischen itzt bemelten Parteyen zu vorhoren und handelnn. Dan an (= ohne) das besorge ich, das euer Gnaden Bergmeister und ich wenigk fruchtpars zwischen yn handeln.

Ernestinisches Gesamtarchiv in Weimar, Kasten 8, T. 186, 7, 19.

**1495.**

Am 12. April 1512 erwiderte auf voriges Schreiben von Witten-

berg aus Kurfürst Friedrich von Sachsen: lieber Getreuer, wir haben dein Schreiben, die Gebrechen belangent, so sich zwischen Herrn Wolfen von Schonburg unnd andern Gewercken um Buchholtz (Buchholz, Kreis Zwickau) halten sollen, dorynn durch dich und den Berckmeyster Hondlung furgewent, horen lesen, auch die Anzaigung, wie es allenthalben mit dem Berkwegk ereugen tut, zu Gefallen vernomen und, nachdem wir itzt auf Quasimodogeniti (18. April) unnsere Reche um Sneberg haben werden wollen wir inen bevellen, da dannen ufs Buchholts zu reiten, das sie dieselben und ander Sachen alda verhoren und zu handeln furnemen sollen, wolten wir dir nit verhalten.

Ernestinisches Gesamtarchiv in Weimar, T. 186, 7. 19.

### 1496.

Mag. Johannes Haffe, Görlitzer Rathssannalen (scriptores rerum Lusaticarum III, Görlitz 1852, S. 211—216) melden:

Wesz die Herrn von Hoyerswerde (Wilhelm, Benzel, Ernst von Schönburg) und sunderlich Her Wentzel vor gethanen Eingrief Abtrag gefordert haben.

So Her Cristoff von Wartemberg, Landvogte, den von Steten guetter Meynung furgeschlagen (hat), wo Her Wentzel (von Schönburg) aus Behmen in dye Lande kommen wurde, wie er den solchs vorlossen (hat), etzliche ires Mittels neben seiner Gnaden abezufertigen, mit gedachtem Hern Wentzeln auff gelegenen Stellen des Eingriefs halben zu handeln, doselbst Undirricht zu thun und zu byeten, solchen Eingrieff zu keinem Widerwillen oder Beschwerung anzunehmen, angesehen, das solchs auf Befehl königlicher Majestät zu Befriedigung der Strasse und inen zu keynem Schympff ader Abbruch der Gericht geschehn were, wie den solchs in den Sendebriuen an dye von Hoerswerde und andere Hern geschickt weyter erstrackt (ist), davon oben am C X L VIII, vorhoffet sein Gnaden wolde solchs, das den Hern Wentzel gar beschwerlichen antzoge, auff bekweme, leidliche Wege leyten und brengen. Dorauff haben die von Steten gesaget, sie wusten seiner Gnaden Wolmeynung nicht zu vorachten, wolden auch derselbigen gerne folgen. Das sie aber mit Herrn Wentzel oder andern von Hoerswerde solchen vermeinten Eingrieff mit Gelde abetragen solden, wusten sie garnicht zu thun. Sein als die von Budissin, Gerlitz und Camentz in Macht und Namen der andern

neben dem Landvoyte Dinstags noch (= nach) ascensionis (23. Mai 1512) anno, ut supra, gen Wittigenaw (Wittgenau, Reg.-Bezirk Liegnitz), do den dye von Hoerswerde gewest, getzogenn. Und so unser Her der Landvoyte auff Bethe und Ansynnen der Geschickten von Steten der Undirredung eynen Eingang hat sollen machen und angezeyget, das die von Steten, seyne Amptsvorwanten, zu entkegen weren, inen Undirrichtung begebens Einfallens zu thun etc., haben die von Hoerswerde furgewandt, dyeweyle sich dye von Steten entschuldigen woldenn, muste jho dises sein, das ire Beschuldigung zuvor angehert wurde etc. Dise Meynung, so sie den Geschickten von Steten durch den Heuptman von Gorlitz, Nickel Spon, Seiffart Lottig und andere auff Befehl des Landvoyts gemeldet (haben), haben sie geantwort, sie weren von iren Frunden diser gestalt, eynige Schulde von den Hern zu Hoerswerde anzuhoren, nicht geschickt wurden, sundern eyne Undirricht zu thun, wie sie zu solchem Eingrieff komen und vorursacht. Wolden die von Hoerswerde dieselbige von inen anhoren, sehn sye gerne, aber mit inen in Clage und Antwort zu komen, hetten sie keinen Befelh, wusten auch solches noch (= nach) Gestalt der Sache nicht zu thun, angesehen, das isz wieder Ordnung der Lande were zu Wittigenaw zu handeln.

Darauff hat der Heuptman von Senfftenberg (Herr Wilhelm von Schönburg) von wegen der von Hoerswerde und sunderlich Her Wentzels (von Schönburg) die von Steten und sunderlich die von Budissin beschuldiget, wie sie Merten Kobern und andere geweldiglich aus seinen Gerichtten gefurt, so er doch eynem Yeden auff sein billich Ansuchen Rechts genug dorinnen vorhelffen, denselbigen auch auff seynes und seiner Bruder Heuptleute Ansuchenn geweldiglich furgelhalten: Die von Budissin hetten inen iren henden reye (? = hinterrücks) angerietten, der Wirt zu Budissin Hans Czippichen gnant beym Thor, so Her Wentzeln (von Schönburg), so er zu ime eingezogen, aldo umb sein Geldt, wie ein ander Gast zu czern, mit schmelichen Worten angefaren, wie er den solches, wu der Wirt des in Abrede sein wolde, mit Hansen von Schomberg (Schönberg), Heuptman zu Radeberg, mitbrennen wolde. Die von Budissin hetten inen zu Oslick (? Döbling, Kreis Bautzen) eingefallenn, durch alle Gemach gelauffen, zugleich ap sie diejhenigen weren, die bose Leute mit Behausung heyhetten (= hegeten, beschützen) und fordertten etc. Uff solche Schulde (= Beschuldigung) haben die Geschickten dem Hern Landvoigte in Abwesen der von Hoerswerde Undirricht gethan mit diser Meynung, das sie von koniglicher Majestät mundtlichen, auch

schriefftlichen, auch von den Herrn der Chron Befelh hetten, den Strossendieben und sunderlich den Thetern, so die konigliche Majestet zu Polan (König Sigmund von Polen, Bruder des Königs Wladislaus von Böhmen) vorschynnener Zeit bey Birckenbrucken (Birckenbrück, Reg.-Bez. Liegnitz) beraubet, davon oben am XXI. nochzusetzen,\*) und so sie sich des Gehorsams, der Strassen und gemeynen Nutz zu gute, also gehalten und auff Henrich Cragen gegrieffen, het er sich undirstanden, sie fehdlich zu beschedigen. Derhalben sie zu Kegenwere und Schutz gedrungen und ime widerumb nochzustellen vorursacht und also ein Antzal Volks in Niderlausitz abegefertiget, um die Ort, da gnanter Henrich Cragen und sein Anhang iren Enthalt zu haben vorkundhschafft etc., wie den der Fal in den Sendebriven ferner ausgedruckt mit angehangener Bethe und Erbietung zu Recht, wu die von Hoerswerde die von Steten Anspruche nicht erlossen wolde. Und so unser Her der Landvoyte viel Vleis bey denen von Hoerswerde auff vormelte der von Steten Undirricht furgewant, solche Gebrechen beytzulegen, und sich dye von Hoerswerde an gethaner Undirricht nicht haben wollen genugen lassen und Abetrag begeret, des den die Geschickten, sich domit etzwas zu begeben, keynen Befelh mitgenommen, so auch der von Hoerswerde Diener eyn Auffruhr wieder eynen Diener von Gorlitz erboret, sein Gewere auff inen getzogen und solches dem Hern Landvoite angesaget mit der Meynung, das die Geschickten auff seiner Gnaden Vorschlag sich dohyn vorfueget, hetten sie seiner Gnaden zu besondern Gefallen und der Sache zu Gute gerne gethan. Das sie aber ader dye Iren mit Worten vorschimpfft, Bluthunde und Hengerswinde genant und mit wortlichen Gewern beweldiget werden, were inen zu vornemen und zu erdulden schwere und unleidlich. Die von Hoerswerde hetten bey seiner Gnaden gebeten, das sie mit Volk nicht uberfurt wurden. Des hett man sich gehalten, nicht mer, den 10 Pferd mit hineyn ins Stettlein genomen und dye andern mit etzlichen Fronknechten doraussen gelassen. Wie sie aber dermossen solden gehandelt und beweldiget werden, wurden sye groblichen vorursacht, ir Volk hynein zu fordern und Gewalt mit Gewalt zu vortreyben etc. Und der Herre Landvoite eynes ferners Auffruhrs be-

---

\*) „wie nicht vorlangst, Dinstags vor ascensionis domini (4. Mai 1510) ein mergklicher, obirtrefflicher Nohme nahent dem Buntzlaw bey der Birckenbrucken geschehen und so dieselbige konigliche Majestat zu Polen an iren Cleinoten und ire Undirthane uff etzlich 1000 Gulden wert ruret.“

sorget, bat er von der Sache geeylet und dye Geschickten von Steten zu disem Mal ane (= ohne) entliche Antwort gelassenn.

Auff Mittwoch folgende (24. Mai), so ein gemeyner Landtag von wegen der irrigen Gebrechen der Manschafft und der Stete zu Budissin angesatzet und die andern von Steten daselbst einkomen, sein sie alle von dem Herrn gefordert und diser Meynung bericht wurden, das die von Hoerswerde ane (= ohne) gethaner Undirricht nicht begenugig (Genüge hätten, zufrieden wären), sundern rechentten allenthalben darauff, das sie solche Eingriffe mit Gelde wolden verbüset haben und derhalben gefordert erstlichen 2 M. Schoc vor die Expensz und Darlog, die sie auff die Sache itzunder gewandt, czum andern, das die von Steten ein koniglich Privilegium ausbrennen solden, dorinnen inen ire Gericht von Neues bestetiget, mit Vorbot, das sich die von Steten solches Eingrieffs furder enthalden solden. Diese Meynung haben dye Geschickten hinder sich zu tragen also angenommen.

Mittler Czeit und auff Montag in pfingstheyligen Tagen (31. Mai 1512) hat sich der Landvoyte mit Her Wentzel (von Schönburg) gen Neschwitz (Kreis Bautzen) abermols vortaget und viel Vleis furgewant, die von Hoerswerde wolden Gestalt der Sachen bedencken und auff sein Bethe solches vermeinten Eingrieffs vorgessen. Er truge Besorg, die von Steten wurden sich schwerlichen dorein geben, denselbigen mit Geldt abezutragen. Er wolde inen einen Hengst vor 100 Gulden schencken u. s. w. Mit diesen und andern Furschlegen hat sein Gnaden auff keyne andere Wege brengenn mogen. Denn wu die von Steten 500 Gulden geben wolden, so solde die Sache entschyeden sein. Wo aber nicht, so wolde er sein Teyl der Gütter seinen Brudern auffgeben und der von Steten Feindt ersterben. Den er must Geldt haben. Isz (= es) hat auch der Landvoite ime furgehalden, die Erbietung der von Steten zu Recht zu beherzigen und nichts gewaldiglichs wider sie furzunemen. Dan wu solchs geschehe, hett er zu beachten, das ime als eynem Amachtman nicht fugen wolde, die von Steten ane (= ohne) Rat, Hulffe und Beystand zu verlassen. Dorauff Herr Wentzlaw (von Schönburg) gesaget, das muste er geschehen lassen. Er wolde dennoch wiessen inen zu finden. Und sein also mit disen und dergleichen honischen Worten in Unwillen vor einander geschieden mit disem Beschlus: so die von Steten gedochten, Geldt zu geben, so wolde er gen Bautzen komen; wo aber nicht, wolde er sich noch (= nach) Rat seiner Herrn und Frund, auch etzlicher namhafftigen Herrn der Chron

(Böhmen), von welchen er mit Hulffe vortrostet (wäre), wol wiessen zu halden etc.

Auff dise Beredung sein die von Steten von dem Herrn Landvoite Donnerstag folgende (3. Juni 1512) mit eyner Vorbottung (= Vorladung) folgender Meynung gen Budissin gefordert und vertaget worden: dieweyle die von Hoerswerde die Sache ane Geldt nicht wolden scheyden lassen, solden die Geschickten von iren Frunden eyne entliche Meynung einbringen, wieviel man geben wolde etc.

Und so die Geschickten von Steten auff genanten Donnerstag zu Budissin einkomen, haben sie die Anforderung noch Rate irer Frunde bekomert auff beyde Wege. Solt man den von Hoerswerde nichts pflegen, were Beschwerung zu besorgen; solt man aber ime etzwas geben, wolde vielleicht ein Einfuren machen, das Andere Gelt zu fordern folgen wolden, das man sich auch schuldig machte, als hett man nicht wol gehandelt. Und entlichen mit eyntrechtlicher, eingebrochter Meynung beschlossen, inen gar nichts zu geben, solde auch Beschwerung doraus erfolgen. Den man vorhoffte, man were inen etwas zu geben noch (= nach) Gestalt der Sache nicht schuldig. Und das man dem Herrn Landvoite dise Meynung ansagen wolde etc.

Freitags folgende (4. Juni 1512), so die von Steten fur den Herrn komen, hat er inen die Beredung furgehalden. Dorauff die von Steten irer Frunde Meynung dem Herren angesaget, das sie solchs noch (= nach) Gestalt der Sache zu thun nicht schuldig. Und ap (= ob) man auch gewost hett, als den zu der Zzeit des Einfallens nicht gewest (wäre), das die Gericht denen von Hoerswerde doselbst zugestandenn (hätten), dennoch het man bey sich aus redlichen Ursachen, der man den auf dises Mal schweigen wolde, nicht mogen bedencken Wentzlaw (von Schönburg) von Hoerswerd dohin zu antworten. So aber dise Sache vor die konigliche Majestät oder seiner Gnaden zu vorhoren gedeyen und komen wurde, als den wurde man denselbigen nicht ungerecht lassen, wiewol man solche den von Hoerswerde zu Erhen viel lieber schweigen wolde:

Erstlich das is ruchtig und landkundig were, wie die Reuter iren Zu- und Abriet zu Hoerswerde hetten, item das die Reuter mit aller Nohm (= Raub), so sie in disen Landen gethan, gemeinniglich auff und uber die Gütter der von Hoerswerde getzogen und ir Zuflucht dohyn, do sie gewest (sind), das sie ungeirret von danne komen mochten, gehabt haben, item iren Enthalt mit etzlichen Gebeuden auff der von Hoerswerde Heiden etzliche Wochen gehabt (hätten). Item

Heinrich Cragen hette einen jungen Gesellen, zu dem er sich vor-  
mutet, er solde der von Gorlitz Kunthschaffer seyn, das den nicht  
gewest, zu Hoerswerde lahm gehauen, welches die von Hoerswerde  
ungestraftet vorhanden und den Vorwunten heylen lassen. Item das  
Merten Kobers Bruder doselbst zu Hoerswerde Heuptman gewest.  
Item das Herr Ernst von Schonberg (Schönburg) auff Hoerswerde  
mit desselbigen Heuptmans Tochter zuhalde. Item das die von  
Hoerswerde wol gewost haben, das Merten Kober ein Landbe-  
shediger vor viel Jaren gewest ist, wie den solchs sein eygen Be-  
kentnus antzeiget, und inen doch ane (= ohne) Straffe der Gericht  
bey inen erduldet, gehauset und gefordert (= gefördert) haben etc.  
Dises und alles ist zur Czeit furzuwenden. Aus diesen und andern  
Ursachen haben sich dye von Steten vormutet, ap sie sich auch mit  
Merten Kober in die Gericht der von Hoerswerde gewandt, das inen  
Recht zu ime nicht were vorstatt wurden.

Auff der von Steten Antwort hat der Herre Landvoit inen fur-  
geschlagen, den von Hoerswerde, Herrn Wilhelm, Herrn Wentzeln  
und Ernst (von Schönburg) samptlich zu schreyben, das den die  
von Steten bewilliget und auff Zulosen (= Zulassen) und Befehl des  
Herrn die Schriefft selbst begrieffen, wie du den findest in libro  
missivarum vortzeichent etc. Actum sexta ante penthecostes anno  
etc. XII<sup>mo</sup>. (24. Mai 1512).

Seite 230—231: Von den XIIten bisz ins viertzehnde  
Jhare sein viel Handlung dieser Eingriffe halb gehalten wurden,  
sunderlich durch den Voite Cristoffen von Wartemberg, bis so  
lang die von Steten durch ihre Geschickten Micheln Muntzern  
von Budissin und magistrum Johannem Hassz, alhie Statschreibern,  
zu Mergenster (Marienstern, Kreis Baußen) ins Closter mit Her  
Wentzeln von Schomberg (Schönburg) dovon haben handeln lossen,  
und ist auch entlichen auff diesen Weg vortragenn: dieweile sich  
die von Steten erböten, das sie seinen Gnaden mit der Zzeit, so  
viel, als vielleicht seine Gnaden zum Abetrag forderte (den isz itzund  
von obgnanten 500 Schoc fl. auff 200 komen) dienen und vorehren  
wolden und mochten, so wolde isz seine Gnaden dobei lassen, alleine  
das ime und seinen Brudern von koniglicher Majestät ausbrocht  
wurde eine Vorneuerung und Vorgentzung seiner Gerichte, die ime  
durch die Eingriffe der von Budissin weren vorletzet wurden. Und  
wiewol der Statschreiber alhie doselbst zu Mergenster (Marienstern)  
und hinnoch die andern von Steten beschwerlich angetzogen (hat), diese  
Wort, die von Hoerswerde zu vorehren, Einfurung zu vormeyden;

den dieselben Wort sein von Muntzern ane (= ohne) Ruth und Befelh geredt wurden, dorumb das die von Steten nicht gemeinet, den von Hoerswerde einen Heller zu geben, das den die von Budissin zu grossem Unwillen angenommen (haben), so isz doch dohyn gelanget, das Landvoite ober sich genemenn, die Brieffe in koniglicher Cantzley auszurichten, sunder der Verehrung halben ist also in Ungeduld bey den von Budissin forder unangeregt verblieben. Ap sie aber etwas gethan, aber nicht, dovon trage ich kein Wissen.

So aber diese Handlung den von Steten zur Lobau (Lößbau) durch die von Budissin furgetragen ist wurden und die Geschickten von hynnen Magister Johannes Hassz und Bernhart Bernt, der von Budissin angesaget (= ungejagt), wolden entweichen, das sie sich mit den andern von Steten dorauff undirredenn mochten in Ansicht, das dennoch diese Handlung von inen darkwome und sie am Meisten rurtte, haben die von Budissin dasselbige Entweichen do-selbst auffm Tage und hirnochmols zu Budissin vor dem Statschreiber alhye gar beschwerlichen angetzogen, vormeinde: dieweile isz eine gemeine Sache were, so geschehe isz unbillich, und musten derhalb den Statschreibern hirinnen vormercken, wiewol der Statschreiber gesaget: isz were nichts wider alt Herkomen und Gewonheit gehandelt, sundern der Sache zu Gute, als den gewislich geschehe, liessen sich aber bedencken, das solchs unbilliger Weise furgenommen. Solden isz auff gemeinen Tagen anregen. Er wolle ime dorzu antwortenn.

### 1497.

Mag. Johannes Haffe, Görlitzer Rathssannalen (scriptores rerum Lusaticarum, Görlitz 1852, III, Seite 256—258): Von dem Einfallen zu Senfftenberg. (Senftenberg, Reg.-Bez. Frankfurt.)

Das die von Steten ire Feinde und Landisbeschедiger in Hertzog Jeorgen (von Sachsen) Lande suchen, auff sie greiffen und gefenglichen annemen mochten, ist durch seine furstliche Gnade zugelossen (wie oben am CLXXIX Blat).\*) Auf solche Zusage, so die von

\*) hat die seine fürstliche Gnaden dise Meynung den Geschickten sagen lassen: isz were seine fürstl. Gnaden gar frembde, das man der Gestalt in sein Land fallen und greiffen solde, so er doch Nyemandes die Rechte wegerte. Yedoch domit man nicht vormercken solde, das seine fürstliche Gnaden solche Leute wieder uns ader unsern Schoden hegen und leiden wolde, so wolde die fürstliche Gnaden aus Gnaden dises zulassen: wu man unsere Feinde oder andere Landisbeschедiger in Dorffern,



Budissin erfarn, das Hans und Otto von Gersdorf (welche der von Steten Abgesagten anhengig, auch bei viel Scheden, auff der Strassen und den von Camentz zugefugget, gewest sein), iren Aufftholt zu Senfftenberg haben solden, haben sie iren reissigen Getzeug dohyn geschickt, dorneben einen ires Rats mit Befelh, dieselbigen zum Rechten zu vorhelffen. Und, so der Ratsfrunde hynein gen Senfftenberg zu Her Wilhelm von Schomberg (Schönburg), Amptman komen und die Rechten zu gnanten zweien von Gersdorf begeret, hat der Amptman ime die Sache vast frembde gemacht und noch (= nach) etzlichen Rats doselbst geschickt, sich zu belernen, wie er sich hirinnen halten solde, und doch unddirde etzliche seine Diener in Geheyme abgefertiget, die von Gersdorf (dovors die von Budissin gehalten) zu warnen. Den, so einer abgeschickte Diener wieder einkomen, hat er offentlich gesaget, sie sein nicht aldo, und, so sich Zceit mit solchem Furnem des Amptmans etwas vortzogen, hat die-jhenigen, die vor der Stat blieben und gehalten, etwas vorlangt, auch besorget, das vielleicht die Sachen mit den iren in der Stat nicht richtig zu stehn mochten, haben also in der Stadt geeylet. So sich aber zu der Stadt geneyget, ist Hans von Muschwitz und Otto von Gersdorf mit tzwien Knechten aus seinen Hausze gegangen und sie der Reissigen ansichtig die Flucht durch Hausz auff ein bruchig gegeben, do sie den ereylet (Muschwitz etwas geschlagen) und vor den Amptman gefurt worden. Und wiewol sie begeret, dieselbigen zu bewarn, das die von Steten die Recht an inen bekommen mochten, so ist doch solchs abgeschlagen vielleicht dorumb, das Hans von Muschwitz des Hertzogen Diener Otto sein Bestrickter sein solde, musten sich gestellen, wen sie gefordert wurden. Und sein den Geschickten also die Rechte von dem Amptman gewegert wurden. Dieser Falle, so er durch die von Budissin und Gorlitz an die fürstliche Gnaden geschrieben laudts des Brieffbuchs, hat seine fürstliche Gnade zurucke geschrieben mit einem Ernst und Widertziehung der forigen Zusage und Anforderung zcimlichs Abtrags. Darauff sein tzwene von Budissin und tzwene vom Rate

---

Mergckten oder Stetlein sein fürstlichen Gnade Lande ankomen mocht, das man aldo einfallen mocht, dieselbigen suchen und sich mit inen zu Gericht wenden. Wu man aber dieselbigen auff Hofen und Schlosseren arkwone, die solt man mit Umbloge vorsichern und zu dem nehsten Heuptman der Pflege schicken und ime an Stat fürstlicher Gnaden solchs zu wissen thun, das er neben den von Steten einfiel und unsere Widerwertige hulffe erobern. Gehandelt die et anno, ut supra (Sonntags Arnolphi 1512).

allhye im Namen aller stete Donnerstags am Abend S. Johannis Baptistae (23. Juni) erstlichen zu dem Herrn Henrichen von Sleynitz (Schleinitz), Obernmarschalk gein Honstein (Hohnstein, Kreis Dresden) und dornach desselbiges Tages gen Dresden zu seiner Gnaden geschickt wurden, czum Marschalk dorumb, das Her Wilhelm von Schomburg, Amptman zu Senfftenberg des Marschalks Tochter gehabt (hat) und bey den von Steten vormutlich gewest (ist), das gnantem Her Wilhelm zu Gute und Glimpff der Marschalk den Fürsten dorein gefurt (hat), die Antwort zu geben und also Rath beym Marschalk zu suchen, wie sich die von Steten gegen und auff seiner Gnaden Schreiben halten solden. So aber der Marschalk itzt mit Schwachheit seiner Ougen beladen und stahrblind worden, derhalben er auch Nyemandes furgelassen (hat), hat er durch seinen Son, den Probist zu Praga und Meissen\*) Antwort geben lassen, das die von Steten zu fürstlichen Gnaden zcyhen mochten, Undirricht und Entschuldung zu thun in der Zuvorsicht, das sie fürstliche Gnaden auff ire Undirricht mit gnediger Antwort vorsehen wurde. Und, so die Geschickten von ime eine Vorschriefft an die fürstliche Gnade gebeten (haben), hat er dieselbige gewegert, sundern sich erboten auf Morgen seinen eigen Boten bey fürstlicher Gnaden zu haben. Do wolde er uns ansagen und einen Zutritt machen lassen. Sein also die Geschickten von danne noch Dresen (Dresden) getzogen.

Freitags am Tage Johannis (24. Juni 1512) sein die Geschickten durch Forderung Her Hansen von Schomberg (Schönberg) zu Verhorung komen, (haben) Underricht der Geschickt gethan und Erinnerung der forigen Zusage und die fürstliche Gnaden gebeten, der Undirricht Glauben und Stat zu geben. Den isz were nicht anders geschehen, wiewol seine fürstliche Gnaden vielleicht von dem (von Schönburg) von Hoerswerde, seiner Gnaden Amptmann zu Senfftenberg eine andere der ungemesz empfangen (hat), der von Steten gnediger Her zu sein und sie bey gethaner Zusage gnediglich bleiben lassen. Den, wo dieselbige den von Steten solde entzogen werden und solchs bey iren abesagten und gemeinen Landisbeschedigern lautbar wurde, das vielleicht nicht alleine iren, sundern auch dem Kauff und Furman Nochteil doraus erwachse wolde etc.

---

\*) Ernst von Schleinitz, Propst des Domcapitels in Meissen, Dompropst zu Prag 1508, 1511 bestätigt als solcher, Administrator des Prager Erzbisthums 1525—1545, † 6. Febr. 1548.

Frind, die Kirchengeschichte Böhmens IV, S. 118—124.

Des Hertzogen Antwort, erstlichen durch doctorem Werther gegeben, dornoch durch die fürstliche Gnaden repetiret:

Die fürstliche Gnade were desz Falles, so sich zu Senfftenberg begeben, von Hern Wilhelm von Schomburg, Herren auf Hoerswerde und itzt Amptman zu Senfftenberg wol bericht worden, gebe auch derselbigen Undirricht guten Glauben. Das aber auff dises Mal eine andere Undirricht derselben entkegen furgetragen (werde), mocht die fürstliche Gnaden ermessen, das solchs geschehe, die Hendel und Ubergreifung zu vorglimpfen, konde sich auch wol erinnern der Zusage. Ap (= Db) aber das Einfallen und Begynnen zu Senfftenberg geschehen derselbigen gemesse were, wolden seine fürstliche Gnaden in der von Steten Bedencken gestalt haben. Wie dem allen, so wolden seine fürstliche Gnaden nochmals bey gethaner Zusage bleiben lassen. Wue aber dieselbige ubergrieffen, musten seine Gnaden Ratsz werden, sich, wie gegen den von Steten zu halten. Den isz were seiner fürstlichen Gnaden Landen und Leuten nicht leidlich, solche geweldige Eingrieffe zurdulden etc. Actum diebus et anno, quilus supra.

Anmerkung: Otto von Gerßdorff wurde 1514, weil er nebst andern das Stift Meissen angegriffen hatte, zu Dresden enthauptet. (Knothe, Geschichte des oberlausitzer Adels I, 240.)

---

#### 1497a.

Als 6. Juli 1512 bei der Vermählung Herzogs Heinrich von Sachsen mit Prinzessin Catharina von Mecklenburg zu Freiberg ein Turnier gehalten wurde, hatten Herr Wolf von Schönburg mit Wolf von Büнау und einem stattlichen Gefolge die Braut einzuholen. Er betheiligte sich beim Turnier und erhielt, nachdem er sich gut gehalten und mit Nickel Sack die Spieße zerbrochen hatte, auch mit Schwertern wohlgeschlagen, als Dank eine goldene (vergoldete) Lanze aus den Händen der Gräfin von Pappenheim.

J. B. Meuden, *scriptores rerum germanicarum* Tomus II, p. 2155;  
Eckardt, *Chronik von Glauchau*, S. 82.

---

#### 1498.

Die Grafen, welche unter dem reisigen Hofgesinde der Kurfürsten von Sachsen vorkommen, entstammen vorzugsweise dem inländischen hohen Adel, den Herren von Schönburg u. a.

Neues Archiv für sächsische Geschichte 14, S. 177.

---

### 1499.

Von den Herren von Schönburg erzählt Friedrich Bernau, Geschichte der ehem. Herrschaft Winteritz und einstigen Schutzstadt Radowitz, Komotau 1877, daß sie im 14ten Jahrhundert als nahe, deutsche Colonie die Stadt Willomitz gegründet hätten. Doch war Willomitz bis unter Karl IV. im Besitz der von Egerberg (Schild mit 4 schrägen Querbalken). Daher hat wohl Wilhelm von Egerberg Willomitz gegründet. Mit den Herren von Schönburg dürfte der abgetrennte Waldbesitz „Krondorf“ an den Eger und die Waldung „Rödling“, welche den Schönburgischen Besitz Pürstein-Neu-Schönburg umsäumte und, wie der Name besagt, gleich diesem Krongut war, zur Herrschaft Winteritz gekommen sein.

Literarische Beilage zu den Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 16, S. 38.

### 1500.

d. d. Magdeburg 7. März 1558 sagt Valentin Voigts, Bürger zu Magdeburg, in der Dedication seines Buchs von den Meistersängern an weiland Kurfürsts Johann Friedrich von Sachsen hinterlassene durchlauchtigste Söhne:

#### Meistersänge.

Und wurden die irsten vier genent Herr Pitterolffe, der Hoffgart, der Sigeler unnd der alt Sieghart. Noch ynenn sinndt komen der Graff von Helderungk, Peter Zwinnger, Herr Friederich von Schonennburgk, Graff Hermenn vonn Barburgk, der Sither.

Kröhne, B, Fol. 36. (Manuskript der gräflich Schönburgischen Hinterglauhauischen Tanzlei.)

Friedrich von Sonnenburg (in Handschriften Sunenburg) aus einem Dienstmannengeschlecht der Benedictinerabtei Suonenburg (heute Sonnenburg) im Pusterthale in Tyrol, lebte um 1247 in Bayern, in Böhmen unter König Wenzel I. (1230—1253). Er preist in einem Spruche dessen Freigebigkeit und stellt ihn einem Kosdras und Saladin an die Seite. Er lebte in Böhmen auch unter König Ottocar II. (1253—1278), dessen Kriegsthaten er dichterisch verherrlichte. In dessen Begleitung machte er 1271 den Feldzug gegen Ungarn mit. „Ich war mit dem König von Böhmen, als er 7 Wochen lang im Felde stand mit grosser königlicher Pracht und da gegen 20 wol befestigte Plätze gewann im Ungerlande. Ueber die Donau schlug er eine Brücke

1000 Ellen lang, ohne daß die Ungern es verhindern konnten. 8 andere Flüsse überbrückte er hernach noch und nahm Pressburg im Sturm mit tapferer Hand. Altenburg sah ich zu Wasser und zu Land mit Macht belagern, das reiche Misenburg brach er zum Ruhme seines hohen Namens, Burgen und Vesten zerstörte er. Hernach jagte der unverzagte Held 3 gute Stunden weit wohl 3000 Mann hin in die Rabnitz, da ertranken von den Hunnen unendlich viele. Später klagte er, daß ihn „eines Fürsten Ja (Ottocars?)“ getäuscht habe. Gleich nach der Wahl Rudolfs von Habsburg (29. Sept. 1273) zum römischen König ist er auf dessen Seite und sucht nach Kräften für dessen Ansehen zu wirken. Bald nach 1275 scheint er gestorben zu sein.

Oswald Zingerle, Friedrich von Sonnenburg (Ältere tyroler Dichter II, 1. Heft, Innsbruck 1878).

Anmerkung: Die Frage, ob Zingerle, der diesen Friedrich von Sonnenburg (Sunenburg) einem tyroler Geschlecht zuzählt, oder ob Valentin Voigts, der ihn mit Herrn Friedrich von Schonenburgk identificirt, Recht hat, läßt sich schwer entscheiden. Auffallend ist es jedenfalls, daß der Tyroler Edelmann Jahrzehnte lang in Diensten zweier Böhmenkönige Wenzel I. (1230—1253) und Ottocar II. (1253—1278) stand, obgleich Tyrol nicht zu deren Reich gehörte. Neplach, chronicon, fontes rer. Bohem III, 479 meldet: pater Friderici de Cymburk oder Symburk castrum Dyeczyn 1247 primum fundavit, quem rex Wenceslaus III. (1250—1253) propter victoriam habitam contra filium et per suam industriam procuratam in regno suo collocavit et regno tanquam fidelem et strenuum incorporavit. Es trat also zur Zeit, wo der angebliche tyroler Adlige an den Hof Königs Wenzel kam, Friedrich von Cymburk (Symburk), der zweifellos ein Herr von Schönburg war, in die Dienste desselben Königs. Da liegt es doch nahe, zu vermuthen, daß beide eine und dieselbe Persönlichkeit sind, daß also der Sänger Friedrich von Sonnenburg (Sunenburg) dem Geschlecht der Herren von Schönburg angehörte. Dazu kommt, daß die Namensform Sunenburg und ähnliche bei den Herren von Schönburg begegnet. Regest Nr. 33: Sonenberc; Nr. 54: Sonnburg; Nr. 67: Sonenburg; Nr. 129: Sumburk; Nr. 133: Sonburch; Nr. 287: Soenburch; Nr. 445: Somburg; Nr. 551: Somburg; Nr. 561: Sumburg; Nr. 582: Somburg, und daß namentlich in Böhmen, wo ja der Sänger Friedrich den größten Theil seines Lebens zubrachte, die Form Sonburch, Somburg sehr beliebt war. Sollte in irgend einer Handschrift dem Sänger Friedrich das Wappen eines tyroler Geschlechts beigelegt sein,

so ist hierauf nicht zu viel Gewicht zu legen. Denn die den mittelalterlichen Dichtern in den Handschriften gegebenen Wappen sind vielfach falsch. Derjenige, der die Handschrift fertigte, legte oft, wenn ihm das wirkliche Wappen des Dichters unbekannt war, demselben dasjenige eines gleich- oder ähnlichem Geschlechts aus der Nachbarschaft des Schreibers. Dieses war z. B. der Fall beim schwäbischen Minnesänger Hartmann von der Au, dem nachweisbar in der Manesse'schen Handschrift ein falsches Wappen beigelegt wurde. Dieses könnte auch bei dem Sänger Friedrich der Fall gewesen sein.

Somit spricht doch manches dafür, ihn dem Geschlecht der Herren von Schönburg beizählen zu dürfen, zumal diese Annahme auf alter Ueberlieferung beruht.

### 1501.

M. G. G. St., hist. geneal. Nachrichten von dem uralten Geschlechte derer Grafen und Herren von Schönburg, Waldenburg 1769, S. 13 sagt: ums Jahr 900 soll Magwitz, ein Herr von Schönburg gelebt und das Städtlein Crimmitschau, welches aus denen an der Pleise zerstreut gelegenen und von Kayser Heinrich dem Vogler um diese Zeit zusammen gebauten Häusern entstanden, besessen haben, weswegen sich nachhero einige Herren von Schönburg Herren von Crimmitschau und Waldenburg geschrieben (haben). Diesem Magwitz von Schönburg sind seines Junckers Güter aus dem Geschlecht von der Gabel, da derselbe sonder Erben verstorben, dergestalt heimgefallen, das solche von ihm zu einem geistlichen Lehn gestiftet und zu Sanct Georgen Capelle (wo anitzt die Fleisch-Bäncke in Crimmitschau sind) getrennet worden.

Anmerkung: Die Herren von Machwitz, Machewitz in Meissen führten im Wappen: zweimal queer getheilt, oben roth, in der Mitte Silber, unten schwarz. (Siebmacher I, 158), die Herren von Schönburg ursprünglich 2 rothe, rechte Schrägbalken im silbernen Felde, später von Roth und Silber 4fach geschrägt.

Die Aehnlichkeit der Wappen Schönburg und Machwitz rief offenbar obige Sage hervor von dem Magwitz von Schönburg, der selbstverständlich, wie Alban und Florian eine erdichtete Person ist, da um 900 n. Chr. selbst der hohe Adel keine erblichen Familiennamen hatte. Uebrigens haben die von Machwitz mehrere Taufnamen mit den Herren von Schönburg gemein, so schon 1266 Albert, Dietrich und Friedrich. (Vierteljahrsschrift des Herold 1890, 404.)

1502.

Sine dato. Littera Fritz de Sconinburg, domni in Crimatschowe ad religiosam dominam abbatricem ac conventum sanctimonialium ordinis St. Clarae in Wisenvels (Weißenfels, Provinz Sachsen), quibus declarat, quod eas in silva, pro qua cum fidelibus suis Hc., Cr., Hdc. et Hm. fratribus dictis de Pomzin hactenus placitaverunt, in nullo de caetero impedire vellet.

Königl. sächj. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Stifter und Klöster 51, Weißenfels LXIV., Nr. 59.

Diese Urkunde fällt in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts. Eine nähere Datirung ist unmöglich.



## Anhang.

### Die gewerbegesetzgeberische Thätigkeit der Herren von Schönburg während des Mittelalters.

In dem interessanten Aufsatz „Die staatsrechtliche Stellung des Hauses Schönburg“ von G. Härtel (Schönburg. Geschichtsblätter 4, S. 9) heißt es: (es) übten die Herren von Schönburg ihr Gesetzgebungsrecht im ganzen Umfang durch Erlass besonderer Gesetze aus. Während des Mittelalters haben dieselben folgende gewerbliche Gesetze erlassen:

#### 1.

5. April 1388. Wir Frydrich von Schonburg, Herr zu Gluchow und unsre Erben bekennen und tun kunt in disem offen Brife alle, dy in sehen, horen odir lesen, dafs wir erloubit haben unsren Tophern zu Waldenberg (Waldenburg), das sy keynen ynnemen (= einnehmen) sullen by in (= bei ihnen), der ein uswendic (= auswärtiger) Man odir Knecht ist, her (= er) bringe denne gute Kuntschaft, daz er eyn wol gehalten Man sy, und sal in (= ihnen) geben zu Meisterrechte czwey Phunt Wachs und eyn Firteyl Bire. Wer is denne (= wäre es denn), das ein uswendic Man odir Knecht by yn neme eins Meisters Tochter odir ein Meysteryn und by in wolde erbeyten, der solde geben zu Meisterrechte ein Phunt Wachs und ein Tunne Birs. Wer denne das Hantwerk by in erlernen wolde, der sal yn geben czwey Phunt Wachs. Ouch ab (= wenn) sy sich undir einandir ubil handelten mit Worten, daz sullen sy selbir richten an (= ohne) Arg, so verre (= sofern) alz dy selv Sachen iren Willen zu yn geben, so sullen si is von uns ane Wandel (= An-



derung) bliben. Der vor (= vorher) geschriben Eynunge gancz zu halten dem armen alz dem richen. Das wir yn des (= daß) erlaubit haben, das henge wir unser Insigel an dysen offen Brif, der gegeben ist nach Christi Geburt dryczehenhundert Jar darnach in dem acht und achtzigisten Jare am Sontag Quasimodogeniti.

Zinnungslade der Töpfer in Altstadt-Waldenburg; Schönburg. Tageblatt 1888, Nr. 207, S. 2; Glauchauer Zeitung 1888, Nr. 78; Schönburg. Gesch.-Blätter I, 87, 97.

## 2.

8. April 1405. Wir Vit von Schonenburg Herr czu Gluchow und all unszer Erben bekennen in dissen unszin offin Briffe allen den, die in (= ihn) sehin oddir horin lezzin (= hören, lesen), daz wir durch vlyssiger Bete (= fleißiger Bitte) und sunderlichir Gnaden und Gunst willen gunnen und gegunst habin den Snyderen (= Schneidern) in unszer Stad czu Waldinberg (Waldenburg) ein Ynnunge czu habinde also, datz kein odir uzwendig (= auswärtiger) Snyder, der in orr (= ihrer) Ynnung nicht ist, nyndirt (= nirgends) uff dem Lande in unszern Gerichtin by einir Mile (= Meile) Wegis noch in der Stad czu Waldinberg keine Wergstad nicht sal habin noch erbeitin uzglossin unszer Dorff czu Czigelheim (Ziegelheim, Kreis Zwickau). Wo das einer oddir mer des obirkomen (= übertreten), wurde, der do erbeide addir eine Wergstad hatte, der sal uns dorumb unszern Willin machen und den Snyderen in der obgeschriben unszer Stad czu Waldinberg zwei Phunt Wachs geben czu Merung orin (= ihrer) Kertzin. Auch sal kein Snyder in der genannten Stadt czu Waldinberg, der do Meister ist, keinen Lerjungen czu om (= ihm) nicht ynnemen noch lerin, der Lerjung gebe denn den Meistern zwei Pfund Wachs czu Merung orin Kertzen, und der Lerjunge sal datz Hawewerg (= Handwerk) domite habin und gewynnen und gewonnen habe. Wenn derselbe Junge follint (= folgend), wenn er do czu Waldinberg gelernt hette, wolde Meister werden, der sal abir den genantin Snidern ein Phunt Wachs geben und das gancze Werg (= Handwerk) domite gewynnen und gewonnen habin. Auch welch auswendig (= auswärtiger) Meister in der offgenanntin unszer Stad czu Waldinberg Meister werden und eine Wergstad habin wolde, der sal den Meistern abir zwei Pfund Wachs gebin czu Merunge orir (= ihrer) Kertzen und das Werg (= Handwerk) damit gewonnen habin. Ouch sullin di Snyder in der abgeschriben unszer

Stad eine sulche Ordenunge undir or (= sich) also habin: ab sy undir or (= sich) von oris (= ihres) Handwerchs wegen irchent czu schickin gewonnen (= genöthigt wären), nach welchin dan von den andirn Meistern gesend wurde, der czu Hausse were und czu den andern nicht kummen welde, der solde darumb den andern Meistern czu dy Kerczin czu Schaffung ein halp Pfunt Wachs gebin und iczlicher (= jeglicher) Meister in der offft genannten unszer Stad Waldinberg sal zu itzlicher Wychfasten (= Quatember, d. h. Mittwoch nach Sonntag Invocavit, Mittwoch nach Pfingsten, Mittwoch nach Kreuzerhöhung oder 14. Sept., Mittwoch nach St. Lucia oder 13. December) und alle Wychfasten in fir (= vier) Heller gebin czu Merung orir (= ihrer) Kertzin. Uff das daz alle obgeschribin jede Ynnung-Stuck und Artickel stete und ganz unvorrückt gehaltin werden, habin wir obgeschribener Vit von Schonburg Herr czu Gluchow unszer Insigill mit Willen und Wissen dissin unszern offfin Briff lassin hengen, der gegeben ist nach Christi Geburd tusend Jar firhundert Jar dernach im funfftin Jar an der Mittwochen nach dem Sontage, alz man singet Judica.

Innungslade der Schneider in Waldenburg. Neuer Schönburg. Anzeiger und Bez.-Blatt 1861, Nr. 50, p. 297.

### 3.

16. Juni 1457. Wir Viet von Schonburgk Herr zu Gluchaw und alle unnsere Erben bekennen in dieszem unsirm offen Brieffe vor Jedermenniglich, das wir durch fleysziger Bethe und sunderlicher Gnaden und Gunst willen gonnen und gegunstet haben den Sneydern in unser Stad Waldinberg (Waldenburg) eyne Innung zu haben also, das keyn ander uszwendiger (= auswärtiger) Sneyder, der in orer (= ihrer) Innunghe nicht ist, nyndert (= nirgendß) auff dem Lande in unsern Gerichten, die eyner Mylen Wegs noch in der Stad Waldinburg keyne Wergstad nicht sal haben noch erbeyten ausgeslossen unser Dorff Zcigilheym. Wo das eyner adir (= oder) mehri das obirkomen (= übertreten) wurde, der do erbeit ader ein Wergstad hilde, der sal uns darumb unsern Willen machen und den Sneydern in der obingeschrebin unser Stad Waldenburg zwey Pfund Wachs geben zu Merung irer Kertzen und ap (= wenn) sie eynen Sneyder adir mehre auszwendig (= auswärtig) unserer Stad Waldinburg holen musten, der do Wergstad hilde addir gehalden het, auff den mogen sie wohl desselbten Tags zwei Grosch wert Bir trinken von Innung willen

irer Arbeit und, welcher Meister, der do Innunge hette in unszer Stad Waldinburg, doheyme blebe und nicht mitte ginge, wenn sie eynen holten uszwendig der Stad, den hoben sie zu straffen umb eyn Pfund Wachs zu Merung irer Kertzen, es were denn Sache, das hersz (= er's) thete mit Loube (= Erlaubniß) irer obersten Meister. Auch sal keyn Sneyder in der genannten unser Stad Waldinburgk, der do Meyster ist, keynen Lerrjungen (= Lehrjungen) nicht zu im ynnemen (= einnehmen) noch lernn, der Lerrjunge gebe denn den Meistern zwey Pfunt Wachs zu Kertzen und der Lerrjunge sal das Hawewergk (= Handwerk) domitte haben und gewynnen und gewonnen haben. Wann derselbe Lerrjunge darnach fullent (= folgend), wann er do zu Waldenburg gelernt hette, welde Meister werden, der sal aber den genannten Sneydern eyn Pfund Wachs geben und das gantze Wergk (= Handwerk) domitte gewynnen. Auch welch uszwendig Meister in der obgenanten unnsir Stad Waldinburg Meister wurde und eyne Wergstad haben wolde, der sal den Meistern zwei Pfunt Wachs zu oren (= ihren) Kertzen geben und das Wergk (= Handwerk) domitte gewonnen haben. Auch sollen dy Sneyder in der obin geschrebin unnsir Stad Waldinburg eyne sulche Ordnung under yn (= ihnen) haben: ap (= wenn) sie unde von ires Handwerkes wegen irchent zu schicken gewonnen (= genöthigt würden), nach welchem dann von den Meistern gesant wurde, der zu Hausze were, und zum andern nicht kommen wolde, der soll darumb den andern Meistern zu eyner Straffung eyn halb Pfunt Wachs geben und jeglicher Meister sal in der offtgenanten unnsir Stad Waldinburg zu ieglicher Werkfaste (= Quatember) das Dritteil von eynem neuen Groschen zn Merung orer (= ihrer) Kertzen geben. Auch sullen dy Sneider sulchen Innungcszbrieff des Jars eyns (= 1 Mal) laszen lesen allen denen, die do Innunghe mit om (= ihnen) haben, sie seyn in der Stad odir auff dem Lande, und, welcher bie (= bei) sulchen Leszen des Brieffes nicht were odir darzu nicht kommen wolde, dem isz (= es) die Meister verkundiget hetten, der sal ein Pfunt Wachsz zu Merung der Kerzen geben. Auch, welcher Sneyder eyner dem andern syne Arbeit entfremdt, der sal zu einer Straffung den Meistern eyn halp Pfunt Wachs zu Merung irer Kertzen vorfallen sien. Sie sollen auch keyne Fraue, die do nicht eynen Man hette, zu orer (= ihrer) Innung dringen noch straffen, die do nicht neue wullen Tucht, Harrisz (?) adir Parchen (= Barchent) sneyt und erbeyt und eine rechte Wergkstadt helt. Auch wann eyn Meister, sein Weip odir syn Kinth von Todes wegen abegehit, so sollen sie

solche ore (= ihre) Kertzen vor der Bare (= Bahre) zu dem Begrepnisz tragen und darnach an eyne Bare machen und bornen zu dem Begengnisz und sollen allentsampt opfern zu eyner Messen und, welcher do vorboth (= gefordert) wurde von den Meistern, der Bare nicht noch (= nach) ginge zu dem Begrepnisz und zur Messen nicht oppferthe, der sal ein halp Pfunt Wachs zum Kertzen geben. Und ap her (= ob er) nicht inhemisch were, so sal seyn Weip vor ym (= für ihn) aldo seyn. Umb sulcher Innunghe willen, die wir dann den Sneydern zugegeben haben, ap (= ob) wir nu (= nun) eyns Meisters odir mehr zu unnser Noth-Erbeit bedorffen wurden, die sollen uns etzliche Tage helffen ungeferlich. Auff das alle obingeschriben Innungeszstucken und -artikel stete und gantz unvorruckt gehalden werden, haben wir Veit von Schonburg Herre zu Gluchau unnser Insigel wissentlich lassen hengen an diesen unnsirn offen Brieff, der gegeben ist nach Christi unnser Herrn Geburth vierzehenhundert darnach in dem syben und funffzigsten Jare an des heiligen Leichnamsabent.

Ebendasselbst. Neuer Schönburg. Anzeiger und Bezirksblatt 1861, Nr. 50 p. 227.

---

4.

Im Jahre 1468 ertheilte und bestätigte Herr Friedrich von Schönburg den Schuhmachern in Glauchau die Innungsbrieife.

M. G. G. St., histor. genealog. Nachrichten von dem uralten Geschlecht deren Grafen und Herren von Schönburg I, 34. Siehe Band III, S. 48.

---

5.

Im Jahre 1472 am 22. März erneuerte derselbe die durch Herrn Veit dem ältern von Schönburg den Tuchmachern in Glauchau ertheilten Innungsbrieife.

Ebendaf. Siehe Band III, S. 82, wo vorläufige Gegenanzeige N. 3 zu streichen ist.



## Nachträge und Berichtigungen.

### Zu Band I.

Seite 43, Zeile 4 von unten muß es statt 1806 heißen 1306,  
Seite 59, Zeile 12 von oben statt 1321 heißen 1328.

Seite 78, Zeile 6 von oben:

**239a.** D. D. Dresden, 10. Dec. 1348 ist Friderich von Schöne-  
burg, des Crimetschaw (Krimmitschau) ist, Zeuge in einer Urkunde des  
Landgrafen Friedrich von Thüringen.

Silesiarum rei historicae IV, 64.

Seite 94, Zeile 3 von oben:

**293a.** 20. Mai 1360. Wir Friedrich von Schönburg Herr  
zu dem Hassenstein und Hans von Waldenburg, Herre daselbstens  
und Hans sin Sun bekennen offentlichen für uns und alle unsre  
Erben und tun kunt alle den, die diesen Brief sehen oder hören  
lesen, dafs wir uns mit guten Willen und wolbedachten Muthe zcu  
den hochgebohrnen Fürsten Herrn Friedrichen, Herrn Balthasarn und  
Herrn Wilhelm Lantgraven zcu Düringen und Marggraven zcu Missen,  
unsern lieben gnedigen Herren und alle ire Erben vorstricket und  
verbinden, uns auch an diesem Briefe ewiglichen und, dieweil wir  
geleben, also, dafs wir den obgenannten unsern Herrn und allen iren  
Erben mit allen unsern Lande, Vesten und Luden (= Leuten) und mit  
alle unser Macht getreulichen ane (= ohne) alles Geverde helfen und  
dinen sullen und wollen zcu allen ihren Gescheften und Noten und

dieselben unsere Vesten sullen in zcu Dinsten, wenn und wie dick (= oft) in (= ihnen) des Not geschit und sie das an uns fordern, wieder allermenniglich, niemandes usgenumen, ane (= ohne) mit den Vesten, die wir von den romischen Rich und dem Kunigrich zcu Behem habin; damite sullen wir in (= ihnen) wieder das Rich und Kunigrich egnant nicht helffen, noch keines Dinstes sin verbunden. Auch sullen uns die egenannten unser Herren getreulichen vorteidingen, zcu unsern Rechten auch wohl mechtig sein gen allermenniglich, niemandes usgenumen. Alle diese vorgeschriebenen Rede, Vorbunntnisse und Artickul haben wir den egenannten unsern Herren in guten Treuen ane (= ohne) arge List an Eydes Stadt gelobt und geloben das auch willeglich mit Urkund dis Briefes stet, gantz und unverbrochenlichen zcu halten in alle der Masse, als obin stet geschrieben, und wir Friedrich von Schonburg und Hannsz von Waldenburg obgenant haben darum zu merer Sicherheit unser Insiegel an diesen Brief lassen hengen, darunter sich egnanter Hans, des von Waldenburg Sun gelobt, als obgeschrieben stet, und mich verbunden habe, wenn ich eygens Insiegels (nicht) habe. Dobi sind gewest und sind auch Geczüge die Edlen Grafe Dietrich Herre zu Hoinstein (Hohnstein), Herre Friedrich von Schonneburg, Herre zu Gluchowe und die strengen Ritter Herr Kristan von Witzeleben (Witzleben), Herr Heinrich von Kothewitz (Kottwitz), Herr Arnold Iudemann, Herr Reinhart Rost, Herr Johanns Gross und ander frumer Lute gnug. Geben zu Liptzig (Leipzig) nach Christi Geburth drizenhundert Jar in dem sechzigsten Jar an Mitewochen vor dem Pfingstheiligen Tagen.

Vorläufige Anzeige Nr. XXXIII.

Es ist dieses die Gegenurkunde zu dem Regest Nr. 293.

Seite 106, Zeile 17 von oben muß es statt cassro heißen castro, Seite 147, Zeile 6 von unten statt Schönberg heißen Schönburg, Seite 158, Zeile 18 von oben statt Vogt heißen Vegt.

Zeile 3 von unten:

**520a.** Rochliß 20. April 1390: wir Vyt von Schonenburg, Herr ctzu Glauchow bekennen offinnlich in dissien Briefe und tun kunt vor uns, unser Bruder und unser Erbin, als wir dem hochgebohrnen Furstin Hern Wilhelme Marggreven czu Missen und Lantgreven in Düringen unsern gnedigin Hern ungedinet hatten, darum her (= er) unser ungnediger Here was, das her angeseen hat unser

Bethen und uns das vorgebin und uns seine Huld gegeben hat, das wir ym das sollin und wollin vordir dienen, und darum, das her uns hinnefort meher getreulich vortedinge und schutztze gein jedermanniglich, gleich andern sinen Hern und Mannen, haben wir uns ym gelabit und gelabin ym und sinen Erbin, auch in guten Treuen mit disen Briefe, das wir ym mit unsern Sloss in Gluchaw und Waldinberg getreulich dinen und behulfin sin sollin und wollin gein jedermaniglich, nymande utzgenommen ane (= ohne) alleine unsern gnedigin Hern den Konig, gein deme wir nicht von der Slosze wegin verbunden sin. Und wir sollin und wollin auch unserm gnedigin Hern dem Kunyge dangken und sagin, das uns unser gnedigir Here er Wilhelm egenant gnediglich und gutlich getan hat, das wir ym dangken. Und das wir und unsere Brudere und unsere Erbin alle obgeschrebine Rede, Gelabede, Stucke und Artickil stete, gantze und unverbrochlich ane (= ohne) Ark haldin wollin, das czu Orkunde und merer Sicherheit haben wir unser Ingesiegel wiszentlich an diszem Brief gehangin. Hiebie sint gewest und sint Getzuge der erwerdige Here Johannes Abt von dem Grunenhayn (Grünhain), er Heinrich von Kokeritz (Köckritz) gesessin zcu Welin (Behlen), er Heinrich von Büнау, Conrad von Bresenitz, Nickel von dem Honsperg und andir bedirbe Lute genug, den woll ist czu gelaubene, gegeben czu Rochlitz nach Gots Gebort dryczenhundert Jar darnach in dem nunczigsten Jare an der Mittewoch vor Sente Gurgin Tage.

Vorläufige Anzeige Nr. XXXIV.

Seite 162, Zeile 4 von oben:

**536.** Markgraf Joh. von Brandenburg und Lausitz, Herzog zu Görlich, versprach am 7. Dec. 1393 für 100,000 gute Gulden, die sein Vater König Karl von Böhmen nach dem Tode seines Bruders Königs Wenzel von Böhmen „zu Pfande zu setzen und inantworten — dise nachgeschriebene Stete und Schloss Pirne (Pirna, Kreis Dresden) Husz und Stadt, Molberg (Mühlberg, Reg.-Bezirk Erfurt) Husz und Stadt, Stolburg (Stollberg, Kreis Zwickau) etcetera mit den Lehen, die die Edeln der von Plauwe (Plauen), der von Schoenburg von Gluchaw und dy von Kolditz von der Cronen zu Bohmen haben und die in des ehegenanten unsers Ohmens von Miszen (Meißen) Landen gelegen sind.

Vorläufige Anzeige Nr. XIII.

Seite 166, Zeile 3 von unten muß zwischen Schonburg und den stehen die Zahl 1399.

## Zu Band II.

Seite 41, Zeile 3 von oben muß nach Trebicz stehen in Klammer Trebis, Seite 45, Zeile 16 von unten statt zzwischir heißen zzwischen.

Seite 50, Zeile 13 von unten:

**781a.** Am 2. Januar 1441 beurkundeten zu Marienburg Bernhard von Schöenburg u. a. die Abdankung des Hochmeisters Paul von Rußdorf.

Voigt, Gesch. der Marienburg, S. 553.

Seite 60, Zeile 15 von unten:

**808a.** Wir von Gottes Gnaden Johannes zu Meissen, Johannes zu Merseburg, Petrus zu Naumburg Bischove und unser Capital, Otto und Albrecht Burggraven zu Lissnick (Leißnig) und Herren zu Penick (Penig) und Rochsburg, Heinrich und Heinrich, Herren zu Gera und zum Lobinstein, Heinrich Russe der Elter, Herr zu Greytz, Veyt und Friedrich von Schöenburg, Herren zu Glauchau und Waldenburg und alle andere Mannschafft und Städte gemeinlich der Lande Missen (Meißen), Ostirland, der Oerter Francken, Vogtlands haben betrachtet, wie gar lange Zyt die Lande als Missen, Döringen und Ostirland, die Oerthe zu Francken und Vogtland in guter Regierung in Fried und Wesen gestanden haben u. s. w.

Vorläufige Anzeige Nr. XLI.

Seite 63, Zeile 12 von unten:

**815a.** D. D. Altenburg 10. Sept. 1445 heißt es bei der Landes- theilung zwischen Herzog Wilhelm und Churfürst Friedrich II. zu Sachsen: so schicken, ordnen und setzen wir für den andern Theil das Fürstenthum und Land zu Meissen mit — der Graffschafften und Herrschafften von Leissneck und Waldenburg und der Bircken mit allen andern Herrschafften. Und wir schlagen zu dem Theil zu Meissen — diese hernach benannte Orthe des Oster-Landes und Voigtlandes — mit den Grafen und Herren — den Herren von Schoenburg.

Vorläufige Anzeige Nr. XXXVII.

Seite 68, Zeile 1 von unten muß nach December die Jahreszahl 1446 stehen.

Seite 122, Zeile 10 von unten muß es statt 1458 heißen 1454.



### Zu Band III.

Seite 13, Zeile 6 von oben muß es heißen: die von Schonburg mit Glauchaw und dem Markt genannt Mehre (Meerane) und irer Zugehörunge, mit Waltenburg Schloss und Stad.

Unter den Belegen zu Regest 991 ist nachzutragen:  
Vorläufige Anzeige Nr. XIV; vorläufige Gegenanzeige R.

Seite 13, Zeile 14 von unten ist nachzutragen:

**991a.** 25. April 1459 gelobten in ewigem Bündniß zwischen König Georg von Böhmen und Churfürst Friedrich und Herzog Wilhelm zu Sachsen Gebrüder und des Churfürsten Ernst und Albrecht die zuletztgenannten 4: keine Hinderung oder Beschädigung zu thun — an die von Schonburg mit Gluchow, mit Meher (Meerane), mit Waldenburg Haus und Stadt und aller ihrer Zugehörungen, die von der Cron zu Behem zu Lehen rüren.

Zeuge: Beit von Schonburg Herre zu Gluchaw.  
Vorläufige Anzeige Nr. XV; vorläufige Gegenanzeige S.

Seite 159, Zeile 9 von unten muß es statt 896 heißen **996** und Zeile 3 ist zwischen Turnieren und 1081 einzuschieben zu Augsburg.

Seite 167, Zeile 13 von unten ist nach „kommt“ zu setzen „am 5. Februar 1487“.

Seite 175, Zeile 1 von unten:

**1250a.** Aus der Matricul de anno 1488 Extract:

Graf Heinrich von Schwartzburg.

Graf Heinrich von Stollberg.

Graf Ernst und Hannss von Hohnstein.

Graf Gebhard, Ernst und Vollradt von Mannsfeld.

Bruno Herr zu Querfurth.

Graf von Beichlingen.

Graf von Leissnigk.

Herr Ernst von Schönburg.

Vorläufige Anzeige Nr. XXXIX, welche Nr. XXXVIII gibt: registrum dominorum et nobilium in terra orientali.

Heinricus Ruthenus (Neuß) hac tempore senior dominus in Plauen.

H. frater ejns dominus in Voigtsberg.

H. H. domini in Weyda.

H. de Gera, dominus ibidem.

H. et H. de Elsterberg.

Fridericus de Schoenburg dominus in Hartenstein.

Hermannus de Schoenburg in Crimmizau.

Fridericus de Schoenburg in Glaucha.

Johannes de Waldenburg.

Volradus de Coltitz (Kolditz) in Wolckenberg.

Otto Bnrgrav de Lysnick (Leißnig).

Episcopus Numburgensis.

Episcopus Merseburgensis.

Dieses zweite registrum stammt aus dem 14. Jahrhundert.

Siehe Reg. 1275.

---

### Zu Band IV.

Seite 78, Zeile 5 von unten:

**1385a.** D. D. Prag 7. October 1494 schrieben die Hauptleute des Königreichs Böhmen an Herzog Georg zu Sachsen: Durchleuchtiger, hochgebohrner Fürst und Herr! Unser willigste Dienste sind euer fürstlichen Gnaden zu vorn. Gnädiger Herr, der wohlgebohrne Herr, Herr Bernhard von Schoenburg hat sich vor den Herren des Landrechtens des Königreichs zu Böhheim und vor uns beclagt, wie in vergangener Zeit hab unser gnädigster Herr König zu Hungarn, Boheim, als sein königliche Majestat, euer fürstlichen Gnaden Vater, unser gnediger Herr und euer fürstliche Gnade zu Brück gewest, durch seiner königlichen Majestat Rätthe an euer fürstlichen Gnaden Vater, unsern gnedigen Herrn und auch euer Gnaden von wegen des wohlgebohrnen Herrn Herrn Friedrichs von Schoenburg, seines Vatern seeligen habe begehren lassen von wegen seines Anfalls Waldenburg einen Tag bestimmen, als denn, so viel er Gerechtigkeit (hat), ihme die förderlich und endelich volgen zu lassen. Darauff ihme ein Tag bestimmt (ist) gen Dreszen (Dresden), allda gemeldter von Schoenburg mit seinen Freunden und viel guten Leuten erschienen (ist). Da wäre euer fürstlichen Gnaden Vater nicht anheim gewest und (habe) Caspar von Schönburg (Schönberg) auf Befehl seiner fürstlichen Gnaden den bemeldten von Schoenburg gesagt, das er von solcher Tagesatzung gar kein Wissen gehabt und seine fürstliche Gnade solches aus keiner andern Ursach abgeschlagen (habe), dann das seine fürstliche Gnade solcher Tagsatzung nicht eindegenk gewest(wäre), darauff der von Schoenburg mit fürder seiner Kost und Zehrung

am Ende abgeschieden (ist) und die Herren an den Landrechten in Beywesen gemeiner Versammlung des letztgehaltenen Tags gebethen (hat), ihn in seiner Gerechtigkeit nicht zu verlassen, ihme Hülffe, Rath und Beystand thun, seine Gerechtigkeit von euer fürstlichen Gnaden zu bekommen, das ihme gar unbilligen abgeschlagen würde, deshalb die Herren an den Landrechten an uns begert (haben), euer fürstlichen Gnaden deshalb zu schreiben, hierüber (wir) euer fürstliche Gnade mit Fleiss bitten, gemeldten Herrn von Schönburg solchen Handel nicht länger verziehen, sondern ihm nach seiner Gerechtigkeit Endschaft machen und wiederfahren lassen, so viel von Billigkeit wegen gebühret, und also gnädiglich in diesem Handel von unsertwegen erzeigen, damit der von Schoenburg erkennen werde, (daß) er dieser unser Fürschriff bey euer fürstlichen Gnaden ersprieszlich empfunden habe, auff dafs euer fürstliche Gnade desshalber hinfür ungemüht bleiben. Wollen wir zusambt der Billigkeit um euer fürstliche Gnade als unsern gnedigen Herrn williglich verdienen. Datum auf dem Schloss Prag am Dienstag nach St. Francisci anno 1494.

Vorläufige Anzeige Nr. XXIX.

**1385b.** Registratur wegen des Ausschreibens auf den Landtag de anno 1495.

Grafen und Herren:

Graff Günther und Heinrich von Schwartzburg.

Grafen von Stolberg jung und alt.

Graf Ernst von Hohnstein.

Graf Vollrath von Mannsfeld.

Die jungen Grafen von Mannsfeld.

Die Grafen von Beichlingen.

Grafe von Leissnigk.

Die jungen Herren von Schönburg zu Glauche.

Schencken zu Tautenberg.

Vorläufige Anzeige Nr. XLIV.

Seite 107, Zeile 15 von oben muß es heißen vom 28. März 1508 statt 28. März 1454.





X

SLUB Dresden



2 0372491